Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Nr. 1268, Naben & Comp.

Organ für das werktätige Volk

Bankkonten: Sächsische Staatsbank, Dresden. Bank d. Arbeiter, Angestellten u. Beamten, AG., Dresden. Gebrüder Arnhold, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalten, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung

Bezugspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Wissen, Kunst", außerdem „Volk und Zeit" monatlich 1.80 M. ausschließl. 40 Pf. Bringerlohn. Postbezug 1.80 M. ausschl. Post- u. Zustellungsgeb. 84 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261 u. 12 707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags

Anzeigenpreise: Die 30 mm breite Nonpareillezeile 35 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 2 M., für auswärts 40 Pf. u. 2.50 M., abzüglich Preisabschlag laut Tarif. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgesuche 20 Pf. netto. Für Briefniederleg. 10 Pf. Einzelnr. 10 Pf.

Nr. 59 | Dresden, Donnerstag, den 10. März 1932 | 43. Jahrgang

Löbe an die Kommunisten

Offener Brief zur Reichspräsidentenwahl

Meine Herren Kommunisten! Keiner von euch will, daß am Abend des 13. März Herr Goebbels oder Herr Münchmeyer grinsend den Sieg Adolf Hitlers verkündet! Jeder von euch würde diesen Erfolg des Faschismus wie einen Schlag ins Gesicht empfinden!

Ist aber einer unter euch, der glaubt, der Kandidat Thälmann kann Herrn Hitler aus dem Felde schlagen und seinerseits den Sieg davontragen? Keiner! Jeder weiß, Herr Thälmann ist nur Zählmann. Darin liegt keine Kritik. Wir Sozialdemokraten haben oft genug genau wie ihr bei der Wahl Zählkandidaten aufgestellt, um die Kräfte zu messen und die Anhänger zu zählen.

Dazu habt ihr wie wir bei den Wahlen in Preußen, Bayern, Württemberg, Mecklenburg, die jetzt bald folgen, erneut Gelegenheit! Bei der Reichspräsidentenwahl aber steigert der Zählkandidat Thälmann wie jeder andere die Aussichten der Faschisten. Jede Mehrstimme, die Thälmann erhält, fehlt dem einzigen wirksamen Kandidaten, der Hitler schlagen kann. Mit jeder Stimme für Thälmann wird eine solche für Hitler wirksam — das ist die zwar unbequeme, aber unvermeidliche Folge bei dieser Wahl. Sie hat uns Sozialdemokraten in eine Zwangslage gebracht, die wir nicht umgehen können, sie sollte aber auch euch zum Nachdenken zwingen.

Wer keinen Erfolg Hitlers will, kann auch nicht Thälmann wählen.

Oder gibt es wirklich deutsche Kommunisten, die angesichts dieser Sachlage meinen, Thälmann kann zwar Hitler nicht schlagen, aber er soll ihn auch nicht schlagen, denn Hindenburg ist gleich Hitler, Brüning ist gleich Frick?

Im Ernst kann kein ehrlicher Arbeiter das denken. Es fehlt vieles im Staate Hindenburgs und Brünings, darüber gibt es keinen Streit. Beide sind weder Sozialisten noch Kommunisten. Aber daß der Staat Hitlers nicht schlimmer sei als die Republik unter Brüning — das ist eine Selbsttäuschung, aus der es ein furchtbares Erwachen geben müßte.

Der Staat Hitlers zerschlägt die Gewerkschaften samt der Gewerkschaftsopposition und den Genossenschaften, die einzigen Stützen des besitzlosen Proletariats im wirtschaftlichen Kampf! In der Republik aber können sie leben und sich entfalten.

Der Staat Hitlers vernichtet das Versammlungsleben und die unabhängige Presse vollständig. In der Republik haltet ihr — trotz allen Verboten und Beschränkungen — täglich Hunderte von Versammlungen ab, und eure Zeitungen erscheinen weiter.

Im Staat Hitlers wird jedes freie, gleiche Wahlrecht in Stadt, Staat und Reich mit Füßen getreten. Die Volksvertretung wird erstickt, die euch heute Gelegenheit gibt, eure Stimmen zu erheben.

Im Staat Hitlers ist die ganze Sozialgesetzgebung einschließlich der Arbeitslosenunterstützung gefährdet. Denn „die Arbeitslosenunterstützung macht arbeitsscheu", sagt der Völkische Beobachter, und das Bündnis mit Herrn Hugenberg wird das weitere besorgen.

Im Staat Hitlers wird es viel mehr und viel drakonischere Notverordnungen geben, das beweisen die Boxheimer Dokumente, das beweisen die blutigen Drohungen, das beweisen Braunschweig und Thüringen.

Im Staat Hitlers sind die SA.-Truppen die Hüter der öffentlichen Ordnung — den Vorgeschmack davon zeigt Braunschweig.

Der Staat Hitlers wird unbeschränkt an die Kapitalisten ausgeliefert, die heute schon „den Führer" feiern. Die Kürzung des Arbeitslohnes muß noch drückender, die Zahl der Arbeitslosen noch größer werden.

Der Staat Hitlers raubt euch alle politischen Rechte und damit den Boden für die wirtschaftlichen und sozialen Kämpfe.

Es ist eine alberne Redensart, Hindenburg sei gleich Hitler. Deshalb wollt ihr auch nicht, daß Hitler siegt. Mit Stimmen für Thälmann aber kann, das weiß jeder, dieser Sieg nicht verhindert werden.

Wer unter euch hat Mut genug, daraus den allein möglichen Schluß zu ziehen?

Psychopath Hitler

Gerade aus den Reihen der Rechten sind über die Persönlichkeit Hitlers Mitteilungen gemacht worden, die es als dringend notwendig erscheinen lassen, daß über den seelischen Gesundheitszustand dieses Mannes Klarheit geschaffen wird, bevor das deutsche Volk über seine Kandidatur entscheidet. Ein republikanischer Nervenarzt schreibt uns zu dieser Frage:

Ohne exakte körperliche Untersuchung und unmittelbare Beobachtung des Verhaltens eines Menschen ist natürlich die Feststellung seines seelischen Profils und namentlich die Sicherung einer vermuteten Krankheitsform schwer möglich. Von dem Material, das er selbst liefert, kann unmittelbar aus Aussehen, Ausdruck und Haltung auf das Wesen der Persönlichkeit geschlossen werden; dann kommen die gesprochenen Aeußerungen in Betracht; von den schriftlichen Arbeiten wird man nur mit Vorsicht Gebrauch machen können, nämlich insoweit feststeht, daß sie wirklich aus seiner Feder stammen. Das wissen wir jedenfalls von den größeren Schriftsätzen Hitlers nicht mit Sicherheit. Da aus dem eigenen Kreis seine Arbeitsweise als unstet und unmethodisch bezeichnet worden ist, muß auch sein Buch „Mein Kampf" (über 700 Seiten), solange nicht feststeht, daß er es wirklich geschrieben hat, mit großer Zurückhaltung betrachtet werden.

Ueber das Aussehen Hitlers liegt ein erstklassiges Urteil vor, das von dem Hygieniker und Rassenforscher von Gruber stammt und das von anderen Beobachtern und auch durch die Photographien bestätigt wird. Gruber hat notiert:

„Gesicht und Kopf schlechte Rasse, Mischling. Niedere, fliehende Stirn, unschöne Nase, breite Backenknochen, kleine Augen, dunkles Haar."

Er macht weiter auf das nervöse Spiel der Gesichtsmuskeln, den wenig beherrschten Gesichtsausdruck, der vielmehr der „eines wahnwitzig Erregten" sei, aufmerksam. Die Haltung Hitlers wird, abgesehen von der Pose des öffentlichen Auftretens, als schlapp, krampfhaft, ängstlich bezeichnet. In Momenten, in denen er sich nicht zusammennimmt, hat er keinen festen Händedruck. Ein Beobachter bekam von dem Händedruck Hitlers das Gefühl „wie von einer Qualle". Der Italiener Curzio Malaparte bezeichnet Hitler in seinem Buch „Technik des Staatsstreiches" als einen durch und durch femininen Geist. Dafür sind auch körperlich Anhaltspunkte vorhanden: die breiten Hüften, die Neigung zum Fettansatz; und wahrscheinlich verbirgt der kurzgestutzte Schnurrbart eine besonders kindlich-weibliche Ausbildung der oberen Mundpartie. Dieser Schnurrbart bedeutet wohl: „Ich will ein Mann sein." Er verbirgt etwas — er spiegelt etwas vor. Die Versuche Malapartes und Franz von Unruhs in der Broschüre „Nationalsozialismus", Hitler aus seinen Minderwertigkeitsgefühlen zu erklären, erscheinen charakterologisch hinreichend begründet. Danach wäre er ein Schwächling, der in die Brutalität flüchtet, „um sein Manko an Energie zu maskieren", wären seine Idealbildungen ausgleichende Wunschvorstellungen, Sehnsuchtsäußerungen nach dem, was er nicht hat.

„Wie die Wertung des Arischen durch diesen Mann, der so unarisch aussieht, psychologisch begründet ist — als Sehnsucht nach dem, was ihm fehlt, nach dem Reinrassig-Blonden — ist die Liebe zu Deutschland bei ihm die des Auslandsdeutschen, des Fremden, der sich nach dem größeren Vaterland sehnt, und es doch nicht im Blut und im Geist trägt."

„Nach der alten medizinischen Bezeichnung würde für den bis jetzt beschriebenen Zustand die Diagnose Nervenschwäche (Neuropathie) zutreffen. Die prahlerische Großtuerei würde noch in dieses Bild passen. So wenn er am Tage vor seinem Novemberputsch großspurig erklärt: „Der Morgen findet entweder in Deutschland eine nationale Regierung oder uns tot!" Dagegen sind die deutlichen Zeichen eines systematisierten Größenwahns, die ausgetüftelte Theatralik seines Auftretens und seiner Organisation, die Ueberbietung und Uebersteigerung kraftmeierischer Ausdrücke, die machiavellistische Gegensätzlichkeit in derselben Sache, die objektiv das Bild der Lügenhaftigkeit vermittelt, ebenso wie gewisse sadistische Züge doch schwer in dem Rahmen der reinen Nervenschwäche unterzubringen. Das sind vielmehr Züge, die mehr bestimmten seelisch-abnormen Zuständen zuzuzählen sind. Fixe Ideen in der Form eines einheitlichen, zäh festgehaltenen Wahnsystems würden zum Bilde der Verrücktheit, der Paranoia, gehören, eine pathologische Lügenhaftigkeit auf den Psychopathen bzw. den moralisch Schwachsinnigen hinweisen, Größenideen und brutaler Stimmungswechsel aber auch mit

Die Verantwortungslosen

Brüning sagt: „Die Nazis suchen sich bei den Großindustriellen populär zu machen!"

Dortmund, 10. März. (Eig. Funkspr.) Am Mittwoch abend sprach hier Reichskanzler Dr. Brüning in der Westfalenhalle, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Tausende und aber Tausende mußten lange vor Beginn der Veranstaltung umkehren. Als Brüning erschien, wurden ihm minutenlange Ovationen dargebracht. Der Reichskanzler begann mit der Feststellung, daß man mit Träumen vom „Dritten Reich" ein Volk nur für kurze Zeit berauschen könne. Es sei leicht, den Arbeitern goldene Berge zu versprechen. Im krassen Widerspruch dazur stehe jedoch die Tatsache,

daß die Nationalsozialisten versucht hätten und immer wieder versuchten, sich bei den Großindustriellen populär zu machen.

Der Verlauf der Versammlungen der letzten drei Tage habe ihn in dem Glauben am deutschen Volke nicht getäuscht. Der Instinkt des Volkes sei durchaus gesund. Widerlich sei es geradezu, wenn man jetzt sehe, wie sich die in der Harzburger Front vereinigten Parteien gegenseitig mit Schmutz bewerfen. Er, Brüning, sei bereit gewesen, die Bahn frei zu machen, um den Reichspräsidenten von der anderen Seite wählen zu lassen. Er werde aber nicht die Bahn frei machen, **um Unordnung und Chaos hochkommen zu lassen.** Es sei verantwortungslos, wenn die Rechte in dem Augenblick, in dem die Regierung um Reparationen und um die Abrüstung ringe, einen schweren innerpolitischen Kampf entfesselt habe, der nicht im Interesse des Staates liege.

Brüning schloß mit der Feststellung, daß die Rechtsparteien, die heute die Regierung bekämpften und gegen Hindenburg agitierten, in den vergangenen Jahren häufig genug die Möglichkeit gehabt hätten, an der Verantwortung für den Staat in bestimmter Weise teilzunehmen, **aber in unglücklichen und schwierigen Zeiten seien sie vor der Verantwortung geflüchtet.** Immer wieder hätten dieselben Parteien der Rechten und der Linken in die Bresche springen müssen, um Deutschland zu retten und um den unpopulären Kampf für seine Freiheit und Zukunft zu führen. (Stürmischer Beifall.)

*

Die Novemberlüge

Finanzminister Dietrich gegen Harzburger Demagogie

Leipzig, 10. März. (Eig. Funkspr.) Reichsfinanzminister Dr. Dietrich, der hier am Mittwoch abend zur Reichspräsidentenwahl sprach und sich warm für Hindenburg einsetzte, führte u. a. aus:

„Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Gegenwart beruhten nicht auf Fehlern, die wir in vergangenen Jahren gemacht haben, sondern auf der Tatsache des verlorenen Krieges. Als der Reichskanzler im Reichstag gesagt habe, die Ursachen der heutigen Misere seien in der Zeit vor dem Kriege zu suchen, hätten selbst die Nationalsozialisten „Sehr richtig!" gerufen. Die gegenwärtigen Schreier seien die Verderber der Nation."

Dietrich setzte sich am Schluß seiner Ausführungen für eine große geschlossene bürgerliche Partei ein.

Die Rundfunkrede des Reichspräsidenten von Hindenburg, die heute Donnerstag, abends 7.30 Uhr, von sämtlichen deutschen Sendern übertragen wird, soll auf Schallplatten aufgenommen und am **Freitag und Sonnabend** im Rundfunk wiederholt werden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320310/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

organischer Hirnerkrankung in Zusammenhang gebracht werden können.

Daß in der Masse und besonders unter den Führern extremistische Bewegungen, nicht nur Nervöse und Psychopathen, sondern auch Geisteskranke, Alkoholiker, Paralytiker, Hirnsyphilitiker u. a., eine große Rolle spielen, ist dem Nervenarzt und Psychiater kein Geheimnis.

Das zur Beurteilung von Hitler zur Verfügung stehende Material — es fehlt die Kenntnis seiner Familie, seiner frühkindlichen Situation, seiner früheren Krankheiten — reicht zu so weit gehenden Schlüssen nicht aus. Aber mit Bestimmtheit läßt sich die Ueberzeugung aus ihm ableiten, daß Hitler nicht ein einfacher Neurastheniker ist, sondern daß die Symptome eindeutig genug in der Richtung auf Psychopathie und wahnhafte Verrücktheit hinweisen, und aller Anlaß besteht, eine wissenschaftlich einwandfreie Feststellung seines Geisteszustandes herbeizuführen, bevor irgendwelche amtliche Maßnahmen von ihm unternommen werden können.

Gegen Bürgerkriegspläne der Nazis

Die Haltung der sächsischen Regierung

Vom sozialdemokratischen Bezirkssekretariat wird uns geschrieben:

Nach Mitteilung aus verschiedenen Orten planen die Nationalsozialisten um die Zeit des 13. März Gewalttätigkeiten. Für den Fall ihres Sieges haben sie nach italienischem Muster längst verkündet, daß sie „Köpfe rollen" lassen und die Einrichtungen der Arbeiterschaft zerschlagen wollen.

Wir werden alles tun, daß sie durch die Präsidentenwahl nicht zu ihrem Ziele kommen. Es ist aber damit zu rechnen, daß sich dann die aufgespeicherte Wut ihrer Anhänger in brutalen Exzessen entladet. Vielleicht haben sie sogar die Hoffnung, daß sie durch Erzeugung chaotischer Zustände leichter ihre Zwecke erreichen. Die Arbeiterschaft muß daher für alle Fälle gerüstet sein. Die Eiserne Front hat die notwendigen Abwehrmaßnahmen getroffen.

Um die sächsische Regierung wegen ihrer Haltung in dieser Situation zu befragen, sind am gestrigen Tage die Genossen Edel und Weckel vorstellig geworden. Sie forderten, daß die Aufreizung zu Terrormaßnahmen rücksichtslos unterbunden wird, und daß die Staatsbürger mit allen Machtmitteln vor Terrorakten geschützt werden. Alle Versuche, von den Einrichtungen des Staates Besitz zu ergreifen und die Einrichtungen der Arbeiterschaft zu vernichten, müssen sofort im Keime erstickt werden.

Für die Regierung erklärten die Herren Ministerpräsident Dr. Schieck und Innenminister Dr. Richter, daß sie jeden Versuch, Unruhen zu erzeugen, von den Staatseinrichtungen Besitz zu ergreifen und sonstige Gewalttätigkeiten gegen Personen und Sachen zu verüben, mit aller Gewalt verhindern würden.

Die Regierung würde alles Notwendige anordnen und die nachgeordneten Behörden in diesem Sinne anweisen.

*

Die Eiserne Front hat bereits gestern mitgeteilt, daß sie für alle Fälle gerüstet ist. Wenn die Nazileute durchaus blutige Köpfe haben wollen, dann mögen sie nur kommen. Die Abwehrformationen der Arbeiterschaft werden ihnen dann den gebührenden Empfang bereiten.

*

Eine Erklärung der sächsischen Staatskanzlei

Aus der Staatskanzlei wird uns geschrieben:

Um die von verschiedenen Seiten hier vorgetragenen Besorgnisse zu zerstreuen, teilt die Regierung mit, daß für nächsten Sonnabend und Sonntag alle Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung getroffen werden und daß die Polizei den Auftrag erhalten hat, jeden Störungsversuch unter Anwendung der ihr zur Verfügung stehenden Machtmittel rücksichtslos zu unterdrücken. Das Publikum wird ermahnt, sich von allen Ruhestörungen fernzuhalten, damit die Polizei im wirkungsvollen Angreifen nicht gehindert und nicht wider Willen in die Lage versetzt wird, auch gegen Unschuldige vorzugehen.

Legalität mit Bomben

Pf. Ludwigshafen, 9. März. (Eig. Drahtb.)

In Ludwigshafen wurde der Führer der pfälzischen SA. und SS., Theodor Eicke, in seiner Wohnung verhaftet.

Die Verhaftung erfolgte unter der Feststellung, daß Eicke aus einem Werk der J. G. Farben, wo er beschäftigt war, Sprengstoff gestohlen hat. Der Sprengstoff sollte zur Herstellung von Bomben dienen. Eicke war zu diesem Zweck mit nationalsozialistischen Parteifreunden in Pirmasens, wo die Bomben hergestellt werden sollten, in Verbindung getreten. Bisher sind über 30 Bomben und eine große Anzahl Pakete mit Sprengstoff beschlagnahmt worden. Außer dem nationalsozialistischen Sturmführer wurden dessen Adjutant, ein ehemaliger Maschinenmeister der J. G. Farben, sowie drei Nationalsozialisten aus Pirmasens festgenommen. Sie wollten die Bomben, wie sie bereits gestanden haben, zu einem Angriff benutzen, und zwar, wie sie sich herausreden, zu einem Angriff für den Fall eines Angriffes von kommunistischer Seite. Die hiesige Bevölkerung ist über die unverhohlenen Bürgerkriegsabsichten der Nationalsozialisten außerordentlich erregt.

Aus einer Mitteilung der Pressestelle des Oberstaatsanwalts in Zweibrücken, der die Untersuchung wegen des Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz leitet, geht hervor, daß außer dem beschlagnahmten Sprengmaterial und außer den beschlagnahmten Bomben noch weiteres Sprengmaterial und weitere Bomben versteckt worden sind. Ein Teil des beschlagnahmten Sprengmaterials ist inzwischen nach Ludwigshafen zurücktransportiert worden.

*

80 Bomben hergestellt!

Pf. Ludwigshafen, 10. März. (Eig. Funk.) Die in Ludwigshafen und Pirmasens verhafteten Nationalsozialisten haben inzwischen gestanden, daß sie mit dem gestohlenen Sprengstoff nicht weniger als 80 Bomben hergestellt haben. Angeblich sind sie deshalb bereits aus der NSDAP. ausgeschlossen worden, aber ihr angeblicher Ausschluß ist erst erfolgt, nachdem das Verbrechen in der Oeffentlichkeit bekannt wurde und nicht, als die Staatsanwaltschaft begann, sich damit zu beschäftigen. Abgesehen davon, hat die Nationalsozialistische Partei schon des öfteren Verbrecher, soweit deren Taten gerade bekannt wurden, ausgeschlossen, sie aber bald darauf wieder aufgenommen und ihnen besondere Ehren zukommen lassen.

*

Die bewaffneten Horden in Braunschweig

K. Braunschweig, 9. März. (Eigener Drahtbericht.)

Die Braunschweiger Nazis haben ihre in den Kasernen untergebrachten Soldknechte auf „höchste Alarmstufe" gebracht. Welche Erwartungen die Hitler-Leute auf den 13. März setzen, geht daraus hervor, daß an die SA. und SS. Verbandpäckchen ausgegeben worden sind.

Die Umtriebe der bewaffneten Hakenkreuzler sind selbst der braunschweigischen Polizei zu toll geworden, so daß sie in der letzten Nacht 28 Nazis festnehmen mußte, die als „Klebekolonne" getarnt auftraten. Bei der Durchsuchung der Festgenommenen fand man Dolche, feststehende Messer, Schußwaffen und Munition. Man darf gespannt sein, ob diese Nazis, die nach der Notverordnung mindestens drei Monate Gefängnis zu erwarten haben, wieder laufen gelassen werden.

Ein „Trommelfeuer" der Nazipartei auf die braunschweigischen Betriebe endete mit einer einmütigen Abwehr der Belegschaften. So war eine Nazibetriebsversammlung für die beiden größten Werke Miag und Büssing, die insgesamt 2000 Mann Belegschaft umfassen, von sage und schreibe 68 Mann besucht. Davon war der größte Teil SA.-Saalschutz, der Rest setzte sich aus Ingenieuren, kaufmännischen und technischen Angestellten zusammen. Ganze zwei Betriebsarbeiter waren erschienen — als Horchposten der freien Gewerkschaften. Aehnlich war die Nazipleite in den übrigen Betriebsversammlungen.

*

Die braune Mordpest

S. Breslau, 9. März. (Eig. Drahtb.) Die nationalsozialistische Mordpest hat in Schlesien schon wieder ein Opfer gefordert. Im Hause Uferstraße 32 in Breslau schossen Flugzettel verteilende Nationalsozialisten am Mittwoch einen Sozialdemokraten namens Hermann Günter, der die Annahme ihrer Flugblätter verweigerte, über den Haufen. Günter, der seit dem Jahre 1906 der SPD. angehört, erhielt sieben Schüsse, davon drei in die Brust. Er wurde in die Universitätsklinik geschafft, wo er sich sofort einer Operation unterziehen mußte. Neun Nationalsozialisten wurden verhaftet. Amtlich wird zu der Bluttat festgestellt, daß die Schuld ausschließlich die Nationalsozialisten trifft. Wer der feige Schütze war, konnte bisher nicht festgestellt werden. Das Lokal, von dem aus die Verbreitung der Wahlzettel erfolgte, wurde polizeilich geschlossen.

*

Vor dem Berliner Arbeitsamt Nordost kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen „politisierenden" Nationalsozialisten und Kommunisten. Auf beiden Seiten gab es Verletzte. 61 Nazis, die als Angreifer festgestellt wurden, wurden festgenommen.

A. Hannover, 9. März. (Eig. Drahtb.) In der Nacht zum Mittwoch drang eine Horde von etwa 20 Nazis in ein Verkehrslokal der Republikaner ein. Sie suchten hier nach Reichsbannerleuten, an denen sie ihre Rachelust kühlen wollten. Sämtliche Nazis waren mit Knüppeln und Stahlruten bewaffnet. Ein junger Reichsbannermann, der an einem Tische saß, wurde blutig geschlagen. Die Nazis flüchteten darauf in ihre Kaserne, doch holte die Polizei sechs festgestellte Verbrecher heraus und nahm in der Kaserne viele Hieb- und Stichwaffen in Beschlag.

Schlagt Hitler!

Der Hindenburg-Ausschuß sendet verschiedene Bilder zur Präsidentenwahl. Wir geben die zwei nachstehenden wieder. Hoffentlich ziehen die bürgerlichen Parteien aus dieser Auffassung auch für die Zukunft die nötigen Konsequenzen.

Soll dienen dieses Wahlgangs Tal
Nur Hugenbergs Zähl-Kandidat?

Soll es zum „Dritten Reiche" gehn,
Wo Köpfe rollen, Galgen stehn?

Der Schweinehund im Menschen

Das wahre Wesen des Nationalismus

Wir lesen in der demokratischen Frankfurter Zeitung:

„Wir haben gestern in Frankfurt Herrn Hitler gesehen und gehört; und einen seiner Sterne erster Ordnung: Göring. Vor zwei Wochen ließ sich der Münchner Gauleiter der Nationalsozialistischen Partei, Esser, vernehmen. Vor der Rede des Herrn Esser wurden Lichtbilder vom Leben und Treiben der SA.-Leute gezeigt, darunter auch ein Schwein, das eine solche Kompanie sich zugelegt hatte. „Das ist die Sau Rosa Luxemburg!" erklärte der Vorführer. Unter tosendem Beifall von Tausenden. Wir haben damals erfahren, daß dieser Nationalsozialismus wie ein Nachtmahr auf dem Volk lastet, daß er ein Alpdruck ist, unter dem unsere schlafende Nation nicht mehr schreit, nicht mehr stöhnt, sondern bellt... Wir sind an diesem Abend nur ein einziges Mal wirklich erregt gewesen, und die Schamröte lief uns über den Nacken. Als man nämlich verkündete, zu dieser Hitler-Versammlung seien auch Korrespondenten rumänischer und amerikanischer Zeitungen erschienen, und der Beifall über solche Ehre nicht enden wollte."

Röhm bestätigt seine Briefe

Die Verlogenheit der Nazipresse

Wie der Staatssekretär des Dritten Reiches, Herr Röhm, so besitzt jetzt auch die Nazipresse die Stirn, die Veröffentlichungen über Hitlers Stabschef, die von Röhm persönlich stammen, als „Verleumdungshetze" abzutun. Wir waren darauf gefaßt; denn schließlich bestreiten die Sittenrichter des Dritten Reiches alles, was ihnen nicht paßt, und wenn es hundertmal wahr ist. Aber diesmal haben sie sich geschnitten. Die Briefe des Herrn Röhm über sein Liebesleben, die dieser Tage veröffentlicht wurden, bildeten vor einigen Monaten den Gegenstand eines gerichtlichen Verfahrens, in dessen Verlauf auch Herr Röhm persönlich vernommen wurde. Er hat darüber am 28. Juli 1931 nach dem amtlichen Protokoll des Amtsgerichts München, Abteilung Strafgericht, vor dem Amtsgerichtsrat Kemmer folgendes ausgesagt und unterschrieben:

„Den mir vorgezeigten, in blauem Umschlag befindlichen, von mir handschriftlich geschriebenen Brief aus Uyuni habe ich an Dr. Heimsoth geschickt, ebenso auch den zweiten mit Schreibmaschine in roten Lettern geschriebenen Brief, La Paz, 25. 2. 1929. Ich gebe hierzu keine weiteren Erklärungen ab. Der weiter mit vorgezeigte Brief d. d. Mch., Herzogstraße 4/III, vom 3. 12. 1928 an Dr. Heimsoth ist durch ein Buch veranlaßt, das Dr. Heimsoth jetzt herausgegeben und mir zugeschickt hat."

Röhm gibt in dem amtlichen Protokoll also zu, was er selbst und die Nazipresse jetzt öffentlich bestreiten. Er bestätigt, daß er die in diesen Tagen mit genauem Datum veröffentlichten Briefe geschrieben hat und bestätigt damit ihren Inhalt, durch den er sich neuerdings „verleumdet" fühlt. Er fühlt sich „verleumdet", und die Nazipresse folgt ihm in ihrer abgrundtiefen Verlogenheit darin, obwohl er vor dem Amtsgericht in München zugegeben hat, daß er in Bolivien „für junge Neger etwas übrig" gehabt hat, daß ihn in Berlin „die Art und Weise des homosexuellen Verkehrs ganz besonders gefallen" hat, daß er von seiner Berliner männlichen Gemahlin Bilder über den Verkehr zwischen Homosexuellen gewünscht hat und er den Adjutanten Hitlers, Herrn Rosenberg, in einem seiner Briefe als „tölpelhaften Moralathleten" bezeichnet hat.

Trotzdem spricht die Nazipresse von „Verleumdungshetze" und trotzdem hat der Präsidentschaftskandidat der NSDAP. bisher nichts unternommen, um die SA.-Jugend aus den Klauen des Herrn Röhm zu befreien. Das beweist einmal, wie abgrundtief die Verlogenheit der Nazipresse ist und daß diese Presse vor keiner Gemeinheit, keiner Lüge und Verleumdung zurückschreckt.

Kommunistische Zersetzungsversuche

Das Reichswehrministerium gibt bekannt: In der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. März 1932 sind von den Dienststellen der Reichswehr insgesamt 63 kommunistische Zersetzungsversuche, in den meisten Fällen durch Flugblattverteilung, gemeldet worden. 19 Kommunisten hat die Truppe selbst auf frischer Tat ertappt, während sieben durch die Polizei festgenommen wurden. In der gleichen Zeit wurden elf Angriffe auf Munitionslager gemeldet, die alle, meist unter Anwendung der Waffe, vereitelt wurden. In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, daß das Reichsgericht im Jahre 1931 gegen nicht weniger als zehn Personen wegen Zersetzung der Wehrmacht verhandelte und dabei Strafen von insgesamt 16½ Jahren Festungshaft verhängte.

W. Bochum, 9. März. (Eig. Drahtbericht.) In Bottrop wurde der Kommunistenführer und Kreistagsabgeordnete Pawlowski verhaftet. Er ist der Teilnahme an den großen Sprengstoffdiebstählen in Gelsenkirchen verdächtig.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320310/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Angestellte, schlagt Hitler!

Der Afa-Bundesvorstand veröffentlicht zur Wahl des Reichspräsidenten folgenden Aufruf:

An alle Angestellten!

Das deutsche Volk steht am 13. März vor einer politischen Entscheidung größten Ausmaßes. Das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl wird auch für das künftige Arbeits- und Lebensschicksal der Angestellten bestimmend sein.

Seit der Reichstagswahl 1930 sind die Schleier Hitlerscher Angestellten- und Arbeiterfreundlichkeit gefallen. Die nationalsozialistische Bewegung ist als die brutale Schutztruppe der Sozialreaktion entlarvt. Der Millionenetat der Hitler-Organisation wird von denselben Industriegewaltigen gespeist, die durch Lohn-, Gehalts- und Sozialabbau alle Opfer der Wirtschaftskrise auf die Arbeitnehmer abzuwälzen wußten. Die Harzburger Tagung hat nur allzu deutlich gezeigt, daß die Auftraggeber Hitlers entschlossen sind, den gesamten Arbeitsschutz und das kollektive Arbeitsrecht zu zerschlagen, um den einzelnen Angestellten wiederum der Willkür und Ausbeutung seines Unternehmers schutzlos auszuliefern.

Der innere Zusammenhang zwischen Sozialreaktion und Faschismus kann heute nicht mehr abgeleugnet werden. Darum haben sich auch in den letzten Wochen die von Not und Elend bedrängten Massen der Angestellten und Arbeiter in der Eisernen Front zusammengefunden. Sie wollen den Festungsgürtel sprengen, den die faschistischen Prätorianergarden um das immer mehr versagende kapitalistische Wirtschaftssystem gezogen haben. Sollen innerwirtschaftlich durch den Umbau der heutigen Wirtschaft und außenpolitisch durch eine internationale Verständigung der Völker wieder neue und bessere Lebensmöglichkeiten für die schaffenden Volkskräfte gewonnen werden, dann muß die politische Bereinigung in Deutschland vorausgehen.

Die denkenden Angestellten haben die Aufgabe, bei der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl die politischen Voraussetzungen zur Entspannung der Wirtschaftskrise zu schaffen. Siegt Hitler, so wird den Angestellten die letzte Möglichkeit organisatorischer Abwehr gegen Not und Elend geraubt. Die Angestellten und Arbeiter, die das Fundament der Demokratie und der gewerkschaftlichen Bewegungsfreiheit erhalten wollen, werden in diesem historischen Augenblick den Kandidaten des Volksstaates, den bisherigen Reichspräsidenten Hindenburg gegen Hitler wählen. Es geht nicht um Personen, sondern es geht um Sein oder Nichtsein von Land und Volk.

Kolleginnen, Kollegen, euer Kampf gegen die Not des Tages ist der Kampf gegen die kapitalistische Ausbeutung. Wer die Schuldigen treffen will, muß

Hitler schlagen!

Worte und Taten

Was verkündete Hitler am 8. November 1923?
Der nächste Tag findet mich als Sieger oder tot!
Wo war Hitler am 9. November 1923?
Geschlagen und geflohen in der Villa einer Freundin seiner Partei!
Was verkünden die Nationalsozialisten heute?
Am 13. März wird Hitler Reichspräsident und übernimmt die Macht!
Was wird Hitler am 13. März 1932 sein?
Pensionsberechtigter braunschweigischer Regierungsrat mit der Spezialaufgabe: Fördgrung der braunschweigischen Wurstfabriken!

Die Senkung der Biersteuer

Die Ausschüsse des Reichsrats beschäftigten sich am Mittwoch mit der geplanten Senkung der Biersteuern und der Branntweinabgabe. Auf Antrag Bayerns wurde der Reichsregierung empfohlen, die Reichsbiersteuer, sowie es die Regierung vorgesehen hatte, um 3 M. für das Hektoliter zu senken. Die Gemeindebiersteuer dagegen soll gestaffelt ermäßigt werden. In Gemeinden, die bisher nur bis zu 2,50 M. Steuer auf das Hektoliter Bier erhoben, soll die Steuer unverändert bleiben. Bei einem Steuersatz von bisher bis zu 5 M. soll die Senkung 20 Prozent, bis zu 7,50 M. 30 Prozent und bis zu 10 M. 40 Prozent betragen. Die Branntweinabgabe soll von 6 M. auf 4 M., also um ein Drittel ermäßigt werden.

*

Amtlich wird zu der vorstehenden Meldung mitgeteilt: Die Senkung der Reichsbiersteuer und der Gemeindebiersteuer ist am Mittwoch in den Reichsratsausschüssen unter Vorsitz des Reichsfinanzministers besprochen worden. Die Angelegenheit ist nunmehr so weit vorbereitet, daß die endgültige Entscheidung in Kürze erfolgen kann. Dabei wird auch Gewähr dafür gegeben werden, daß gleichzeitig mit der Biersteuersenkung eine kräftige Bierpreissenkung eintreten wird.

Der rasende Stahlhelm

Eine Ortsgruppe schließt Hindenburg aus!

Berlin, 10. März. (Eig. Funkspruch.) Die Hauptgeschäftsstelle des Hindenburg-Ausschusses teilt mit: Aus Krefeld wird uns berichtet, daß eine Ortsgruppe des Stahlhelms einem Mitglied folgenden Brief zugehen ließ:

„Laut Befehls des Ersten Gauführers sind Sie aus dem Stahlhelm ausgeschlossen, da Sie durch Ihre Unterschriftleistung unter den Hindenburg-Aufruf am 3. März eine das Ansehen des Bundes der Frontsoldaten schädigende Haltung eingenommen haben."

Das Mitglied des Stahlhelms, an das dieses Schreiben gerichtet wurde, hat heute mit folgendem Brief geantwortet:

„Ich halte diese Ausschließung unter der Begründung, eine das Ansehen des Bundes der Frontsoldaten schädigende Haltung eingenommen zu haben, für ganz unmöglich. Ich habe bisher nicht gewußt, daß der Stahlhelm eine einseitig politische Bindung vorschreibt. Es ist unglaublich, daß der Stahlhelm ein Mitglied ausschließt, weil es seinem Ehrenvorsitzenden seine Stimme gibt."

Am Schluß des Briefes wird betont, daß der Ausschluß eines Mitgliedes unter der erfolgten Begründung einem Ausschluß des Feldmarschalls von Hindenburg gleichkäme und deshalb nicht anerkannt werden kann.

Josephs Rassenverrat

Goebbels heiratete in die † † † Judensippe

Das Gerücht, daß der Berliner Gauleiter der Nazis, der Heimkrieger Goebbels, verwandtschaftliche Beziehungen zu Juden hat, bestätigt sich jetzt.

Die Schwiegermutter des Herrn Goebbels ist eine Frau Auguste Friedländer, Berlin NW 87, Flensburger Straße 17. Die Dame betreibt ein Drogeriegeschäft, das bis vor kurzer Zeit noch auf den Namen Friedländer lautete, seit einigen Wochen aber unter dem Mädchennamen der Frau Friedländer geführt wird. In dem kürzlich erschienenen neuen Telephonbuch ist die Drogerie jedoch noch unter dem Namen Friedländer verzeichnet. Der frühere Gatte der Frau Friedländer ist Mitglied der jüdischen Religionsgemeinschaft. Die Ehe wurde vor einiger Zeit geschieden.

Es ist also festzustellen, daß der Reichspropagandaleiter Hitlers eine Frau hat, deren Mutter nach dem Jargon seiner Parteifreunde den Tatbestand des Rassenverrats erfüllt. Den erfüllt Goebbels äußerlich allerdings auch reichlich.

Ein Fortschritt in Frankreich vernichtet. Aus Paris wird uns gemeldet: Der Streik der bürgerlichen Rechtsstudenten ist am Mittwoch abend abgebrochen worden. Die Studenten haben vom Senat die Zusicherung erhalten, daß er die von der Kammer genehmigte Vorlage, nach der befähigte junge Leute zum Rechtsstudium zugelassen werden sollen, ohne daß sie das Reifezeugnis besitzen, ablehnen werde.

Der Memelstreit soll, so wird uns vom Völkerbund gemeldet, nicht durch den Haager Gerichtshof, sondern durch einen neutralen Schiedsrichter entschieden werden. Das Verfahren vor dem Internationalen Gerichtshof würde sich zu langwierig gestalten. Die Signatarmächte Frankreich, England, Italien und Litauen haben deshalb als Schiedsrichter den Staatspräsidenten von Finnland oder den König von Schweden oder die Königin von Holland in Aussicht genommen. Ein Beschluß darüber liegt jedoch noch nicht vor.

Achtung! Agitationslügen!

Die Hugenberg-Presse meldet aus Insterburg, daß gegen den sozialdemokratischen Regierungspräsidenten Grimpe in Schleswig ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden sei. Grimpe soll als Landrat des Kreises Insterburg Verfehlungen begangen haben, indem er bei Hausbauten des Kreises sozialdemokratische Unternehmer bevorzugt, Materialien weit über die erlaubten Forderungen hinaus bezahlt und zugleich Materialien bezahlt habe, die niemals zur Ablieferung gelangt sein sollen.

Die Meldung ist erlogen! Weder ist gegen Grimpe ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden noch konnten irgendwelche Verfehlungen im Kreise festgestellt werden. Es ist auch falsch, daß bei den Bauten des Kreises sozialdemokratische Unternehmer bevorzugt worden sind. Die Bauten wurden nicht durch den Landrat, sondern durch einstimmigen Beschluß des Kreisausschusses vergeben. Unter den Ausführenden dieses Beschlusses befand sich nicht ein einziger Sozialdemokrat, wohl aber ein deutschnationales Kreistagsmitglied.

Brüderlicher Kampf unter Kommunisten

H. Frankfurt a. M., 9. März. (Eig. Drahtbericht.) In Offenbach kam es zwischen den moskowitischen Kommunisten und der kommunistischen Opposition, der sogenannten Galm-Richtung, zu schweren Zusammenstößen, als die Moskowiter nach Beendigung einer Versammlung versuchten, die KPD.-Versammlung im Gewerkschaftshaus zu sprengen. Die Polizei mußte wiederholt eingreifen. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

Die Offenbacher KPO., die die stärkste Gruppe der Brandler-Richtung darstellt, ist vor kurzer Zeit von Brandler aus dem Verband der KPO. ausgeschlossen worden und hat am vergangenen Sonntag mit den Spaltern um Sehdewitz über einen eventuellen Zusammenschluß verhandelt. Bei dieser Gelegenheit wurde gefordert, daß ein Vertreter der Galm-Gruppe in die Redaktion der Spalterzeitung, die weder richtig zu leben noch zu sterben weiß, aufgenommen wird.

Die Unentwegten

„Ihren Hauptstoß muß die KPD. gegen die Wels-Brüning-Hindenburgfront richten"
„Rote Fahne" vom 8. März 1932

„Wir Kommunisten wissen zwar, daß wir hineinfallen, aber das Prinzip und Moskau verlangen es so"

Letzte Nachrichten

Festnahme von Polizeibeamten unter dem Verdacht des Hochverrats

wtb. Berlin, 10. März. (Eig. Drahtbericht.) Das Polizeipräsidium teilt mit: Wegen des dringenden Verdachtes, sich des Hochverratsverbrechens schuldig gemacht zu haben, wurden am gestrigen Tage der Polizeileutnant Kurt Lange, der Polizeiwachtmeister Hans Schulz-Beriesen und die Buchhalterin Gertrud Müller festgenommen. Die Angeschuldigten sind überführt, sich Pläne der Polizeiunterkünfte, der polizeilichen Waffen- und Munitionslager beschafft und an maßgebende Stellen in der NSDAP. weitergeleitet zu haben. Eine noch nicht ermittelte Persönlichkeit, die der Gauleitung Berlin der NSDAP. angehört, hat die Beschuldigten zu ihrem Vorgehen veranlaßt. Die polizeilichen Ermittlungen werden fortgesetzt.

Schwerer Sturm auf dem Atlantik

Hamburg, 10. März. (Eig. Funkspruch.) Der starke Sturm, der seit Tagen über dem Atlantik herrscht, hat zahlreiche Schiffe in Seenot gebracht. So hat der Dampfer „Harburg" bereits am Mittwoch den Ruderschaft gebrochen und war deshalb zu Notsignalen gezwungen. Die Signale wurden von einem amerikanischen Kriegsschiff aufgefangen und nach Halifax und nach Boston weitergegeben, von wo sofort Bergungsdampfer abgingen. Die Schiffe können jedoch frühestens am Freitag oder am Sonnabend an der Unfallstelle sein. Bis dahin wird das Schiff auf offener See treiben. Die Hapag-Gesellschaft hegt zur Zeit jedoch für das Schiff und seine Besatzung keinerlei Besorgnisse.

Hochwinter im Riesengebirge

Hirschberg. Auch gestern sind im Riesengebirge und in den Gebirgstälern erhebliche Schneefälle niedergegangen. Auf dem Kamm herrschten gestern abend 6 Grad Kälte, es schneit auch heute noch weiter.

Mordanschlagsplan gegen den oppositionellen Bauernführer

cab. Warschau, 10. März. Wie der Krakauer Kurier meldet, hat der Chefredakteur des regierungsfreundlichen Bauernblattes Der polnische Landwirt von einem Karpatenbauern einen Brief erhalten, worin sich dieser anbot, den Führer der oppositionellen Bauern, den ehemaligen Ministerpräsidenten Witos, mit vergiftetem Honig aus der Welt zu schaffen. Witos wurde von der Polizei gewarnt, irgendwelche Geschenke von Lebensmitteln oder Getränken anzunehmen. Gegen den Briefschreiber ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Berliner Produktenbörse vom 9. März

(ab märkische Station in Mark)	8. 3.	9. 3.
Weizen	244—246	244—246
Roggen	193—195	193—195
Braugerste	190—197	190—197
Futter- u. Industriegerste	180—185	180—185
Hafer	157—164	159—166

(ab märkische Station in Mark)	8. 3.	9. 3.
Weizenmehl	31,25-34,75	31,25-34,75
Roggenmehl	26,90-27,90	26,90-27,90
Weizenkleie	10,25-10,80	10,50-10,75
Roggenkleie	10,00-10,80	10,00-10,30

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte am 10. März. Weizen März 263—262½ Brief (Vortag 259½), Mai 269½—269 Brief (268½). Juli 273 Brief (271½ Geld). September 234½—234 (233½). — Roggen März 198—197¾ Brief (197 Geld), Mai 205¾ bis 205½ Brief (204½). Juli — bis 205½ Brief (205), September 194—193 (193). — Hafer März 174 Geld (175½), Mai 179½ bis 178½ (181½), Juli —, September —.

Wasserstände der Eger, Elbe und Moldau

Meßort	9. 3.	10. 3.
Moldau, Kamaik	+ 36	+ 34
Moldau, Modran	— 1	— 2
Eger, Laun	— 28	— 30
Elbe, Nimburg	— 3	Null
Elbe, Brandeis	— 36	— 32
Elbe, Melnik	— 57	— 55
Leitmeritz	+ 10	+ 7
Aussig	— 26	— 30
Pirna	— 140	— 140
Dresden	— 180	— 177

Wettervorhersage für den 11. März

Vorherrschend stärker bewölkt. Nur zeitweilig aufklarend. Besonders anfangs und in den Gebirgen noch vereinzelt Schneefall. Frost etwas verschärft, nachts zwischen — 5 und — 10 Grad, Gebirge stellenweise unter — 10 Grad, in den Mittagsstunden in der Ebene bis gegen 0 Grad. Zeitweilig dunstig oder neblig. Schwache bis mäßige Winde aus nördlichen Richtungen.

Dresdner Kalender

Theater am 11. März

Opernhaus
(20) Anrecht A: **Gasparone.** Operette in drei Akten von Millöcker. Musikalische Leitung: Kutzschbach; Inszenierung: Staegemann. — Hauptpersonen: Angela Kolniak, Maria Elsner, Camilla Kallab, Staegemann, Schöffler, Ermold. — Tänze mit Susanne Dombois-Thiel, Hilde Schlieben, Reppach, Paulinin und Tanzgruppe. — Ende gegen 22.45. Volksbühne Nr. 4426—4455 und Nr. 285 bis 334.

Zentraltheater
(20) Premiere: **Der lustige Krieg.** Operette in drei Akten von Wilhelm Steck, neu bearbeitet von Dr. Felix Günther, Musik von Johann Strauß. — Inszenierung und musikalische Leitung: Sylvio Moßer. Tänze: Gertrude Baum-Grünig. Bühnenbilder: Oskar Schott. Kostümliche Ausstattung nach Entwürfen von Gabe, hergestellt unter Leitung von Martha Scheinpflug und Albin Kretzschmar. Volksbühne Nr. 1871—1900.

Albertheater
(20) **Zapfenstreich.** Drama von F. A. Beyerlein. Spielleitung: Herbert Mühlberg. — Hauptpersonen: Paula Paulsen, Zeilbeck, Mühlberg, Cogrith, Dick, Willi, Bender, Schönbeck, Wilberstan, Jähnig, Müller, Rudolf, Angesten, Linke, Sillig. Volksbühne Nr. 2201—2250.

Schauspielhaus
Goethe-Zyklus (8. Abend)
(20) Anrecht A: **Clavigo.** Trauerspiel in fünf Aufzügen von Goethe. Spielleitung: Josef Gielen. — Personen: Steinböck (Clavigo), Kainer (Carlos), Hoffmann (Beaumarchais), Lotte Meyer (Marie Beaumarchais), Jenny Schaffer (Sophie Guilbert), Paulsen (Guilbert), Kleinoschegg (Buenco), Lucke (Saint George), Gottwald, Kaiser (Bedienter). — Ende gegen 22.15. Volksbühne Nr. 1264—1300.

Die Komödie
(20.15) **Etienne.** Komödie in drei Akten von Jacques Deval, deutsch von Franz Blei. — Regie: Walter Taub. — Personen: Peter Wolf (Etienne) a. G., Stoeckel (Ferdinand), Wenck (Emil), Taub (Cesar), Gilbert (Gasselin), Karla Holm (Simone), Thea Thiele (Daisy), Lily-Carl Raich (Bernette), Marianne Berger-Fritsche (Valerie), Hanna Barth (Therese). Ende 22.45. Volksbühne Nr. 631—675.

Residenztheater
(20) **An der schönen blauen Donau.** Singspiel-Operette in drei Akten von Erich Urban, Musik von Fritz Herrmann. Regie: Adolf Witt; Musikalische Leitung: Karl Schoppin; Tänze: Gitta Mina. Personen: Maximiliane Schuller (Annemirl), Huber (Hansl), Springer (Joseph), Gitta Mina (Mirzl), Babekow (Felix), Ulrich (Fritz), Witt (Peter).

Spielplanänderung im Opernhaus. Heute (Donnerstag) nicht „Pique Dame", sondern „Die Macht des Schicksals" von Verdi mit Viorica Ursuleac, Schöffler, Lorenz, Plaschke, Böhme, Schmalnauer, Jessika Koettrik, Teßmer, Büssel, Ludwig, Kamilla Kallab, Pattiera. Musikalische Leitung: Striegler. Spielleitung: Staegemann. Anfang 7.30 Uhr. — Anrecht A.

Schauspielhaus. Für die Osterfeiertage ist der Spielplan des Schauspielhauses folgendermaßen festgesetzt: am Ostersonntag (27. März) wird Goethes Faust, I. Teil, am Ostermontag (28. März) der II. Teil gespielt. Dienstag, den 29. März, ist das neue Schauspiel Gerhart Hauptmanns „Vor Sonnenuntergang" angesetzt. — Der Kartenverkauf für die beiden Osterfeiertage beginnt schon heute an den bekannten Vorverkaufsstellen und während der üblichen Kassenstunden an der Schauspielhauskasse.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320310/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Im Namen des Volkes!

In der Strafsache gegen den amerikanischen Osteopathen und Chiropractor Gustav Adolf Zimmer in Dresden A. Reichsstraße 13, Ga. wegen täuschender Reklame hat das Gemeinsame Schöffengericht zu Dresden in der Sitzung vom 21. Januar 1932 für Recht erkannt: Der Angeklagte Gustav Zimmer wird wegen täuschender Reklame in zwei Fällen, begangen durch die Anpreisung seiner Chiropraktikheilmethode und durch Werbung für die angebliche Berufsgesellschaft des Fachverbandes Deutscher Chiropractoren, zu zweimal fünfhundert Reichsmark Geldstrafe, hilfsweise für je zehn Reichsmark Geldstrafe zu einem Tage Gefängnis, kostenpflichtig verurteilt. [b529]

1 G Sr B 1031. **Amtsgericht Dresden, Abt. IV.**

Echte
Münchner Lodenmäntel
für Herren und Damen, da keine Ladenmiete, billigst zu verkaufen. **Löwenstr. 3, I.** [m 26]

Die Revolutionen Europas
Volksbuchhandlung
Wettinerplatz 10

Gestern abend erlöste Gott von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Herrn Albert Gustav Krause

Ratsarbeiter i. R.

im 74. Lebensjahre. [b218]

Dresden-Cotta, Ockerwitzer Str. 9, am 9. März 1932.

In tiefer Trauer:
Anna Krause geb. Horenburg
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet Sonnabend, den 12. März, vormittags 11 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz statt.

Anstatt Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtigster Teilnahme beim Heimgange unserer teuren

Martha Helene Winkler

geb. Kaden

sagen wir allen den **besten Dank.** Besonderen Dank Herrn Kreishauptmann Buck für die trostreichen Worte am Sarge.

Dresden, Zwickauer Straße 131.

In tiefer Trauer:
Bruno Winkler
im Namen der Hinterbliebenen.

m 381

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, guten Mutter und Großmutter

Lina Pietzsch geb. Fleischer

allen den **herzlichsten Dank.**

Dresden, den 10. März 1932.

m 5381 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

SPD., Gruppe Altstadt 5 (Friedrichstadt)

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Genossin [b 403]

Margarete Kirmes

gestorben ist. Ehre ihrem Andenken!

Einäscherung Freitag, 1½ Uhr, im Krematorium zu Tolkewitz. **Die Gruppenleitung.**

Bund sozialistischer Freidenker, Ortsgr. Neustadt

Der Tod entriß uns unsern Mitkämpfer

Emil Vogel

Um zahlreiche Beteiligung an der Einäscherung im Krematorium zu Tolkewitz am Sonnabend, dem 12. März, vormittags ¾11 Uhr, wird gebeten. [b 219] **Die Verwaltung.**

Otto Emil Vogel

Steindrucker

geb. am 22. 1. 1867 gest. am 9. 3. 1932

Dresden-Neustadt, Oelsnitzer Str. 34, I.

In tiefer Trauer: **Die Hinterbliebenen.**

Die Einäscherung erfolgt Sonnabend, den 12. März, vormittags ¾11 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz. [m 538]

SPD., Gruppe Mickten-Trachau-Raditz

Nachruf.

Am 16. Februar verstarb nach langem Leiden unser Genosse [b 403]

Felix Wießner

im Alter von 26 Jahren. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. **Die Verwaltung.**

Allen Bekannten zur Kenntnis, daß unser lieber Vater, Bruder, Onkel und Großvater

Karl Oswald Irmer

im Alter von 77 Jahren im Altersheim Langburkersdorf verschieden ist.

Die Hinterbliebenen.

Die Einäscherung erfolgt Donnerstag, den 10. März, nachm. 5 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz. [m 454]

Am Dienstag, dem 8. März 1932, entschlief sanft nach schwerem Leiden meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter

Frau Marie Wartig

geb. Arnold

im Alter von 58 Jahren.

Dresden-Briesnitz, Oskarstraße 50

In tiefem Schmerz:
Paul Wartig und Kinder
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend, den 12. März, nachm. 3 Uhr, von der Halle des St.-Markus-Friedhofes aus. [m 536]

Wenn's keiner macht:
Oswald Machts
die
vorteilhafte Einkaufsquelle
solider
Tischler- und Polster-Möbel
Hauptlager
Kaulbachstraße 31
Ecke Pillnitzer Straße
und 2 Filialen.
m 335

Konfirmanden-Anzüge fertig und nach Maß **25—40 M.** [w 536]
Lehrlings-Ausrüstungen für alle Berufe
Herren-Anzüge u. -Mäntel 25—90 M. — **Kamelhaar- und Strichloden-Mäntel** für Herren, Damen und Kinder
10—40 M. Lederjacken, Windjacken usw. g. a. bill.
Emil Hohlfeldt
Hauptstraße
Ecke Dreikönigsk. u. **Ritterstr. 2 u 4.**

Agitiert für die Dresdner Volkszeitung

SCHAUBURG

Königsbrücker Straße 55 — Fernruf 54836

Freitag bis Montag! Täglich 6.15 und 8.30 Uhr, Sonntag 4, 6.15 u. 8.30 Uhr

Ein Rekorderfolg:

Der Draufgänger

Der sensationelle Kriminal-Tonfilm mit

HANS ALBERS

dem unübertrefflichen Allerweltskerl.

In weiteren Rollen:

Martha Eggerth / Gerda Maurus / Senta Söneland

Die hochinteressante **Fox' tönende Wochenschau**
Micky-Maus / Winter am Wetterstein [724

Erstaufführung

Die besten Namen
der deutschen Bühne
und des Films

Albert Bassermann
Lucie Höflich • Ursula Grabley
Matthias Wiemann

in dem neuen **Groß-Tonfilm**

Zum goldenen Anker

Ein Spitzenwerk der Filmkunst

Nach der **Berliner Uraufführung** schrieb die **Fachpresse:**

Dieser Film ist eine Addition von Köstlichkeiten und Feinheiten. Ein Roman in Bildern von strahlender Buntheit. Wer genießen kann, findet unerschöpflich Gelegenheit ……

Ab heute Donnerstag
4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ Uhr

Kammer-Lichtspiele

Wilsdruffer Straße 29 — Am Postplatz

Zeitgemäße, billige Eintrittspreise [13 8

Ein Hochgenuß! Ein Labetrank!

Böttgers Magentreue

Das Wunderelixier aus vielerlei heilkräftigen Kräutern und Wurzeln!

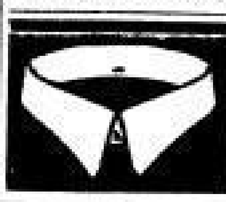
Dem Gaumen ein Genuß!
Dem Magen eine Hilfe! [f 929]

Flasche RM. 5.50, 3.75, 0.90

Allein nur in Original Bastgeflecht-Fl. bei

C. Spielhagen, Dresden
Annenstraße 9, Ruf 16886
Bautzner Straße 9, Ruf 5·281
Galeriestraße 6 / Webergasse 21.

Kleine Inserate finden in der Volkszeitung große Verbreitung.



Dauerwäsche
mit Stoffeinlage
(Rusch Leinen ähnlich.
Neuheit: [189
Perfeo Kragen
MaxWeil, Schössergasse 2

Achtung!
Prima Fleisch- u. Wurstwaren
kauft man preiswert bei [m 511
Otto Koch
Fleischermeister
Zschachwitz
Schulstraße 15
Kein Laden.

Dr.- Cosehütz
Bestellungen
auf die **Dresdner Volkszeitung**, sämtl. **Parteiliteratur** u. sonstige Bücher, sowie **Inserate** für die **Volkszeitung** nimmt entgegen Kolporteur
Franz Hölzel
Pottenweg!

Fleisch- und Wurstwaren

feinster Qualität zu billigsten Preisen:

Ia **Rindfleisch** zum Braten, ohne Zulage, Pfund	90—110 ₰
Ia **Rouladen** … Pfund	110 ₰
Ia **mageres Gulaschfleisch** ohne Knochen … Pfund	80 ₰
Gewiegtes von prima frischem Rindfleisch … Pfund	65 ₰
Ia **Kalbsbrust** … Pfund	70 ₰
Ia **Kalbskamm** ohne Zulage … Pfund	80 ₰
Ia **Kalbsniere und Kalbskoteletten** … Pfund	90 ₰
Ia **Schnitzelfleisch** … Pfund	140 ₰
Ia **Schweinsbauch** mit Zulage … Pfund	65 ₰
Ia **Schweinskeule** … Pfund	80 ₰
Ia **Schweinskamm** … Pfund	90 ₰
Ia **Schweinskarree** … Pfund	100 ₰
Ia **Berliner Blutwurst** … ¼ Pfund	15 ₰
Ia **Hausschlachtene Leberwurst** … ¼ Pfund	20 ₰
Ia **Wiegebraten** … ¼ Pfund	20 ₰
Ia **Teewurst und Schinkenwurst** … ¼ Pfund	30 ₰
Ia **Zungenwurst** … ¼ Pfund	30 ₰
Ia **roher Schinken** … ¼ Pfund	40 ₰
Ia **gekochter Schinken** … ¼ Pfund	35 ₰
Ia **Mett-, Brat-, Blut- und Leberwurst** ¼ Pfund	25 ₰
Ia **Wiener** … Paar 15 ₰, **Altdeutsche** … Paar	25 ₰
Ia **kleine Rollschinken**, ca. 1—1½ Pfund … Pfund	180 ₰
Ia **mildgepökeltes Kaßler** … Pfund	110 ₰
Ia **mageres Rauchfleisch** … Pfund	100 ₰

Sonderangebot: Ia Landspeck Pfd. 70 ₰

Willi Endig, Fleischermeister

Pillnitzer Straße 15. Ruf 28946.

[m 17?]

Fü-Li
FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE

Ab Freitag:
Ralph Arthur Roberts
Elfe Elster
in dem köstlichen Tonfilm-Lustspiel
Gesangverein Sorgenfrei
(Eine fidele Herrenpartie) mit
Hermann Picha
Julius Falkenstein
Paul Graetz
Solch ein Aufgebot von glänzenden Komikern ist ein wahrer Sorgenbrecher [13:9
Wo.: 6 und ½9 Uhr
Stg.: 4, ½7 u. ½9 Uhr

Mittwoch, den 16. März, nachmittags 3 Uhr
Alt-Heidelberg
mit **Ramon Novarro**
Kinder u. Jugendliche 30 und 50 Pf.

Gloria-Palast
LICHTSPIELE

Ab Freitag.
Charlotte Susa
Georg Alexander
in
Ehe mit beschränkter Haftung
Eine ergötzliche Tonfilm-Komödie mit
Werner Fuetterer
Rosa Valetti
Hans Moser
Wo.: 6 und ½9 Uhr
Sonnt. 4, ½7, ½9 Uhr

Sonnabend, 12. März, nachmittags 3 Uhr:
Der tolle Ozeanflieger
mit **Glenn Tryon**
Kinder u. Jugendliche 30 und 50 Pf.
[13?9

Lest die Dresdner Volkszeitung

Konditorei Pfeiffer

Kesselsdorfer Straße 26

Werte Hausfrauen!
Nur beim Kauf eines guten Stückes

Qualitätskuchen

werden Sie Vorteile haben.
Meine seit 20 Jahren bestehende Konditorei bietet Ihnen Güte und Qualität:

Kuchen … Stück 8, 10 und 12 Pf.
Ia Königskuchen … Stück 95 Pf.
Ia Teegebäck immer frisch ½ Pfund 25, 30, 35 und 45 Pf.
Oster-Artikel in reicher Auswahl
Bestellungen für Konfirmationen und Jugendweihen werden frei Haus geliefert. [t 2?]

Lichtspiele T. B. Dr.-Neustadt Bischofsplatz 4

Ab heute Donnerstag:

Tosende Lachstürme, einen Jubel ohne Ende entzündet der lustige Bombenlachschlager

Hurra — ein Junge!

Ein ganz toller Tonfilmschwank mit den beliebtesten Lustspielkanonen
Lucie Englisch / Fritz Schulz
R. A. Roberts / Georg Alexander
Max Adalbert / Ida Wüst
Da bleibt kein Auge trocken!
Da ist Stimmung — da ist etwas los!

Sonntag ½2 Uhr: Wildwest-Schlager!
Jugend-Vorstellung: „Der Cowboy-Boxer"

Beginn: Wo. 6.30, 8.45 So. 3, 5, 7, 9 Uhr [72·

[w 89]

D·K·H
Licht-spiele
Tharandter Straße 2, Telephon 16682
Ab Donnerstag: **Die Tonfilmoperette**

Walzerparadies

Mit **Charlotte Susa, Gretl Theimer, Ernst Verebes, Szöke Szakall, Adele Sandrock, Betty Bird, Paul Hörbiger**
Ein Film von glanzvoller Besetzung.
Die G'schichten aus dem Wiener Wald sind ewig jung und ewig alt …
Ein Glück nur, daß im Wiener Wald die Blümlein verschwiegen sein,
denn wenn sie nicht verschwiegen wär'n, dann müßt der ganze Wiener Wald ein großes G'schichtenbuch sein,
„Ein Walzertraum"

Hühner … Pfund nur 75 Pf.

In allen Fleischwaren-Verteilungsstellen vorrätig und in den Lebensmittel-Verteilungsstellen gegen Bestellung erhältlich.

[w 207]

…. mit Reis

Bruchreis …	Pfund 14 ₰
Rangoon-Vollreis …	Pfund 19 ₰
Moulmain-Reis, Vorlauf …	Pfund 24 ₰
Patna-Reis …	Pfund 27 ₰
In Paketen Pfund 34 ₰,	½ Pfund 18 ₰

… oder Nudeln — Makkaroni

Eierschnitt-Nudeln „S" …	Pfund 48 ₰
Eier-Makkaroni „S" …	Pfund 50 ₰
Hartgrieß-Makkaroni „S" …	Pfund 42 ₰

KVD
Konsumverein
Abgabe nur an Mitglieder

VORWÄRTS

Verpfuschte Jugend

Der jugendliche Arbeitslose — in Deutschland ist die erste Million überschritten — steht jetzt mit seinen achtzehn, zwanzig Jahrchen dort, wo vor einigen Jahrzehnten der Sechzigjährige stand: für ihn ist keine Arbeit da, für ihn ist kein Geld da, für ihn sind — als wäre er schon begraben — selbst die kärglichsten Wünsche unerfüllbar; vom Produktionsprozeß ist er ausgeschaltet, er ist damit, so meinen viele dieser jungen Menschen, für das Leben erledigt. Die Welt hat ihm, kaum daß er das Laufen gelernt, einen derben Tritt versetzt — ergo: will er seinem Leben auch einen Tritt versetzen. Viele dieser unvollendeten Frühvollendeten sagen: Es hat keinen Zweck, so zu leben! Manche: Es hat überhaupt keinen Zweck, zu leben! Verschwindend wenige ziehen aus solchen Gedanken Konsequenzen, falsche und richtige, wobei oft das falsche richtig und das Richtige falsch ist.

Wird von der arbeitslosen Jugend gesprochen, dann sieht man im Geiste die Minderheit der Jugend: die politisierende, Sport treibende, Selbstmord begehende oder sonstwie sich bemerkbar machende Jugend. Die Mehrzahl macht sich nicht bemerkbar. Sie, um ihr Jungsein betrogen, lebt still dahin. „Das beste is, man denkt nich nich über sich." Die weitaus meisten arbeitslosen Jugendlichen stellen sich keine Fragen, das enthebt sie, unbequeme Antworten zu hören. Sie denken nicht nach über ihre Lage, nicht daß sie es nicht könnten: sie wollen nicht. Sie sind gewollt gleichgültig, fatalistisch, phlegmatisch. Das mag mancher bedauerlich finden: aber die Realitäten sind eben nicht immer politische Leitartikel.

*

Manche haben „Glück" gehabt, haben drei Jahre gelernt, haben sich ein privates Luftschloß hingestellt, gar nicht so hoch. Wollten als Geselle tüchtig schaffen, wer arbeitet, kriegt Geld in die Finger, wer Geld hat, kann was anfangen. Seine Wünsche malte und berechnete sich jeder im voraus bis ins letzte! Der wollte ein Fahrrad kaufen, der ein paar Bücher, der einen Photoapparat, der sein Mädel heiraten — sie wollen doch alle auf ihre Art etwas vom Leben haben!

Da kam der Meister und sagte: „Ich kann dich nicht behalten."

*

Jahrelang wurden sie ausgepocht. Für drei und sechs Mark die Woche waren sie dem gut genug. Jetzt hätten sie ein paar Mark mehr bekommen — nun flogen sie raus aufs Pflaster. Sie sollten sehen, ob sie irgendwoanders Arbeit finden.

„Alles Gute für deine Zukunft", sagte der Meister. Die sah so aus:

Da liefen sie die erste Zeit herum. Und dann merkten sie mit jedem Tage mehr, daß alles trostlos ist. Daß es schlimm um sie steht. Daß sie auf einmal dahocken mit allen ihren Wünschen und Hoffnungen, die sie sich zurechtgebaut hatten. Daß das Leben, es wollte für sie erst beginnen, es nicht tut. Daß die Fabriken und Werkstätten keine Arbeitskräfte brauchen. Daß die Pförtner, stolzen, ungerührt, von oben herab, wie Arbeitssklaven am laufenden Band, schon von weitem abwinken. Daß man — soll der junge Mensch ob dieser Entdeckung erfreut oder erschrocken sein? — in Schlangen vor den Arbeitsämtern und Zeitungskästen mit Stellungsmarkt steht.

„Alles Gute für deine Zukunft", hatte der Meister gesagt.

*

An was denken diese jungen Menschen, wenn sie im Regen, im Wind, im Sonnenschein, ein zerrissener Konfektionsanzug neben dem andern, ein Paar abgerissene Schuhe vor und hinter hundert Türen — an was denken solche junge Arbeitslose? An ihre zerronnenen Hoffnungen? An die Zeit, die ihnen statt Arbeit Unterstützungsbogen aus dem Wohlfahrtsamt gibt? Oder an die Unterstützung, die sie nicht bekommen, weil sie noch nicht einundzwanzig sind? Oder die sie bekommen, weil sie „zum Glück" ohne Familie sind?

*

Jede Woche, an einem bestimmten Tage, denn Ordnung muß sein, holt er sich 8,60 M. (in Worten: acht Mark und achtzig Pfennig). Er wohnt, romantisch wie Deutsche immer, unterm Dach. Der Regen kommt durch, der Wind und die Kälte. Ein Bett steht unter der schrägen Dachwand, auf drei Beinen, wo das vierte einst stand, steht eine Margarinekiste. Ein Paar Köfferchen lehnt in der Ecke, darin liegt gewaschen und blau ein Schlafanzug. Auf dem einzigen Stuhl steht ein Wecker, der es nicht mehr nötig hat. Unter dem Wecker liegt ein Zeitungsblatt, da ist, angekreuzt, zu lesen: „Im vergangenen Jahre wurde in Amerika das teuerste Ei der Welt, das 200 Pfund Sterling (4000 Mark!) gekostet hat, gefressen. Diese Rekordleistung des Mister Rene Black fand überall größten Beifall." Und über dem Bett hängt ein Wisch, überschrieben:

Menü für ledige Arbeitslose:

Für eine ganze Woche ausreichend:

Schlafgeld	4,00 M.
Kaffee	0,90 M.
Brot	0,65 M.
Hering, Käse	0,40 M.
Margarine	0,55 M.
Mittagessen in der Volksküche	0,75 M.
Mittagessen für Sonntag	0,50 M.
Baden, Licht, Seife, Schuhcreme u. a.	0,85 M.
Wohlfahrtsunterstützung pro Woche:	8,60 M.

*

Dies ist eine der grauenhaftesten Begleiterscheinungen der Krise:

Ein großer Teil der erwerbslosen Mädel geht auf den Strich. Die einen schon, die anderen noch nicht. Die einen noch nebenberuflich, hier und da einmal — die andern schon hauptberuflich. Junge Frauen machen es ebenso, mit stiller, oft auch lauter Duldung ihrer Ehemänner. Es ist keine Seltenheit mehr: „Junges Ehepaar sucht die Bekanntschaft eines seriösen älteren Herrn."

Auch erwerbslose Jungen gehen auf den Strich, nicht aus Neigung, aus Not. Nicht nur die Staatsanwälte leben von Paragraphen.

*

Da laufen nun solche „halbwüchsige" Burschen und Mädchen in der Stadt umher. Sie sehen Zigaretten in den Schaufenstern — sie haben kein Geld. Sie riechen billige Mahlzeiten aus Groschenspeisehäusern — sie haben kein Geld. Sie lesen die grellbunten, schreienden, lockenden Kinoplakate — sie haben kein Geld. Sie brauchen ein Mädchen — sie haben kein Geld. Jeder Tag, jede Stunde bringt diesen jungen Erwerbslosen, die noch nichts vom Leben gehabt haben, neue Nöte, neue Qualen, Hunger, Erniedrigungen und Versuchungen. Diese jungen Menschen streichen durch die Straßen wie eingeschlossene Ratten. Sie tragen versteckt drohende Gesichter wie entsicherte Revolver in Taschen.

*

„Ach! Die jungen Kerle wollen bloß nicht arbeiten! Wer sucht — findet!"

Alle haben Arbeit gesucht! — Vergebens!

Die Schlauen — sind es wirklich die Schlauen? — haben sich sogar eine „selbständige Existenz" errichtet. Es hat aber nie geklappt, weil es nicht klappen kann, weil so viele mit Schnürsenkeln, Nähnadeln, Zwirn, Hosenträgern und sonstigen unbedingt lebenswichtigen Dingen „auf den Handel gehen". Zuletzt versucht es so ein junger Mensch, mutlos schon, mit Käse, das Stück zu zehn, Verdienst einen Pfennig. Das sieht dann so aus:

Fünf Tage, es regnet Bindfaden, es schneit Bettlaken, es scheint Osramlampen, geht er, eine Kiste stark riechender Stangenkäse unter dem Arm geklemmt, von Haus zu Haus, treppauf und treppab. Er beginnt im obersten Stockwerk. Wie ein Bettler klingelt er zaghaft kurz und stammelt sein eingelerntes Sprüchlein: „Brauchen Sie nicht vielleicht, bitte schön, frischen Käse, auch ganz durch, wenn Sie den lieber haben, bloß zehn Pfennig das Stück." Er ist kein gewiefter Handlungsgehilfe, er ist kein Aufschwätzer. Oft wartet er nicht einmal auf Antwort. Müde schleppt er sich an die nächste Tür. Viele Türen sind verschlossen. In den Wohnungen verstecken sich die Menschen und machen nicht auf. Andere schlagen die Tür zu, fluchen, schimpfen, drohen ihn anzuzeigen. Die Anständigen bringen ihm mitleidig bei: „Sie sind heute der Neunte! Alle wollen was verkaufen. Geld müssen Sie bringen oder Arbeit, dann lasse ich Sie rein." Nach fünf Tagen hat er zwei Käse verkauft, zwei andere selbst gegessen. Er gibt erschrocken diese „Existenz" auf.

*

In einem Landkreis in Mitteldeutschland werden dreiwöchige Freizeitkurse für jugendliche Erwerbslose abgehalten. Sozialdemokraten, Kommunisten, Nazis, Parteilose — alle Schattierungen sind vertreten. Die größte Partei ist die des Hungers!

Die meisten Kursusteilnehmer kommen unterernährt in das Heim. Auch junge Eheleute (Altersgrenze: 25 Jahre) nehmen an den Freizeiten teil. Junge Männer schicken ihre Frauen (und umgekehrt) auf drei Wochen fort, damit sie sich einmal durchwärmen, damit sie sich einmal satteffen.

So sehen diese fünfundzwanzigjährigen Ehepaare 1932 aus:

Der Mann, längst ausgesteuert, bezieht Wohlfahrtsunterstützung; die Wohnung — eine Kammer in Untermiete, darin ein Bett, ein Schrank, ein Ofen, ein Tisch, zwei Stühle — alles zusammengeborgt.

Das Kind ist bei den Schwiegereltern . . .

Der größte Wunsch dieser verheirateten arbeitslosen Jugend: Arbeit! Arbeit!! Dann Kohlen, Brot, dann ein zweites Zimmer und vielleicht eine Nähmaschine für die junge Frau. Jawohl! So gering sind die Wünsche: kein Theaterabonnement, kein Benz-Mercedes!

— — — nur Arbeit und Brot!!!

*

Das ist Zivilisation! Das ist Kultur! Das ist die kapitalistische Gesellschaft:

— — Verpfuschte Jugend!! — — So sieht diese „Schön-ist-die-Jugendzeit" heute aus:

Die Schulzeit ist zu Ende, drei Jahre Lehrzeit, Gesellenprüfung, Entlassung, keine Arbeit da, stempeln gehn, aus — —

Die Schulzeit ist zu Ende, keine Arbeitsstelle aufzutreiben, gleich stempeln gehn, aus — —

Junge Ehe, arbeitslos, Erwerbslosenversicherung, Krisenfürsorge, Wohlfahrtsunterstützung, immer wieder eine Treppe tiefer, Kind bei den Schwiegereltern, aus — —

Ist das die „gottgewollte Ordnung":

Die Jugend ist zum Nichtstun verurteilt! Sie ist zum Hungern verurteilt!! Die arbeitswilligen Hände sterben ab! In den Köpfen stirbt der Arbeitswille ab!!

Was sollen uns die Worte: Kultur, Zivilisation — — — wenn junge Menschen von der Arbeit und damit vom Leben ausgeschlossen sind!

Hinweg mit dieser kapitalistischen Gesellschaft!!

Willibald Kater

Jeder seine eigene Partei!

Wir spalten fest und treu zusammen!
(Kerr)

Als die Seydewitz, Rosenfeld, Eckstein aus der Sozialdemokratischen Partei schwenkten, machten sie ihren eigenen SAP.-Laden mit der Begründung auf, es sei endlich an der Zeit, die Arbeiterschaft zu einen. Sie empfahlen — zwar ohne Programm, aber mit um so lauterer Reklame — die alleinseligmachende SAP. als Sammelbecken. Nun haben sie zum Sammeln, Einigen und Zusammenfassen immerhin ein halbes Jahr Zeit gehabt, aber sie sammelten bisher nur Niederlagen, einigten sich konsequent auseinander und faßten in ihrem Grüppchen lauter Leute zusammen, die zu keiner ernsten Arbeit im Dienst der Arbeiterklasse, dafür aber jederzeit zu allerlei Sonderbündeleien, Haarspaltereien und Intrigen bereit sind. Um die Wirrnis da drüben ganz zu ermessen, muß man sich gelegentlich einen Versammlungs- oder noch besser Sitzungsbericht der SAP. zu Gemüte führen. Das Berliner Organ der KPD.-Opposition veröffentlichte in einer der letzten Nummern das folgende anmutige Stimmungsbild aus einer erweiterten Vorstandssitzung des Bezirks Berlin der SAP.:

. . . Daraufhin nahm Seydewitz scharf gegen die Linken Stellung, die nach seiner Meinung durch ihre Sonderliste und ihre Agitation für die Wahl linker Delegierten die Einheit der Partei (der SAP.!) gefährden. Er wundere sich, was man gegen ihn habe . . . Aus den Reihen der Funktionäre wurde ihm zugerufen: „Du bist ein Zentrist!"

Seydewitz schlug darauf mit der Faust auf den Tisch und behauptete, kein Zentrist zu sein. Darauf wurde ihm zugerufen, er sei doch einer. Rosenfeld und Kreßmann riefen den Linken zu, sie bereiteten systematisch die Spaltung der Partei vor und arbeiteten im Auftrage der KPD. Nicht umsonst ständen nach vertraulichen innerparteilichen Besprechungen die Berichte am nächsten Tage in der Arbeiterpolitik und in der Roten Fahne. Kreßmann teilte außerdem mit, daß in diesen Tagen ein „kommunistischer Spitzel" im Sozialistischen Jugendverband erwischt worden wäre. Er wisse genau, daß einige Leute für die KPD. und die KPO. arbeiteten. Auf den Zuruf „Namen nennen" schwieg er. Nach einer kurzen Beruhigungspause wurde dann beschlossen, die Vorschlagslisten der Linken, der Mitte und die der USP. in der Mitgliedschaft zur Wahl zu stellen. Als sich Seigewasser und Gutknecht gegen den Vorwurf der Spaltungsabsicht verteidigten und erklärten, sie hätten nur die Absicht, die SAP. zu einer marxistisch-leninistischen Partei zu machen, gab es erneut großen Tumult. Schließlich wurde beschlossen, diese Frage in einer außerordentlichen Funktionärkonferenz zu besprechen.

In diesem Spalterlatein kann sich selbst der Sprachbegabteste nicht mehr zurechtfinden! Ihr von der SAP., so geht das nicht mehr weiter. Ihr müßt euch entweder aus dem öffentlichen Leben zurückziehen oder ein Wörterbuch herausgeben. Was ist ein Zentrist? Wieso sind die KPD.-Leute, mit denen ihr euch doch vereinigen wolltet, plötzlich „Spitzel"? Wie kommt es, daß ihr, die ihr zum Sammeln bläst, bereits in eine Mitte, eine Linke und eine USP. gespalten seid? Ihr seid zur Gründung einer großen Einheitspartei spaltend ausgezogen — wie denkt ihr euch zunächst einmal die Sammlung der bereits vorhandenen SAP.-Splitter? Sind die mit dem bloßen Auge noch wahrzunehmen, oder habt ihr die Atomspaltung bereits praktisch durchgeführt? Seydewitz schlägt nun schon seit geraumer Weile „mit der Faust auf den Tisch", er schlägt mit der Faust auf die verschiedensten Tische, aber abgesehen von hörbarem Krach scheint er nichts damit zu erreichen.

Nein, das SAP.-Theater entbehrt wirklich nicht der Komik — leider hat es auch eine blutig ernste Seite. Der Faschismus steht vor den Toren, und jetzt, da die Arbeiterschaft alle Kräfte im Abwehrkampf zusammenraffen sollte, haben diese Ehrgeizlinge, Querulanten, Intriganten, Dogmatiker und Sektierer nichts Besseres zu tun, als lauter winzig kleine Parteifürstentümer und Zaunkönigreiche zu gründen, in denen jeder von ihnen sich als kleiner Pascha aufspielen darf. KPO., Leninbund, linke SAP., mittlere SAP., USP., Kapedisten, revolutionäre Sozialisten und Syndikalisten stehen schimpfend am Rande, indessen die Millionen gegen Hitlers braune Unternehmergarden aufmarschieren. Die Geschichte wird die Quittung nicht schuldig bleiben. Spalter pflegen sich am Ende selber aufzufressen. Die SAP. mit ihren . . . zig Richtungen, mit ihren drei oder vier „Vorschlagslisten", mit ihren sogenannten Führern, die sich gegenseitig wüst beschimpfen, mit ihren „Spitzeln", „Verrätern" und „Zentristen" ist ein lebendiger Beweis dafür.

Dresdner Chronik

Die beiden Adolfe

Den beiden Reichstagspräsidentschaftskandidaten „Adolf" Hitler und „Adolf" Gustav Winter gewidmet!

Sie hören beide auf den gleichen Namen,
Und haben beide einen sanften Stich.
Sie legen beide, wandelnde Reklamen,
Das deutsche Heil dir knallend auf den Tisch!

Sie leben beide nur von Bluff und Phrase,
Der Winter möchte aufgewertet sein,
Der Hitler sieht dem Witmensch auf die Nase,
Der Mund ist riesig, und der Geist ist klein!

Sie stapeln hoch, die beiden Gernegroße,
Der eine träumt von hunderteins Prozent,
Indessen jener in der braunen Hose
Dem dritten Nebelreich entgegenrennt!

Sie sind zwei Seifenblasen erster Güte,
Des Spießers heißumschwärmter Sehnsuchtstraum,
Der Fachmann nennt so etwas eine „Blüte" —
Greif zu, mein Sohn — und alles wird zu Schaum!

Kurt Kaiser Blüth.

Stimmscheine besorgen!

Wer am Sonntag verreist ist und sich daher nicht in seinem Stimmbezirk aufhält, braucht einen Stimmschein, damit er in jedem anderen Stimmbezirk des Reiches seiner Wahlpflicht genügen kann. Stimmscheine werden nur noch bis mit Freitag ausgestellt. Sie sind schriftlich oder mündlich zu beantragen für die in Dresden wohnenden Stimmberechtigten im Lichthofe des Neuen Rathauses, Ringstraße 19, für die im Gutsbezirk Albertstadt wohnenden Stimmberechtigten im Geschäftszimmer der Gutsbezirksverwaltung, Königsbrücker Straße 123, Eg., allenthalben während der Zeit von 8¼ bis 14 Uhr.

Bild und Gedächtnis

hl. Die Sächsische Landesbildstelle brachte als letzte ihrer winterlichen Veranstaltungen einen Vortrag ihres Leiters, Studienrats Dr. Schimmer, über „Bild und Gedächtnis". Dem Aufgabenkreis der Landesbildstelle entsprechend, behandelte der Redner hauptsächlich die pädagogische Seite des Themas. Die „Wortschule" früherer Tage ist heute der „Bildschule" gewichen, welche der durch Bilder vermittelten Anschauung eine immer größere Bedeutung einräumt. Freilich sind dieser durch das Eindringen des Films in den Unterricht noch geförderten Entwicklung auch Kritiker erstanden, die sich im wesentlichen der Argumente bedienen, die schon Ziegler vor 30 Jahren anführte: Das Bild, besonders das Laufbild, verleite den Schüler zu Oberflächlichkeit und Denkfaulheit, und es verkümmere im Lehrer die Kunst des Beschreibens, die Fähigkeit, das Bild in der Seele des Kindes entstehen zu lassen.

Um diese Nachteile zu vermeiden, muß der Lehrer Klarheit darüber gewinnen, welche Spuren die gezeigten Bilder im Gedächtnis des Schülers hinterlassen. Dabei sind nicht nur die Altersstufen zu berücksichtigen, sondern vor allem auch die drei Grundformen des visuellen (Seh-), akustischen (Hör-) und motorischen (Bewegungs-) Gedächtnisses, die bei Kindern und Erwachsenen bisweilen rein, meist aber in Mischformen ausgeprägt sind. Der akustisch-motorische Typus vermag z. B. Bewegungsbildern, Melodien, überhaupt Abläufen von Ereignissen weit leichter zu folgen als der visuelle, dessen Gedächtnis wiederum Standbilder zuverlässiger zu bewahren imstande ist. Vor allem fehlt es aber im heutigen Schulunterricht an einer systematischen Uebung des Bildgedächtnisses: immer wieder wird an psychologischen Instituten die erstaunliche Unfähigkeit der Studenten festgestellt, Gesehenes richtig zu schildern. Solche Gedächtnisübung muß am Einzelbild vorgenommen werden. Der Redner zeigte an dem Film eines Vulkanausbruchs, wie sehr Aufmerksamkeit und Verständnis durch vorangestellte Einzelaufnahmen aus dem Lehrfilm vorbereitet und vertieft werden. Allerdings muß der dargestellte Stoff nicht nur abgebildet, sondern geistig geformt sein. Als Vorbild solcher schöpferisch-sachlichen Aufnahmen nannte Dr. Schimmer die Photographien Heges von der Akropolis, während er Bielscher schon den „Bildromantikern" zuzählen möchte, die heute leider einen sehr großen Teil der Lichtbildkunst gepachtet hätten. Unter den Psychologen, die sich mit dem Vortragsthema beschäftigt haben, wurden besonders Hering, Semon, Wundt, Mauthner, Bergson und Meumann zitiert; große Wertschätzung brachte der Redner dem Buch von Christian Keller: „Der Weg zum Bildgenuß" entgegen — in Wahrheit fördert wohl so verstandesmäßige Zergliederung von Bild- und Kompositionseinzelheiten weniger den Genuß als das Selbstgefühl.

Die Bestattung des erschossenen Polizeibeamten. Bei dem Begräbnis des erschossenen Polizeihauptwachtmeisters Schiekel hat Oberlehrer Reuter, nicht, wie gemeldet, Oberlehrer Klemm, die Trauerrede gehalten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320310/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Heute sprechen:

Im Trianon: Reichstagsabgeordnete Frau Tony Sender; im Reichsbanner: Reichstagsabgeordneter Siegfried Aufhäuser; im Volkshaus Ost: Reichstagsabgeordneter Artur Arzt; in der Brauerei Mockritz: Stadtverordnetenvorsteher Cl. Dölitzsch. Anfang 19.30 Uhr. Genossen, Gewerkschafter, Arbeitersportler, Republikaner!

Hitler muß geschlagen werden

Einbrecher vor Gericht

Einer vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht geführten Verhandlung lagen drei Einbrüche zugrunde, die in der Zeit vom 9. bis zum 16. Dezember 1931 verübt wurden und von denen der eine, in der Nacht zum 13. Dezember begangen, der in der Tittmannstraße gelegenen Filiale des Görlitzer Wareneinkaufsvereins galt. Dort sprengten die Täter ein eisernes Scherengitter auseinander und durchsägten einige Eisenstäbe. Nach dem Eindringen in die Räumlichkeiten wurde, was nur fortzubringen war, eingepackt. In Verlust gerieten ein größerer Posten Lebensmittel, Tabakwaren, Brief- und Rabattmarken und auch 200 M. Bargeld. Ein in der Nacht zum 9. Dezember vorausgegangener Einbruch geschah in eine Verkaufsbude in der Ammonstraße; die Beute hatte hier einen Wert von rund 300 M. Im dritten Falle schließlich war es in der Nacht zum 16. Dezember auf den Schuppen einer Futtermittelhandlung in der Tharandter Straße abgesehen, wo man Geld vermutete, sich aber mit der Entwendung einiger Werkzeuge bescheiden mußte.

In den jetzigen Angeklagten handelte es sich um den 25 Jahre alten und mehrfach bestraften Handlungsgehilfen **Walter Jäger**, den Bootsmann **Bruno Otto**, den 49 Jahre alten Händler **Woldemar Franke** und um eine junge Volontärin, die der Hehlerei beschuldigt war. Bei Jäger lag Rückfall vor. Dem Händler warf die Anklage außer Hehlerei auch Anstiftung und Mittäterschaft vor. Die Verhandlung nahm vor allem für Jäger einen schlimmen Ausgang. Das Gericht versagte mildernde Umstände und verurteilte ihn zu **drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus** und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Gegen **Franke** wurde auf **zwei Jahre Gefängnis** und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust, gegen **Otto** auf **ein Jahr sechs Monate Gefängnis** und drei Jahre Ehrenrechtsverlust erkannt. Die Volontärin erhielt 14 Tage Gefängnis.

Verlegung des Fernsprechanschlusses rechtzeitig beantragen. Zum Anfang April werden sich die Anträge auf Verlegung von Fernsprechanschlüssen häufen. Damit die Dienststellen die Wünsche der Teilnehmer rechtzeitig erfüllen können, ist frühzeitiger Antrag bei der zuständigen Vermittlungsstelle erforderlich. Die Anträge werden in der Reihenfolge des Eingangs ausgeführt. Den Teilnehmern wird daher geraten, die Anträge auch dann schon jetzt zu stellen, wenn der genaue Zeitpunkt der Verlegung noch nicht feststeht. Dieser kann später mitgeteilt werden, mindestens aber eine Woche vor dem Umzug.

Einstellung von Dienstanfängern bei der Reichsbahn. Im Bezirke der Reichsbahndirektion Dresden werden zum 1. Mai und zum 1. Oktober 1932 wieder Dienstanfänger für den gehobenen mittleren nichttechnischen Dienst in geringer Zahl eingestellt. Aussicht auf Annahme haben nur Bewerber mit gutem Maturitätszeugnis einer öffentlichen neunstufigen höheren Lehranstalt, die das fünfundzwanzigste Lebensjahr noch nicht überschritten haben und für den Eisenbahnbetriebsdienst körperlich tauglich sind, also insbesondere ausreichendes Seh- und Hörvermögen besitzen und farbentüchtig sind. Die erforderliche Sehschärfe muß, worauf besonders hingewiesen wird, auf jedem Auge ohne Glas mindestens ¾ betragen; im übrigen wird die körperliche Tauglichkeit durch besondere bahnärztliche Untersuchung festgestellt. Die Bewerber müssen sich wenigstens drei Jahre lang aus eigenen Mitteln oder aus Mitteln von Angehörigen unterhalten können. Gesuche sind unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnisabschriften bis spätestens Ende März an die Reichsbahndirektion Dresden, Wiener Straße 4, zu richten.

Zoologischer Garten. Der Geschäftsbericht über das Jahr 1931, der die Einladung zu der Generalversammlung am Mittwoch, 16. März, nachmittags 4 Uhr, in den Saal des Zoologischen Gartens enthält, liegt vor und kann von den Aktionären in der Geschäftsstelle jetzt schon in Empfang genommen werden. Im übrigen entnehmen wir ihm, daß trotz einer erneuten Einnahmenverminderung erfreulicherweise eine Unterbilanz vermieden werden konnte, da auch die Ausgaben entsprechend gesenkt wurden. Besonders schwierig gestaltete sich infolge innerer Vorgänge die Beschaffung des Betriebskapitals während der toten Jahreszeit, aber auch diese Schwierigkeit konnte beseitigt werden, so daß die Verwaltung der Saison mit guten Hoffnungen entgegensieht, zumal sie während des ganzen Sommers eine besondere Attraktion in Gestalt einer Kinderstadt bieten wird. Auch die Möglichkeit, im Laufe des **März und April** verbilligtes Abonnement lösen zu können, wird besonders in Anbetracht der diesmal fehlenden Ausstellungskonkurrenz einen guten Dauerbesuch gewährleisten.

Jugendherbergen im Dienste der Winterhilfe. Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift gebeten: Ist unsere Zeit schon für die Erwachsenen ohne Freude, um wieviel stärker erst für die heranwachsende Jugend, die allzu früh des Lebens harte Seite spüren muß und deren seelische Anlagen verkümmern. Es gäbe eine einfache Freude, die so leicht und billig zu erfüllen ist, die Freude am Wandern und an der ganzen Natur. Aber die jungen Menschen haben keine Mittel, haben auch oft keinen entsprechenden Anschluß; und so kommt es, daß Tausende von ihnen weder den gesunden Einfluß des Wanderns noch den Segen der Jugendherbergen kennenlernen, ohne die man sich das Wandern in den heutigen Ausmaßen nicht mehr denken kann. Es sind dieselben jungen Menschen, für deren seelische und leibliche Notlage die Winterhilfe mit eingerichtet worden ist. Die zeitweise Unterbringung bedürftiger Kinder in Heimen zur Erholung soll dafür sorgen, daß sie in anderer Umgebung gute Eindrücke empfangen. Hier können die vielen, auch nach der hygienischen Seite hin gut ausgestatteten und für diesen Zweck wie geschaffenen Jugendherbergen einen sinnvollen und segensreichen Dienst erfüllen. Sie sind die gegebenen Kinder- und Erholungsheime außerhalb der üblichen Wanderzeiten, zumal sie im Winter nur schwach benutzt werden, soweit sie nicht in Wintersportgebieten liegen. Sie verursachen die geringsten Aufwendungen und versprechen durch die Zweckmäßigkeit ihrer Anlage größte Wirtschaftlichkeit. Nicht zuletzt sind die in den stillen Zeiten nicht vollbeschäftigten Herbergseltern bewährte, zuverlässige Kräfte zur Aufsicht und Betreuung. Die Anlagen sind also in mustergültiger Vollständigkeit da; es braucht nicht weiter organisiert zu werden, sondern es kann nur noch heizen, sie zweckmäßig auszunutzen. Jede Stelle, die mit der Winterhilfe betraut ist, muß ihre Maßnahmen in erster Linie auf ihre wirtschaftliche Tragbarkeit prüfen und mit den geringsten Kosten durchführen. Bei Belegung der Jugendherbergen wird beiden Seiten bestens geholfen! Wer davon noch nicht überzeugt ist, der prüfe eine günstig gelegene Jugendherberge auf ihre Eignung hin; er wird eine vorbildliche Heimstätte für die Jugend vorfinden. Durch die Wahl einer Jugendherberge wird er aber auch mit dazu beitragen, daß die jungen Menschen deren Segen dort frühzeitig erkennen und durch das Wandern in freier Natur einfache Lebensfreuden achten und schätzen lernen. Das ist ein Gewinn fürs ganze Leben, denn Jugendeindrücke haften am längsten und nachhaltigsten.

Dresdner Winterhilfe. Die ausgehenden Monate des Winters sind in der Regel die Zeiten, in denen die Hilfsbereitschaft etwas erlahmt, während gerade jetzt infolge der eingetretenen Kälte die Hilfe weiter recht nötig wird. Es ist deshalb besonders erfreulich, wenn [illegible] monatlich eingehenden Spenden berichtet werden kann. So gingen ein: Dresdner Handelsbank AG. erneut 200 M. von der Verwaltung der Bank, 90 M. von den Herren der Direktion und 55,60 M. von der Beamtenschaft; Verein Volkswohl zu Dresden spendete 6000 Speisungen, nachdem er bereits im November 4000 gestiftet hatte; Fa. Anton Reiche AG. 1 Zentner Kakao; Fleischermeister Erich Stolz, Markusstraße 9, Fleisch- und Wurstwaren; Fa. Emil Lötzsch, Seifenfabrik, Zwickauer Straße 88, 80 Zentner Briketts; Fa. Gustav Smy, Moritzstraße 10, 18.50 M. als Ergebnis einer Sammlung; von der Schülerschaft des Vitzthumschen Gymnasiums 30 M.; Vereinigung ehemaliger älterer Mitscherlinge als 4. Spende 4,10 M. Außerdem hat die Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden eine Spende von 3000 M. zugesagt und als 1. Rate auf diese Spende den Betrag von 1000 M. abgeliefert. **Geldspenden** sind auf das Konto der Winterhilfe Postscheckkonto Dresden Nr. 6226 und Stadtbankkonto Nr. 815 einzuzahlen. Sachspenden sind der Geschäftsstelle der Winterhilfe im Neuen Rathaus, Zimmer 49, Ruf 24108, vorher anzuzeigen, die ihre Abholung und weitere Verwendung vermitteln wird. — Die Direktion des Görlitzer Waren-Einkaufs-Vereins zu Dresden hat beschlossen, die zunächst bis Anfang dieses Monats in Aussicht genommene tägliche Speisung von 50 alten Leuten in den früheren Räumen auf der Trabantengasse auch fernerhin stattfinden zu lassen.

Zur Schulentlassung ein gutes Buch! Die Geschäftsstelle für gute Jugendliteratur, Dresden-N. 6, Markgrafenstraße 35, III, veranstaltet wie alljährlich eine Ausstellung von Büchern und Kunstgaben, die als Geschenk zur Schulentlassung empfehlenswert sind. Die Eltern können bequem Einsicht nehmen und werden auf Wunsch fachmännisch beraten. Die Ausstellung ist Freitag, den 11. und den 18. März, von 11 bis 13 Uhr und 17 bis 19 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

13. Zwingerlotterie. Die Ziehung der 13. Zwingerlotterie findet Sonnabend, den 12. März, und Montag, den 14. März, statt. Lose zu 1 M. sind noch bei allen Kollekteuren und sonst kenntlich gemachten Verkaufsstellen erhältlich.

Die Deutsche Oberschule Dresden-Plauen entließ am 4. März ihre Abiturienten. Vom 18. bis zum 23. Februar fanden unter dem Vorsitz des Oberstudiendirektors Dr. Forker, des Rektors der Schule, die Reifeprüfungen statt. Es unterzogen sich der Prüfung 7 Schülerinnen und 48 Schüler, darunter 3 zugewiesene. Alle Prüflinge erhielten in Sitten 1, in den Wissenschaften wurden erteilt 5mal 1b, 5mal 2a, 11mal 2, 23mal 2b, 11mal 3a. Die Abiturienten entschieden sich für folgende Berufe: Die männlichen: Lehrerberuf 8, Medizin 6, Jurist 5, Pfarrer 1, mittlerer Beamter 4, Apotheker 1, Handel und Wirtschaft 10, andere akademische Berufe 10, Reichswehr 3. Die weiblichen: Lehrerberuf 4, Medizin 1, mittlerer Beamter 1, Apotheker 1.

Reifeprüfungen an der städtischen Höheren Mädchenschule mit dreistufiger Studienanstalt i. A. zu **Dresden-Blasewitz**. An den diesjährigen Reifeprüfungen der Höheren Mädchenschule nahmen 87 Prüflinge teil, die 56 Schülerinnen der Klassen 1a und 1b und 31 Zugewiesene (Roldenschule). Es bestanden die Reifeprüfung 8 mit 2a, 18 mit 2, 18 mit 2b, 31 mit 3a, 8 mit 3.

Alter Tierschutzverein in Dresden. Die Erfahrung lehrt, daß in der Oeffentlichkeit noch viel zuwenig bekannt ist, daß der Verein **herrenlose Hunde und Katzen** in seinem Tierasyl Tannenstraße 10 (Telephon 55 968) aufnimmt. Das Publikum wird daher darauf aufmerksam gemacht, diese gemeinnützige Einrichtung öfter als bisher zu benutzen. Die Tiere werden dort verpflegt und gegebenenfalls in Kürze ihren Besitzern wieder zugestellt, die sich beim Verlust ihrer Hunde außer bei den behördlichen Stellen vornehmlich im Tierasyl nach dem Verbleib abhanden gekommener Tiere erkundigen.

Winterhilfe. Die Dresdner Zigarettenfabriken Bulgaria, Delta, Jasmatzi und Yenidze haben dem Fürsorgeamt erneut annähernd 10 000 Ausweise über je 1 Zentner Braunkohlenbriketts zur Verteilung an Bedürftige zur Verfügung gestellt. Damit belaufen sich die Heizstoffspenden der genannten Zigarettenfabriken im Winterhalbjahr 1931/32 auf insgesamt 45 000 Zentner. Durch diese ansehnliche Spende konnte einem großen Teil der notleidenden Bevölkerung die Sorge um die Heizung gemildert werden.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener. Sonnabend, 12. März, 8 Uhr, Soldatenheim, Lichtbildervortrag: „Deutsche Kriegsgefangene in aller Welt."

Vereinigung Schwerhöriger und Ertaubter von Dresden und Umg. e. V. Sonnabend, 17 Uhr: Männernachmittag. Dienstag, 20 Uhr, Chemnitzer Straße 4: Reiseplauderei des Herrn Dir. i. R. Lindner: Ferientage am Ostseestrand (mit Lichtbildern).

Homöopathischer Verein „Hahnemannia" Dresden. Freitag, den 11. März, 20 Uhr, im Vereinslokal Herzog Albrecht, Albrechtstraße 41, Mitgliederversammlung mit Vortrag. Zahlreicher Besuch der Mitglieder und von Gästen, durch unsere Mitglieder eingeführt, bei freiem Eintritt, wird erwartet. Der Gesamtvorstand.

Mütterschule der Hygiene-Akademie. Der Beginn des nächsten öffentlichen Lehrganges über Säuglingspflege und Gesundheitspflege der Frau, der wieder mit praktischen Uebungen ausgestattet sein wird, ist auf Montag, den 4. April, 18.30 Uhr, festgelegt worden. Der Kursus läuft 4 Wochen und findet im Deutschen Hygiene-Museum statt. Unterrichtszeiten: Montags und Freitags von 16.30 bis 18.30 Uhr. Leitung: Frau Funke-Peikker. Anmeldungen sind an die Hygiene-Akademie im Deutschen Hygiene-Museum (Ruf 25201) zu richten.

Weistropp. Die **Schulausschußsitzung** hatte sich mit wichtigen Fragen zu befassen. Bei der Richtigsprechung der Rechnung für 1931 wurde bekannt, daß die Gemeinde Wildberg noch nicht einmal ihre Umlage bezahlt hat. Der Not der Zeit entsprechend wurde auch der Haushaltplan für 1932 nochmals um 600 M. gesenkt. Auf Antrag wurden die Posten Lernmittel einstimmig wieder auf 200 M. erhöht. Der Bericht des Schularztes Dr. Jentzsch, Niederwartha, ließ erkennen, daß die schulärztliche Betreuung vorbeugend wirkt. 10 Kinder konnten je 6 Wochen in Erholungsfürsorge geschickt werden. Zu den Ausschulungsbestrebungen Niederwarthas nach Cossebaude wurde erneut Stellung genommen und das besprochen, was uns, da Zuschüsse gesperrt wurden, heute als Versäumnis angekreidet wird, als da sind: 1. Ein neuer Schulumbau (ein Schulzimmer, das provisorisch eingebaut wurde, ist seit 1928 nicht mehr genehmigt); 2. Einbau einer Hausmannswohnung; 3. Bau neuer Abortanlagen und 4. vollständiges Umarbeiten des Daches. All das wäre längst gemacht, wenn nicht jede Beihilfe gesperrt worden wäre. Die Forderungen sind dem Schulamt zu unterbreiten und anteilsmäßig von Niederwartha zu übernehmen. Das gleiche trifft zu auf sich etwa ergebende Verpflichtungen, die aus einer Auseinandersetzung mit der Kirche durch das Kirchschullehen entstehen. Ebenso ist man der Ueberzeugung, daß die laufende Umlage der Schule von den übrigen Gemeinden Weistropp, Wildberg, Hündorf und Kleinschönberg nicht mit getragen werden kann, da Niederwartha bis ein Viertel der Umlage aufbrachte. Es besteht aber noch eine Gefahr für die Schule: Die Wildberger Eltern beantragen die Umschulung nach Gauernitz, sobald Niederwartha nach Cossebaude kommt. Da die Voraussetzungen in stärkerem Maße auch für Wildberg zutreffen (Schulweg, schlechter Weg, großer Berg usw.), so wäre die Folge, daß Weistropp mit seiner siebenklassigen Volksschule zu einer Zwergschule herabgedrückt würde. Und das nur, weil es einigen Herrschaften im Ort Niederwartha so gefällt. Das zu verhüten, ist die Aufgabe einer verantwortungsbewußten Schulvertretung.

Schlachtviehmarkt Dresden vom 10. März

Auftrieb: 1 Ochse, 6 Bullen, 1 Kuh, 498 Kälber, 91 Schafe, 475 Schweine, zusammen 1072 Tiere. Geschäftsgang: Kälber mittel, Schweine langsam. — Ueberstand: Rinder (davon 1 Ochse, 5 Bullen), 9 Schafe, 5 Schweine. — Preise für 50 Kilogramm Lebend- und Schlachtgewicht in Mark.

Rinder und Schafe Geschäft belanglos.

Kälber: Beste Mast- und Saugkälber 45—48, 75, mittlere Mast- und Saugkälber 40—44, 77, geringe Kälber 36—39, 69 M.

Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. 43, 54, vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd. 42—43, 75, vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd. 40—41, 54, vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. 38—40, 55 M.

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Sekretariat: Wettinerplatz 10, I. 2. - Fernspr. 15367 u. 18478

Gruppe Waldschlößchen. Morgen Freitag, 19 Uhr, kurze Zusammenkunft in der Treue. Nächster Gruppenabend Mittwoch, am 16. März, 20 Uhr, daselbst.

Gruppe Pieschen. Freitag, 8 Uhr, in Richters Restaurant, Mohn-, Ecke Markusstraße, Mitgliederversammlung.

Gruppe Mickten, Trachau, Kaditz. Kranke und gebrechliche Genossen, Genossinnen und Zeitungsleser, die am Sonntag die Wahlstelle nicht selbst aufsuchen können, geben ihre Adresse ab im Ratskeller Alt-Trachau, bei Gerlach, Geroksstraße 19, Part., Fritz Herzog, Industriestraße 5, IV, oder W. Luther, Geibelstraße 19, Erdg.

Gruppe Plauen. Freitag, 20 Uhr, im Plauenschen Hof Mitgliederversammlung. Genosse Tröndle spricht über: Die Bedeutung der Präsidentenwahl.

Gruppe Naußlitz. Die für Freitag angesetzte Sitzung der Wahlhelfer fällt aus.

Gruppe Löbtau, Naußlitz, Gorbitz. Letzter Kursusabend des Genossen Arzt am Montag, dem 14. März, 20 Uhr, Jugendheim Löbtau.

Gruppe Löbtau. Verwaltungssitzung Freitag, 7.30 Uhr, Restaurant Zur Post (Geigel). Kranke, die mit Auto zur Wahlurne fahren wollen, melden sich beim Genossen Diener, Volksbuchhandlung, Kesselsdorfer Straße 19.

Gruppe Cotta. Für Wähler der Eisernen Front, die wegen Krankheit verhindert sind, ihr Wahlrecht auszuüben, stehen Autos zur Verfügung. Meldungen werden schon jetzt beim Genossen Gärtner, Unkersdorfer Straße 10, oder im Volkshaus Dresden-West angenommen. Am Wahltag werden Meldungen nur im Volkshaus Dresden-West entgegengenommen.

Gruppe Kaitz-Mockritz. Am Freitag keine Mitgliederversammlung! Der Tag unserer Monatsversammlung wird noch bekanntgegeben. Heute abend in der Brauerei Mockritz öffentliche Versammlung.

Gruppe Reick, Prohlis, Torna. Achtung! Heute abend 8 Uhr im Gasthof Reick, Vereinszimmer, **wichtige Funktionärsitzung**. Genossinnen und Genossen, die die Hindenburg-Rede hören wollen, müssen bereits 7.15 Uhr erscheinen.

Frauengruppen

Frauengruppe Altstadt 4. Der angesetzte Frauenabend vom 11. März fällt aus. Die Genossinnen sollen heute abend die Versammlung der Genossin Tony Sender im Trianon besuchen.

Kinderfreunde

Groß-Dresden. Mittwoch Falkendelegiertensitzung im Sekretariat, Könneritzstraße 29. Tagesordnung: Der Rote Falke in der Schule.

Altstadt 4. Nestfalken morgen 14.45 Uhr Lindenauplatz. Jungfalken und Rote Falken 18.30 Kreisheim.

Gruppenverband Striesen. Dienstag, 19.30 Uhr, im Volkshaus Dresden-Ost Helfersitzung.

Striesen, Blasewitz. Wanderfalken von 16 bis 18 Uhr Lichtbilder malen. Rote Falken 18 bis 19.30 Uhr basteln. Besucht nur eure Gruppen!

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsverein Groß-Dresden. Der für Sonntag, den 13. März, [illegible] kann wegen der Wahl erst am Sonntag, dem 3. April, stattfinden. Alle ausgegebenen Karten behalten ihre Gültigkeit.

Soz. Arbeiterjugend Gr.-Dresden

Alle Gruppenführer müssen morgen wichtiges Material abholen. Rundschreiben, Arbeiterjugend, Jugendruf.

Osterwanderung vom Freitag, dem 25., bis mit Montag, dem 28. März, durch das herrliche Lausitzer, Zeschken- und Jeschkengebirge. Kosten für Fahrgeld, Uebernachtung, Mittagessen, Früh- und Abendkaffee 9 Mark. Anmeldungen im Jugendsekretariat bis zum Sonnabend, dem 19. März.

Kreis Altstadt. Heute abend zur Parteiversammlung, 19 Uhr, Schützenplatz. — Freitag alle erwerbslosen Mitglieder 13.30 Uhr an der 1. Volksschule zur Aufbauarbeit in der Turnhalle.

Plauen. Heute abend Verwaltungssitzung.

Briefkasten

R. W. Gesetzliche Vorschriften über den Pachtpreis bestehen in diesem Fall nicht.

A. R. A. 21. Wenn der Schrank nicht der Bestellung entspricht, kann Käufer vom Kauf zurücktreten.

P. St., Würznerstraße. 1. Bis zur Tilgung des Kapitals für die Leitung ist die Zusatzmiete zu zahlen. 2. Rückzahlung von Invalidenversicherungsbeiträgen wegen Eheschließung erfolgt seit 1912 nicht mehr.

G. B., Sebnitzer Straße. 1. Wenn der Kindesvater nicht in der Lage ist, für den Unterhalt des unehelichen Kindes zu sorgen, wird die Kindesmutter herangezogen. Eine Grenze gibt es nicht. 2. Die aufgewerteten Sparguthaben sind vom 1. Januar 1930 an zu dem Zinssatze, den die Sparkasse jeweilig für ihre sonstigen Einlagen gewährt, zu verzinsen. Die Zinsen bis 31. Dezember 1931 sind in der jeweiligen Aufwertungsquote der betreffenden Sparkasse bereits enthalten. Vom 1. Januar 1932 an beträgt der Zinssatz 4½ Prozent.

W. L. in D.-B. Nach dem § 6 der Ausführungsverordnung zum Reichsgesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vom 24. September 1927 hat die Gesundheitsbehörde für die kostenlose Erlangung des Zeugnisses Sorge zu tragen. Wenden Sie sich dieserhalb an die Gemeinde.

H. K., Fichtenstraße. Eine Aenderung der Fürsorgesätze ist seit dem 1. Januar 1932 nicht eingetreten. Wenn Sie annehmen, daß Ihr Satz zu niedrig ist, wollen Sie sich mit einer schriftlichen Beschwerde an den Beschwerdeausschuß des Fürsorgeamtes, Dresden A 1, Landhausstraße 7, wenden.

J. M., Johann-Meyer-Straße. Das wöchentliche Einkommen ohne Unterstützung darf 31,20 M. nicht übersteigen. Die Untermieterin muß für ihren Teil ebenfalls Antrag auf Befreiung stellen.

H. B 100. Wir haben diese Wahlzahlen in unserer Nummer 56 am Montag auf Seite 8 veröffentlicht.

E. E., Pirnaischestraße. 800 M. waren am 8. März 1919 311,97 Goldmark.

Neue Wege der Kreditpolitik

Hierüber sprach an Stelle des verhinderten Kollegen Woytinsky in der Ortsausschuß-Versammlung des ADGB. am Mittwoch Kollege Schäfer. Der Redner ging von der veränderten Weltmarktsituation aus und verwies auf die vielfachen Bestrebungen, neue Wege auf dem Gebiete der Kreditpolitik einzuschlagen. Es werde von einem Zusammenbruch des Kreditsystems gesprochen, ohne daß sich viele davon eine rechte Vorstellung machen können. Kredit sei der Einsatz des Wagens und der Glaube an die Zukunft der Wirtschaft überhaupt. Zusammenbruch des Kredits bedeute also Scheu vor Wagnis und vor Unternehmungslust und bedeute weiter Bank- und Betriebszusammenbrüche, steigende Arbeitslosigkeit und Massenpsychose. Vor dieser Situation stehen wir heute. Aufgabe der Regierung sei es, diesen Zustand zu ändern. Verschiedene Pläne seien aufgetaucht: die Währung zu ändern oder mit den vorhandenen Mitteln eine Krediterweiterung zu ermöglichen, um Arbeit zu beschaffen.

Der Redner skizzierte darauf unser heutiges Währungssystem und betonte dabei, daß im inneren Verkehr der Wert unseres Geldes so lange gesichert ist, wie der Rediskontmechanismus der Reichsbank funktioniert. Durch ihre zentrale Stellung könne die Reichsbank mit Hilfe geldpolitischer Maßnahmen jederzeit die Wirtschaft beeinflussen. Die Sicherung unseres Geldwertes im Verkehr nach außen hänge dagegen mit handelspolitischen Maßnahmen zusammen. Die Goldeinlösungspflicht sei die Sicherung unserer Währung im internationalen Verkehr. Bei der Schilderung des heute herrschenden Bankensystems wies der Redner darauf hin, daß die Banken in ihrer geldschöpferischen Tätigkeit indirekt an die Reichsbank gebunden sind. Anders liegen die Verhältnisse bei den Bau- und Wirtschaftsbanken, sie können eigenes Geld herausgeben, und hier liegt die Gefahr für eine neue Inflation. Die Deckung durch Bauten ist überhaupt keine Sicherung für Geld, denn Häuser und Werke sind nicht tauschbereite und konsumierende Güter. Es ist eine grobe Irreführung, wenn auf Deckung hingewiesen wird, wo Deckung nicht nötig ist und wo Deckung durch Grund und Boden keine Deckung ist.

Damit ist das Febergeld ein inflationistischer Plan.

Die Indexwährung ist in unruhigen Wirtschaftszeiten und in Ländern, die mit der Weltwirtschaft eng verflochten sind, praktisch nicht durchzuführen. Das Schwundgeld ist wohl ein Mittel, die Indexwährung wirksamer zu machen, keinesfalls aber ein Mittel zur Ueberwindung des Kapitalismus. Deshalb ist die Freigeldlehre entschieden abzulehnen. Dagegen hält der Redner den Wagemann-Plan im großen und ganzen für ein gutes Projekt zur Verstärkung der Vertrauenswürdigkeit der Banken. Man behauptet aber, daß es nur in ruhigen Zeit durchführbar sei.

Das dritte Projekt, das mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Gewerkschaften eng verbunden sei, ist der Plan Woytinsky, der für eine Million Menschen Arbeit schaffen und zu diesem Zwecke 2 Milliarden Mark Kapital aufbringen will. Das soll auf die Weise geschehen, daß die Träger der Versicherung mit 600 Millionen Mark zur Finanzierung des Planes herangezogen werden. Dann sollen 300 bis 400 Millionen Mark dadurch beschafft werden, daß man das Reich und die Sozialversicherung in Anspruch nimmt, weil sie Mehreinnahmen haben werden. Es bleibt dann noch die Aufbringung von einer Milliarde Mark übrig, die durch die geldschöpferische Tätigkeit der Reichsbank geschehen soll. Die Frage hierbei ist aber die, wie die Reichsbank diesen Kredit von einer Milliarde Mark, den sie effektiv hergeben muß, wieder zurückbekommen soll. Woytinsky stütze sich auf die nicht allzu große Summe, wenn er sich gegen den Vorwurf verteidigt, daß sein Plan inflationistischer Natur sei. Man dürfe nun nicht übersehen, daß in jedem konjunkturellen Aufstieg eine leichte Inflationstendenz mitschwingt. Selbst wenn also bei Verwirklichung des Plans Woytinskys eine Preissteigerung mäßigen Umfanges eintreten könnte, so wäre der Plan nicht unter allen Umständen zu verwerfen, sie würde zu ertragen sein, wenn wirklich eine Konjunkturbelebung die Folge wäre. Trotzdem bestünden eine Reihe nicht zu unterschätzender Bedenken. Wenn das Publikum so reagiert, als wenn eine Inflation da wäre, würde der Schaden größer als der Vorteil sein. Das zweite Risiko liege in der ungeklärten außenpolitischen Situation.

Noch ein Hitler-Sieg wie am 14. September 1930, und die Auslandkredite würden abermals zurückgezogen werden.

Die Gefahren des Kreditorenschwundes und einer Mißtrauenswelle seien also nicht wegzuleugnen. Wenn demnach in der gegenwärtigen Situation die Durchführung des Planes von Woytinsky nicht befürwortet werden kann, so heißt das aber nicht, daß der Plan nicht zu einem anderen Zeitpunkt verwirklicht werden kann, denn die Risiken können sich jederzeit ändern.

Wenn alle diese Pläne der Wiederherstellung des zerstörten Kredits und der Unternehmungslust dienen sollen, so genügen sie nicht. Der Erfolg hängt vielmehr davon ab, ob die Menschen mitgehen. Noch ist die Reparationsfrage nicht erledigt, noch ist die Abrüstungsfrage nicht geklärt, und weiter liegt eine große Skepsis über der Menschheit. Also eine Menge von Momenten, die hemmend wirken, daß der Glaube an die kapitalistische Wirtschaft wieder ersteht. Gelingt es, 1932 den Krieg endgültig zu neutralisieren, so würden sich die Verhältnisse etwas günstiger gestalten.

Zum Schluß betonte der Redner: Wo die Privatinitiative versagt, muß die Initiative des Staates und der Gesellschaft einsetzen. Die Maßnahmen des Staates bei den Zusammenbrüchen der Danatbank und der Dresdner Bank sind neue Wege auf dem Gebiete der Kreditpolitik.

In diesem Eingreifen des Staates liegt auch eine Chance für die Gestaltung einer planmäßigen Wirtschaft und für die Verwirklichung des Sozialismus.

Dem Referenten wurde durch lebhaften Beifall gedankt. In der Diskussion wies Genosse Dr. Sachs darauf hin, daß es bei allen diesen Plänen darauf ankomme, ob sie geeignet sind, inflationistisch zu wirken. Kernpunkt sei: Ist es überhaupt möglich, durch währungspolitische Experimente die Konjunktur zu beleben? Die Ursachen der Krise lägen hauptsächlich in den zu großen Produktionsanlagen. Dann sei es aber nicht möglich, durch geld- und währungspolitische Maßnahmen die Wirtschaft wieder auf die Beine zu bringen. Deshalb müsse man sich allen diesen Vorschlägen gegenüber skeptisch verhalten. Jede Inflation sei eine große Gefahr für die Arbeiterschaft, weil erfahrungsgemäß der Reallohn hinter der Preissteigerung zurückbleibe. Die Wirtschaftskrise würde sich nur noch mehr verschärfen.

Ihre Ueberwindung sei nur dadurch möglich, daß man den Verbrauch der Güter steigert.

In seinem Schlußwort stimmte Kollege Schäfer mit Sachs darin überein, daß eine neue Inflation kein Ausweg wäre, der für die Arbeiterschaft akzeptabel wäre. Es sei aber durchaus nicht notwendig, daß der Plan von Woytinsky ein Inflationsplan werde. Ein Wagnis bilde er allerdings, aber wir müssen wagen, wenn es gilt, die Leiden von einer Million Erwerbslosen um einige Zeit zu verkürzen, indem wir den Konjunkturaufschwung etwas eher in Gang bringen. Wenn das der Fall wäre, würde er (Schäfer) für das Wagnis sein. Die Möglichkeit eines inflationistischen Mißbrauchs brauche noch nicht den Plan selbst zu mißkreditieren.

Verlängerung der Tarife?

Kein weiterer Abbau der Beamtengehälter!

D. Das Reichskabinett hat, wie der Reichsarbeitsminister Stegerwald dem Vorstandsmitglied des Gesamtverbandes, Scherff, bei einem Zusammentreffen auf einer Reise im Wahlkampf mitteilte, in Aussicht genommen, die Kündigungsfristen der Tarifverträge für bestimmte Gewerbe bzw. Arbeitnehmergruppen über den 30. April hinaus zu verlängern. Gegenüber den Gerüchten, wonach in Kürze ein weiterer Beamtengehaltsabbau eintrete, erklärte der Minister mit größter Entschiedenheit, daß die Reichsregierung Gehaltskürzungen nicht beabsichtige. Diese Erklärung des Reichsarbeitsministers in der Gehaltsfrage deckt sich mit der des Reichsfinanzministers Dietrich und der Haltung des preußischen Ministerpräsidenten Braun.

Undemokratische Besoldungsregelung

Gegen das undemokratische System der Besoldungsregelung in den Gemeinden wendet sich die Bezirksfachgruppe der Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten und Angestellten im Gesamtverband in einer Entschließung, die sich mit den Folgen der Besoldungsneuordnung auf Grund der sächsischen Sparverordnung vom 21. September 1931 beschäftigt. Die Bezirksfachgruppe stellt fest, daß keinerlei rechtliche Sicherungen dafür bestehen, daß die Beamten usw. wenigstens die geringen Rechte garantiert erhalten, die nach der Sparverordnung für die Besoldungseinrichtung übriggeblieben sind. Die Regierung ist zu ersuchen, alle Maßnahmen zu treffen, beamtenfeindliche und säumige Bürgermeister und Gemeindevertretungen dazu anzuhalten, daß die Kollegen in ihren Rechten nicht geschmälert werden, und entsprechende rechtliche Garantien zu schaffen.

Arbeitslosigkeit in Holland

D. In Holland ist die Arbeitslosenzahl stark über 300000 hinaufgegangen. Die Sozialdemokratie hat deshalb auf einer Protestkundgebung in Amsterdam die Regierung nachdrücklich auf ihre Pflichten gegenüber den Arbeitslosen aufmerksam gemacht. In zwei einstimmig angenommenen Entschließungen wurden planmäßige Arbeitsbeschaffung, bessere Arbeitslosenfürsorge, Verkürzung der Arbeitszeit und Hilfsmaßnahmen für die Kleinbauern und Pächter gefordert.

Die Protestkundgebung wurde mit einem Demonstrationszug abgeschlossen, der durch das Zentrum von Amsterdam ging und an dem mehr als 25000 Menschen aus ganz Nordholland teilnahmen.

S. **In der westsächsischen Textilindustrie** haben die Arbeitgeber den Manteltarif zu Ende April gekündigt. Er war bereits zu Ende Dezember gekündigt worden, wurde dann aber durch die Notverordnung bis Ende April verlängert.

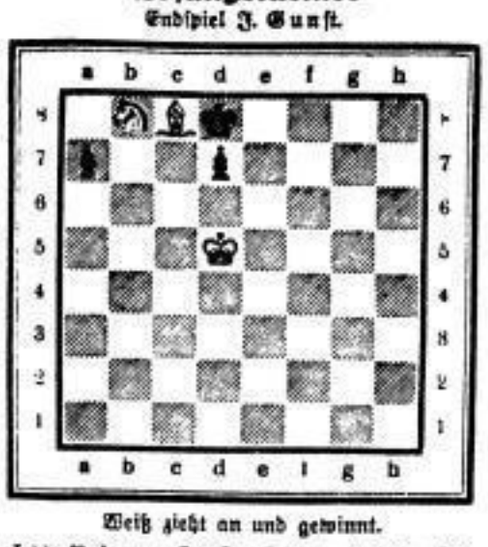
Wer hilft den Nazis herrlich weiter?
Herr Thälmann, der „Transportarbeiter"!

Schach

Bearbeitet vom Arbeiterschachverein Dresden

Lösungsturnier

Endspiel J. Gunst.



Weiß zieht an und gewinnt.

Als letzte Nuß zum Knacken bringen wir im Lösungsturnier ein Endspiel, das gefallen dürfte. Die Lösung wird mit 4 Punkten bewertet.

Ein Urteil über die Aufgaben ist erwünscht.

Frist: 30. März 1932.

Zur Kontrolle. Weiß: Kd5, Lc8, Sb8. Schwarz: Kd8, Ba7, d7 (3:3).

Lösungen. Nr. 675 (W. Henke): 1. Ld6! droht Te5†. 1. ..., S×L. 2. Se7†. Kc5. 3. Se6†. 1. ..., f3! 2. Lc4†. K×L. 3. Se8†. 2. ..., K×T. 3. e×f3†. Das zweite Abspiel hat zwei reine Matts. Hier war das 2. Läuferopfer nicht leicht zu finden. — Nr. 676 (W. Roscher): 1. Dc4! Einfacher Zugzwang. Die weiße Dame gibt auf 12 Feldern Matt. Der Schlüssel (die D steht ein) und einige doppelte Mattsetzungen sind unschön, doch ist der Vorwurf kaum besser darzustellen. Die Aufgabe wurde im Turnier der Essener Arbeiter-Zeitung 1926 mit der 3 lobenden Erwähnung ausgezeichnet. Die Frage nach den Abspielen hat allerorts etwas Kopfschmerzen verursacht. Käme es darauf an, aus jeder Bewegung eines schwarzen Steines ein Abspiel zu machen, so würde man 34 erreichen (und zwar: D7, Tb8, T16, Lb4, Lc4, S3 und B2). Da der schwarze Stein die Funktion zu erfüllen hat, das Matt zu verhüten, ist seine Bewegung an sich nebensächlich. Lc7 sperrt die c-Linie. Dc8 deckt Feld e6. Zieht die schwarze Dame nach a8, b7, b8, d8 oder e8, entsteht nur ein Abspiel, selbst wenn die Dame nach e6 zieht, gibt sie lediglich die Deckung von Feld e6 auf. Die Aufgabe hat 17 Abspiele: 1. Dd7, L×D. 2. D anders, De6. 3. Ta5, T×T. 4. Tc5, D×T. 5. Td5, D×T. 6. Te5, T×f3. 7. Tf2. T×T. 8. Tf1, D×T. 9. Tf anders, Df4. 10. Lc2, D×L. 11. Ld3, D×L. 12. Le4, D×L. 13. Le beliebig, D×D. 14. Sf7†, D×S. 15. S anders, Dg4. 16. a6, D×T. 17. h×g6, L×g6. — Nr. 677 (E. Löbel): Diese Aufgabe war mit dem „Variantenungeheuer" 676 in der Fragestellung verbunden, und sie sollte eine Ueberraschung bringen. Der Verfasser hat den nicht neuen Gedanken, daß eine Aufgabe ja auch zwei Lösungen haben kann, aufgegriffen, unfreiwillig sind noch zwei weitere Lösungen hinzugekommen. Trotz den vier Lösungen sind nur insgesamt 9 Abspiele einschließlich der Drohungen vorhanden. Im Dreizüger gilt als Abspiel die Zufolge, die durch den ersten schwarzen Zug entsteht. Die Zugwiederholungen durch Umstellung bringen doch nur das schon Dagewesene. Der Inhalt, der Gedanke ist im Problem das Wichtige. Die Lösungen sind: A: 1. Dh6! droht 2. Df4†. 1. ..., Ke5. 2. Dh4. 1. ..., e5. 2. Dh4†. B: 1. Dc7! droht 2. Df4†. 1. ..., e5. 2. Dc4†. C: 1. Db8! droht Df4†. 1. ..., e5. 2. Dc8! Zugzwang. D: 1. Dc8†, Kd4. 2. Ke oder d2. 1. ..., Kd3. 2. Dg4. Es werden auf die beabsichtigten Lösungen A und B je 3 und auf die Nebenlösung C oder D für den Nachweis der Inkorrektheit 2 Punkte gegeben. Die Abspiele sind von keiner der beteiligten Gruppen richtig übermittelt worden.

In Aufgabe 674 droht nach 1. Se7, 2. Lc8†.

Schachnachrichten

Dresden. Im Abteilungsmeisterturnier der B-Klasse brachte die 4. Runde folgende Resultate: Neustadt 3—Pieschen 2 1½:4½, Neustadt 4—Pieschen 3 3:3, Neustadt 2—Altstadt 2 4:2, Friedrichstadt 2—Schwarzer Turm 2½:3½, Cotta 3—Striesen 2 2½:3½, Oppellvorstadt 2—Löbtau 2 4:2, Striesen 1—Cotta 2 4½:1½. Die 5. Runde hat folgende Paarung: Schwarzer Turm—Cotta 3, Pieschen 2 gegen Striesen 1, Friedrichstadt 2—Pieschen 3, Cotta 2—Oppellvorstadt 2, Altstadt 2—Neustadt 4, Striesen 2—Neustadt 2, Striesen 3 gegen Neustadt 3. Löbtau 2 ist spielfrei.

Freital. Die 10. Runde des Klubmeisterturniers wird am Mittwoch im Sächsischen Wolf und die 11. Runde am Freitag Im Krug zum grünen Kranz gespielt.

Deidenau. Im Sportheim des Stadions wird für Kinder jeden Freitag von 17 bis 18 Uhr unentgeltlicher Unterricht im Schachspiel erteilt. — Am Donnerstag Fortsetzung des Vortrages: Einführung in das Problemschach.

Radebeul. Am 1. März fand ein Spiel mit Kötzschenbroda statt. Resultat 8:1 (1 Hänge) für Radebeul.

Zuschriften, Schach betreffend, an M. Grabolly, Dresden A 1, Marstraße 9.

Entschlossene Volksbewegung

ist der bulgarische Tabakbau.

Siegreiche Nachbarn zwängten die Bulgaren, die erfahrenen Tabakbauer, auf dem uralten Heimatboden ein.

So entblößte Griechenland seine neuereberten Gebiete von den bulgarischen Fachleuten.

Den großen Vorteil hat der bulgarische Tabak, der von den Heimgekehrten gepflanzt und gepflegt und gehegt wird, wie es dieses kostbarste Gut der Weiternte verlangt.

BULGARIA STERN 4 Pfg.

aus den weltberühmten bulgarischen Tabaken

Um die Arbeitsbeschaffung

Die Pläne der Reichsregierung

In der Woche vor Ostern tritt in Berlin der Krisenkongreß der freien Gewerkschaften zusammen. Seine Aufgabe ist es, im Kampf um die Arbeitsbeschaffung von neuem das Gewissen der Oeffentlichkeit wachzurütteln.

Wenn es nach den Arbeitgebern geht, dann brauchen die Gewerkschaften keinen Krisenkongreß abzuhalten. Die Arbeitslosen müssen sich dann eben gedulden und warten. Der Reichsarbeitsminister hat soeben ein größeres Arbeitsbeschaffungsprogramm ausgearbeitet. Es besteht aus drei Hauptpunkten: Zusätzliche Arbeitsbeschaffung, Ausdehnung des freiwilligen Arbeitsdienstes und Arbeitsstreckung im Kohlenbergbau. Auf diese Weise soll, wenn die Finanzierung von etwa 1,2 Milliarden Mark sich ermöglichen läßt, rund 200 000 Arbeitslosen für die Dauer eines Jahres direkt und 400 000 Arbeitslosen indirekt Arbeit gegeben werden. Für die zusätzliche Arbeitsbeschaffung sollen die Reichsbahn Aufträge in Höhe von 300 Millionen Mark und die Reichspost in Höhe von 100 Millionen Mark geben. 300 bis 400 Millionen Mark will man für Straßenbau, 200 bis 300 Millionen Mark für Meliorationen, 50 Millionen Mark für Wasserbau und etwa 200 Millionen Mark für die Förderung des Kleinwohnungsbaues aufwenden. Die Arbeitsstreckung im Kohlenbergbau soll durch das Krümpersystem bewerkstelligt werden, d. h. also durch Verteilung der Arbeit auf dem Wege eines zeitweiligen Urlaubs. Den freiwilligen Arbeitsdienst will man erweitern auch auf Jugendliche, die noch keine Anwartschaft auf Arbeitslosenunterstützung haben oder nicht versicherungspflichtig oder überhaupt nicht Arbeitnehmer sind, wie z. B. Abiturienten und Studenten.

Die Regierung will sofort nach der Präsidentenwahl zu dem Arbeitsbeschaffungsentwurf des Reichsarbeitsministers Stellung nehmen. Der Krisenkongreß der Gewerkschaften wird also im richtigen Augenblick stattfinden; denn er muß dafür sorgen, daß nun wenigstens einmal ein Anfang in der Arbeitsbeschaffung gemacht wird.

Geschieht das nicht, dann wird die Regierung um so mehr in ihren bisherigen Irrtümern verharren und sich von den Arbeitgebern von neuem darin bestärken lassen. Schon jetzt mehren sich z. B. verdächtig die Anzeichen, daß die Arbeitgeber im Frühjahr, wenn die auf Grund der Notverordnung abgeschlossenen Tarife ablaufen, von neuem Lohnsenkungen durchsetzen wollen. Aus der Landwirtschaft wie aus der Industrie kommen neue Lohnabbauforderungen. Hier heißt es rechtzeitig vorbeugen. Auch die von den Arbeitgebern jetzt bereits empfohlene Arbeitsbeschaffung durch Legalisierung der Schwarzarbeit schafft neue Gefahren für die Arbeiterschaft und für die Wirtschaft. Früher hieß es, die Arbeitslosen seien Faulenzer. Jetzt, wo der Arbeitslose in der Verzweiflung sein eigener Arbeitsvermittler wird, d. h. sich um jeden Preis für irgendeine Arbeit anbietet, fordert „Der Arbeitgeber", die Zeitschrift der deutschen Arbeitgeberverbände, die Schwarzarbeit sozusagen zu legalisieren und die entsprechenden Folgerungen für die ganze offizielle Lohn- und Arbeitspolitik zu ziehen. „Der Arbeitgeber" begrüßt es, daß Arbeitswille und Arbeitsgelegenheit sich mit dem „Ergebnis billiger Arbeit und eines elastischen Arbeitsverhältnisses" treffen.

Der Dauerarbeitslosigkeit schafft, wie man sieht, von Tag zu Tag neue Schäden. Die Gewerkschaften können sich daher nicht mit neuen Arbeitsbeschaffungsversprechungen vertrösten lassen. Sie wollen endlich wissen, woran sie sind. Sie wollen klar sehen, was die Regierung von sich aus zu tun bereit ist und was darüber hinaus notwendig und möglich ist. Solange nicht eine wirklich fühlbare Entlastung des Arbeitsmarktes eingetreten ist, kommen wir in Deutschland weder wirtschaftlich noch politisch in eine Atmosphäre, in der überhaupt erst ein Sanierungswerk auf weite Sicht durchgeführt werden kann.

Neue Notverordnung

Verschärfung der Handelspolitik – Gegen Ausverkäufe und Zugabenwesen

Auf Grund des Artikels 48 hat die Reichsregierung am Mittwoch eine Verordnung erlassen, die sich gegen bestimmte Auswüchse im Wirtschaftsleben richtet, aber auch handelspolitische Verschärfungen bringt. Soweit das Zugabewesen, das in dieser Verordnung eine Regelung erfährt, in Frage kommt, handelt es sich um eine Forderung, die auch von den Konsumgenossenschaften in der letzten Zeit stark unterstrichen wurde. Weiter will die Verordnung die immer mehr um sich greifende Wirtschaftsspionage bekämpfen. Hier werden gesetzgeberische Maßnahmen getroffen, um empfindliche Lücken im Gesetz zu schließen. Bei der Einführung von Ausfuhrzöllen handelt es sich hier um einen Versuch, die Ueberführung von Fabriken, Monopolen, Maschinen usw. nach dem Auslande, was in letzter Zeit z. B. infolge der Zollerhöhungen in England in weitestem Maße geschehen ist, zu erschweren bzw. zu verhindern.

Zolländerungen

Nach Teil 4 der Verordnung wird die Ermächtigung der Reichsregierung, in Fällen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses die Einfuhrzölle abweichend von den geltenden Vorschriften zu regeln und die vorläufige Anwendung zweiseitiger Wirtschaftsabkommen mit ausländischen Staaten zu verordnen (d. h. Handelsverträge ohne Befragen des Reichstags in Kraft zu setzen), die am 23. Februar 1932 abgelaufen ist, verlängert. Weiter werden Maßnahmen hinsichtlich der Holzwirtschaft getroffen.

Zugabewesen

Nach Teil 1 der Verordnung wird verboten, im geschäftlichen Verkehr auf eine Ware eine Zugabe anzubieten, anzukündigen oder zu gewähren. Eine Zugabe soll auch dann vorliegen, wenn die Zuwendung nur gegen einen, wenn auch geringfügigen, offenbar nur zum Schein verlangten Entgelt gewährt wird. Das gleiche gilt, wenn zur Verschleierung der Zugabe eine Ware oder Leistung mit einer Ware oder Leistung zu einem Gesamtpreis angeboten, angekündigt oder gewährt wird. Schlechthin verboten werden Zugaben, die als Geschenk bezeichnet werden oder von einer Verlosung oder von einem sonstigen Zufall abhängig gemacht werden. Um den beteiligten Kreisen eine Frist für die Umstellung auf den neuen Rechtszustand zu geben, tritt die Vorschrift über das Zugabewesen erst am 1. Juli 1932 in Kraft. Sind bereits vorher Zugaben zugesagt oder ist beispielsweise die erforderliche Zahl der Gutscheine erst teilweise ausgehändigt worden, so bleiben die Vereinbarungen in Kraft, die über die Zugabe getroffen worden sind. Die Bestimmungen gelten nicht für Reklamezugaben von geringem Wert, wenn die Zugabe nur aus der handelsüblichen Zuwendung zur Ware besteht, wenn es sich um Rabattschläge handelt oder bei den Beziehern einer Zeitung oder Zeitschrift, falls es sich hier um eine sogenannte Abonnentenversicherung handelt, die bei beaufsichtigten Versicherungsunternehmungen oder Versicherungsanstalten abgeschlossen worden ist.

Ausverkaufswesen

Hier sieht die Verordnung vor, daß Ausverkäufe nur unter bestimmten Voraussetzungen (Aufgabe der gesamten Geschäftsbetriebe, einer Zweigniederlassung oder einer Warengattung) zugelassen sind. Die Befugnisse der Aufsichtsbehörden gegen unzulässige Veranstaltungen werden verstärkt. Außerdem ist die Schaffung von Einigungsämtern, wie sie bereits jetzt bei den Handelskammern bestehen, in erweitertem Maße vorgesehen.

Werkspionage

Die bestehenden Strafbestimmungen werden verschärft; z. B. wird Gefängnis bis zu 5 Jahren dafür angedroht, wenn der Täter weiß, daß ein Fabrikgeheimnis im Ausland verwertet werden soll oder wenn er es selbst im Ausland verwertet.

Einheitspreisgeschäfte

Der dritte Teil der Verordnung bestimmt, daß Einheitspreisgeschäfte in Städten mit weniger als 100 000 Einwohnern in der Zeit bis zum 1. April 1932 nicht errichtet werden dürfen. Die obersten Landesbehörden oder die von ihr bestimmten Landeszentralbehörden können in Einzelfällen Ausnahmen zulassen, sofern die besonderen örtlichen Verhältnisse das rechtfertigen. Im übrigen darf die Bezeichnung „Einheitspreisgeschäft" nur dann geführt werden, wenn sämtliche Einheitspreise in einem deutlichen Anschlag in jedem Verkaufsraum und an jedem Eingang bekanntgegeben und Waren nur zu diesem Preis feilgehalten und verkauft werden. Im großen und ganzen ist die Regierung hier den Beschlüssen des Reichswirtschaftsrats gefolgt.

Sachsen

Die Antwort auf die Röhm-Briefe

Unter dieser Ueberschrift schreibt unser Chemnitzer Parteiorgan, die Volksstimme:

Wenn noch jemand geglaubt hat, daß die Nationalsozialistische Partei, die Hüterin der Sittlichkeit in allen deutschen Gauen, von Hauptmann Röhm abrücken würde, so steht jetzt außer allem Zweifel, daß sie nicht daran denkt, sich von dieser peinlichen Affäre zu distanzieren. Man wagt auch nicht, die Echtheit der Briefe zu bestreiten; denn das würde Herrn Röhm sehr schlecht bekommen. Er hat lediglich in Berlin eine einstweilige Verfügung erwirkt, daß seine Briefe nicht weiter veröffentlicht werden dürfen.

Und die Chemnitzer Nazis? Sie haben eine Antwort gegeben, die ihrer würdig ist. Ihre Wut wandte sich nicht gegen Hauptmann Röhm, der die Nazibewegung so unsäglich blamiert hat; sie wandte sich auch nicht gegen das Münchner System, das solche Gesellen an die höchste Spitze der Bewegung stellt. Nein, ihre Wut wandte sich gegen den sozialdemokratischen Zeitungsverkäufer, der in Chemnitz an der Brückenstraße ruhig die Volksstimme feilbot. Und wie sie das machten, das zeigt den ganzen Mut dieser Herrschaften. In zwei Haufen von je 50 Mann führten sie den Angriff von zwei Seiten durch, und nur dem sofortigen Eingreifen der Polizei ist es zu verdanken, daß das Niederschlagen unseres Zeitungsverkäufers und das Entreißen der Zeitung verhindert wurde.

So reagieren Strolche auf einen sachlichen Angriff! Was würden diese selben Leute für ein Geheul anstimmen, wenn ein sozialdemokratischer Führer, ähnlich wie Hauptmann Röhm, belastet wäre? Und nochmals: wir sehen die Belastung nicht in seiner Veranlagung, sondern in der unerhörten schamlosen Art, wie sich dieser Mensch zu sexuellen Dingen überhaupt einstellt.

Die Staatspartei protzt ab

Der Landesvorstand der Deutschen Staatspartei in Sachsen wendet sich in einem von seinem Vorsitzenden Dr. Külz unterzeichneten Aufruf an die Wähler, in dem u. a. folgendes gesagt ist:

Für jeden Angehörigen der Deutschen Staatspartei ist es eine selbstverständliche Pflicht, Hindenburg zu wählen. Wir brauchen kein politisches System, wo „Köpfe rollen", sondern eins, wo der Bruder das Antlitz des Bruders wieder erkennt. Wir wollen kein durch Haß und Furcht verpfiffenes Gegeneinanderleben der Völker. „Ein Bündnis, dessen Ziel nicht die Absicht zu einem Kriege umfaßt, ist sinn- und wertlos" (Hitler, Mein Kampf, S. 323). „Wenn man in Frankreich in einem deutschen Staatsmann den Inbegriff des Hasses sehen wird, wird das deutsche Volk die Achtung der Welt wiedergewonnen haben." (Hitler, Nr. 57 des Völkischen Beobachters 1929.) Die Deutsche Staatspartei will eine Politik der Verfehmung unter den Völkern, wie auch im eigenen Volk. „Der politische Führer Deutschlands soll das Tarifrecht zerschlagen." (Hitler, Völkischer Beobachter vom 8. August 1931.) **„Die Arbeitslosenunterstützung macht arbeitsscheu, man kann schon von Arbeitsflucht sprechen."** (Hitler, Völkischer Beobachter vom 3. August 1931.) Das ist die Richtung, die in der deutschen Politik herrschen würde, wenn der „Führer" an die Spitze des Deutschen Reiches kommen würde, der von solchem Geist erfüllt ist.

Weder Braunhaus noch Narrenhaus!
Schützt die Republik!
Wählt einen verfassungstreuen Präsidenten!

39 Monate Gefängnis wegen Aufruhrs

In der Nacht zum 25. November vorigen Jahres war es in Colditz zu Ausschreitungen von NSDAP.-Arbeitersportlern gekommen. Der Arbeitersportler Schwurack war auf dem Heimwege vom Sportplatz nochmals in einem Café eingekehrt. Als er die Zeche bezahlen wollte, hatte er bemerkt, daß er kein Geld bei sich hatte. Der rechtsradikale Cafébesitzer warf Sch. hinaus und versetzte ihm noch einen Faustschlag ins Gesicht. Auch verständigte er von diesem Vorfall die Polizeiwache. Mehrere Polizeibeamte lieferten Schwurack ins Gerichtsgefängnis in Colditz ein.

Sofort rottete sich eine große Menschenmenge zusammen, um Schwurack zu befreien. Der Rädelsführer bei dem Sturm auf das Gerichtsgefängnis war der Maler Walter Eberhardt. Er sowie auch die anderen Kommunisten, die ihren Vorhaben gehindert. Gegen Eberhardt und vier Genossen wurde das Strafverfahren eingeleitet. Am Dienstag hatten sich vor dem Gemeinsamen Schöffengericht in Leipzig der Maler Eberhardt, der Arbeiter Alfred Böttcher und zwei Genossen aus Colditz zu verantworten.

Die Angeklagten bestreiten, sich an der Zusammenrottung beteiligt zu haben. Sie wollen versucht haben, mit dem Strafanstaltsinspektor zu verhandeln, um ihren Sportgenossen freizubekommen.

Das Gericht versagte den Angeklagten mildernde Umstände und verurteilte Eberhardt zu einem Jahr Gefängnis, die anderen vier Angeklagten zu insgesamt 27 Monaten Gefängnis.

Gegen dieses harte Urteil haben sämtliche Angeklagte sofort Berufung eingelegt.

Neues aus aller Welt

Donaustadt unter Wasser

Bukarest, 9. März. (Eig. Drahtbericht.) Infolge der Schneeschmelze überschwemmte die Donau, die Hochwasser mit sich führt, weite Mündungsgebiete. Besonders schwer wurde die Stadt Chilianana heimgesucht, deren untere Stadtteile vollständig unter Wasser stehen. Ueber 1000 Häuser mußten in der Nacht zum Mittwoch wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Die Bewohner flüchteten vielfach halbnackt. Infolge der rechtzeitigen Räumung sind Menschenleben nicht zu beklagen. Die Verwüstungen sind unbeschreiblich. Zahlreiche eingestürzte Häuser ragen aus den Fluten empor, die nach wie vor ansteigen. 1200 Familien sind obdachlos.

Auf Naziart

In Recklinghausen wurden sechs erheblich vorbestrafte junge Männer unter der Beschuldigung der Erpressung verhaftet. Die Festgenommenen hatten von zahlreichen Geschäftsleuten unter Drohungen fortgesetzt Getränke und Zigaretten erpreßt. Sie kündigten an, im Weigerungsfalle die betreffenden Geschäfte zu verwüsten oder ihre Inhaber totzuschlagen. Die Verbrecher hatten längere Zeit Erfolg, weil aus Furcht vor Rache niemand Anzeige erstattete. Nur durch einen Zufall erhielt die Polizei von dem üblen Treiben Kenntnis.

Explosion eines Gastanks

Bisher 14 Tote

Neuyork, 9. März. (Eig. Drahtbericht.) In Camden bei Philadelphia explodierte ein Gastank des dortigen Elektrizitäts- und Gaswerks. 14 Arbeiter wurden getötet, 5 schwer verletzt, 10 Personen werden noch vermißt. Die Opfer der Katastrophe waren Arbeitslose, die zur Reinigung der entleerten Gastanks für einige Tage verpflichtet worden waren.

Die Suche nach dem Königsmantel

Berlin, 10. März. (Eig. Funkspruch.) Der 25jährige Student Artur Pfleghaar, der am Mittwoch in Dresden unter dem Verdacht eines Museumsdiebstahl in Göttingen verhaftet wurde, ist bald nach seiner Festnahme nach Göttingen gebracht worden. Pfleghaar behauptet, Göttingen nur heimlich verlassen zu haben, um seinen Gläubigern zu entgehen.

Jagd auf Schieber

Von der Staatsanwaltschaft beim Landgericht I, Berlin, wurde gegen den früheren Generaldirektor des Iduna-Germania-Konzerns, **Walter Klein**, ein Haftbefehl wegen des Verdachts [illegible] handelsrechtlicher Untreue eingeleitet. Durch ungesetzliche Aktien- und Kredit-Transaktionen soll der Iduna-Konzern um acht bis neun Millionen Mark geschädigt worden sein.

*

Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht I in Berlin erhob Anklage wegen Verstoßes gegen die Devisennotverordnung gegen den Viocitin-G. m. b. H.-Geschäftsführer Grille und gegen das Aufsichtsratsmitglied der Viocitin-Gesellschaft Schwarz. Grille und Schwarz werden beschuldigt, Akzepte über 200 000 Mark nach Holland ausgeführt zu haben.

Wagenladung erdrückt drei Arbeiter

Bochum, 10. März. (Eig. Funkspruch.) Am Mittwoch abend wurden hier bei einem Autozusammenstoß drei Arbeiter getötet. Beim Einbiegen in eine Straße stieß ein mit Heizkörpern beladener Lieferwagen mit einem anderen Lieferwagen zusammen und stürzte um. Die drei Arbeiter hatten auf den Heizkörpern gesessen und gerieten bei dem Umsturz unter die Ladung.

Allzu Menschliches

In Olmütz (Tschechoslowakei) wurden die leitenden Funktionäre der Versicherungsgesellschaft „Humania" verhaftet. Die „Humania" betrieb in allen größeren Städten der Tschechoslowakei ein großes Versicherungsgeschäft für Heiratsgut und Brautausstattungen. Fast 7000 Personen zahlten Prämien in Höhe von je 300 tschechischen Kronen, ohne daß sich jedoch die Versicherungsgesellschaft jemals zu einer Gegenleistung bereit fand. Das ganze „Geschäft" war nichts weiter als ein großangelegter Schwindel.

Rundfunk

Freitag, 11. März.

10.30: Schulfunk: Haydns Lebensabend. Lehrspiel in drei Bildern.
14.00: Kunstberichte.
15.15: Dienst der Landfrau. Annemarie Hertwig: Gartenbestellung und neuzeitliche Ernährung.
16.00: Dipl.-Gartenbauinspektor Schmidt: Vegetationskalender für März.
16.30: Nachmittagskonzert der Dresdner Philharmonie. Werke von Goldmark, Moszkowski, Massenet, Lehar u. a.
17.30: Wissenschaftliche Umschau.
18.05: Soziale Versicherungsrundfunk.
18.25: Englisch.
18.50: Wir geben Auskunft.
19.00: Dr. Martha Vidor: Wer ist musikalisch?
19.30: Militärkonzert.
21.00: Tagesfragen der Wirtschaft.
21.10: Frankfurt. Das Gesicht einer Stadt, dialogisch erteilt von Alfons Paquet.
22.30: Das Dresdner Streichquartett spielt.
23.00: Tanzmusik auf Schallplatten.

Deutsche Welle: Freitag, 11. März.

9.00: Schulfunk: Aus der Geschichte der Berl. Bezirke: Spandau.
10.10: Schulfunk: Ein Gespräch über die Arbeit des Instituts für Konjunkturforschung und des Statistischen Reichsamtes.
15.00: Jungmädchenstunde: Eins tut not: Liebe zum Beruf.
15.40: Jugendstunde: Ein Rundfunkausflug in die Tierwelt.
16.00: Dr. Wenke: Pädagogische Bücherstunde.
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
17.30: Prof. Dr. Nadler: Deutsche Stämme und deutsche Landschaften in der Dichtung der Gegenwart.
18.00: H. Hirschstein: Die Kartelle in der Wirtschaftskrise.
18.30: Prof. Dr. Marsmann: Hören musikalischer Formen.
19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Jahnärzte.
19.30: P. St. 3000. Ein Lehrspiel von Werner Brink.
Anschl. Wetter für die Landwirtschaft.
20.00: Breslau: Die schönsten deutschen Volkslieder. Ausf.: Funkkapelle und Funkchor.
21.00: Tages- und Sportnachrichten.
21.10: Prof. Carl Flesch spielt. Mitw.: Berliner Funkorchester.
22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Tanzmusik der Kapelle Adalbert Lutter.

Amtlicher Wintersport-Wetterdienst

vom 10. März

Sportverhältnisse überall sehr gut, auch im Flachland.

Witterungsaussichten: Temperaturverhältnisse wenig geändert, örtlich neblig, vorwiegend wolkig, keine erheblichen Schneefälle mehr.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320310/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Schlagt den Faschismus!

Kameradenbriefe der SA.

Offene Meuterei bei den „Treuesten" Hitlers – Schiebung, Korruption und übelstes Bonzentum

Vor uns liegt ein Schriftstück, das wieder einmal beweist, daß innerhalb der SA. der Nationalsozialistischen Partei keineswegs jene einheitliche Stimmung herrscht, wie die Nazis der Oeffentlichkeit gern glauben machen möchten. Obgleich man in der Nazibewegung jegliche Demokratie innerhalb der Mitgliedschaft ausgerottet hat, machen sich doch die Stimmen derer bemerkbar, die zwar noch dort Mitglied sind, denen aber allmählich die Augen über das wahre Gesicht der Nazipartei aufgehen. Gerade weil es dort keine Demokratie gibt, weil in Mitgliederversammlungen Diskussionen verboten sind, weil alle Aemter nicht in freier Wahl besetzt werden, sondern auf Anordnung von oben, darum muß sich innerhalb der SA. eine Opposition entwickeln.

Aus diesen interessanten „Kameradenbriefen" wollen wir nur einige der schönsten Perlen im Auszug einer weiteren Oeffentlichkeit mitteilen. Da heißt es z. B. unter der Ueberschrift:

„Hitler im Speck – SA. verreckt!"

„Jeder kann sich an den Ill. Beo. erinnern, der unter der provozierenden Ueberschrift „Der Stolz eines jeden Nationalsozialisten" Bilder aus dem Braunen Hause in München brachte und auf der ersten Seite Hitler in seinem „Arbeitszimmer" zeigte.

Dieses Arbeitszimmer Hitlers übersteigt die schlimmsten Befürchtungen, die wir als SA.-Leute gehabt haben. **Monatelang mußten wir eine besondere Umlage für das Braune Palais zahlen. Der letzte Groschen des arbeitslosen SA.-Mannes ging drauf.** Und jetzt wird uns in der eigenen Zeitung dieser Bonzenpalast als unser „Stolz" angepriesen. Daß doch der Tintenkuli, der das schrieb, auch zwei bis drei Jahre stempeln ginge! Wir bedanken uns für diesen Stolz auf das Arbeitszimmer des „Führers" und den „würdigen Senatorensaal"!

Wir gehen einen andern Weg, der geht nicht über die Demütigungen vor den englischen und amerikanischen Kapitalisten, er geht nicht an der Seite des Kapitalisten Mutschmann – unser Weg ist der der nationalen und sozialen Befreiung der deutschen Arbeiter, Bauern und Soldaten!"

Bericht aus Dresden A/M.

In einer Mitgliederversammlung der Pirnaischen Vorstadt stellten SA.-Mitglieder und zivile Parteigenossen die Frage, was mit den Kameradenbriefen sei. Ob man endlich den Beweis in der Hand hat, daß das Material von der Kommune kommt. Es ist geantwortet worden, daß man einen solchen Beweis zunächst nicht hat, daß aber der NS. dafür sorgen wird. Einzelne waren wieder der Auffassung, daß diese Briefe doch von eigenen Mitgliedern geschrieben sind, denn die Angaben entsprechen den Tatsachen. So etwas kann sich die Kommune nicht erfinden (Ganz unsere Meinung!); denn das ist wahr. Ein erheblicher Teil erklärte, daß die Briefe berechtigt wären; denn die Führung der Partei sei katastrophal. Auf der einen Seite erklärt man, Brüning bekämpfte uns und andererseits akzeptiere man die Notverordnung des Jesuiten Brüning. Das ist Doppelzüngigkeit und dann ist es kein Wunder, wenn sich Pg. auftraffen, um in der Form von diesen Briefen eine Aenderung des Kurses der Partei herbeizuführen. Es sei zwar die Disziplin verletzt, wenn man so spreche, aber, was nutze die Disziplin, wenn wir diszipliniert zugrunde gehen. (Bravo! Kamerad!)

Es hat auch in weiteren Versammlungen Krach gegeben. Alles ist mißtrauisch. **Das Vertrauen ist untergraben.**

Kuno Meyer als Bezirksführer steht in schroffem Widerspruch zur Mitgliedschaft. **Man weiß von seinen finanziellen Schweinereien.** Nur die Tatsache, daß Mutschmann die „Führer" ernennt, rettet ihn vor einer Absetzung durch die Mitglieder. Im Ausstellungspalast, wo eine Versammlung stattfand, in der K. M. über die Anwürfe der Dresdner Volkszeitung sprach, kamen aus der Versammlung immer wieder Zwischenrufe: „Zur Person, zur Sache, Herr Meyer!" Das war eine Mitgliederversammlung!

Bericht aus Leipzig H/G.

Unsere Kameraden in den Stürmen werden nur durch die klare eindeutige Politik unserer Gruppe, wie sie in den Kameradenbriefen zum Ausdruck kommt, ermutigt, nicht die Flinte ins Korn zu werfen. Und man könnte dies, wenn man beobachtet, wie Dönicke, Studentkowski, Stoffregen in dem Schlemmerlokal „Silberner Bär" ihren Kampf für „Freiheit und Brot" führen.

Wir empfehlen den arbeitslosen SA.-Männern, die ihren Schädel bei jeder Gelegenheit hinhalten müssen, sich einmal diese Sorte „Sozialisten" vom „Silbernen Bär" vorzuknöpfen und sie einmal an ihren Sozialismus zu erinnern.

In einigen Stürmen, wie gerade im „hitlertreuesten" 75, im Süden, verlangt man Klarheit in der Frage der Reparationszahlungen. Entweder alles zahlen — oder gar nichts zahlen, auch nicht die „kaufmännischen" Schulden! Unsere Enthüllungen, daß SAF. nach Italien fahren soll, während in Südtirol unsere Brüder geknechtet werden, hat ungeheuere Erbitterung erregt, die einst zum Segen unserer Nation sich auswirken wird!

Das blinde Vertrauen zu den „Führern" ist bei den alten Kämpen der SA. hin. Wir haben schon zwei Sprechabende gehabt, in dem einen hatten wir 19 Kameraden, im zweiten bereits 34. Natürlich sind das noch keine Massen, aber wir haben in jedem Sturm jetzt Verbindungsleute. Das ist der erste Schritt zur Wiedererrichtung unserer alten Partei!

Aus der Geschichte des Sturmbanners IV/3

Der Sturmbann IV/3 ist der stärkste Sturmbann unserer Oberlausitzer Standarte 3. Früher wurde er von dem ehemaligen Reichswehrfeldwebel Hans Bramigk geführt. Bramigk, ein spezieller Freund des Standartenführers und Rittergutsbesitzers von Tschammer-Osten, hatte eine große Vorliebe für die Frauen seiner Untergebenen. Diese Sache war nach und nach ruchbar geworden, die Sturm- und Truppführer, denen von ihren Frauen Hörner aufgesetzt wurden, liefen beim Standartenführer Sturm gegen den famosen Sturmbannführer, der dann endlich entfernt werden mußte. Nicht aber, daß er etwa fristlos entfernt worden wäre, nein, für ihn wurde (weil er ein guter Freund von Tschammer ist) ein neuer Posten geschaffen: Bramigk wurde Standartengeschäftsführer. So wurde dieser Ausbund deutscher Tugend und ehelicher Treue für sein sittenreines Wirken als Sturmbannführer belohnt!

Sein Nachfolger als Sturmbannführer wurde der als schneidiger Draufgänger bekannte Michael Scholze, Bautzen, der immer mit einem ganzen Klempnerladen von Orden auf der Brust herumlief. Scholze hat einen Klumpfuß, den er durch Verwundung als Fliegerleutnant im Weltkrieg bekommen haben wollte. Diese Verwundung und die große Reihe von Orden waren höchst ehrenvoll, man war mit Scholze wegen seines schneidigen Auftretens dem gewöhnlichen SA.-Manne gegenüber höheren Orts sehr zufrieden.

Bis sich jetzt plötzlich herausstellt, daß Scholze, der uns manch liebes Mal im Gelände herumgejagt hat, sich diese Orden nicht im Kriege verdient, sondern im ersten besten Laden gekauft hat! Fliegerleutnant ist er nie gewesen, und der Klumpfuß rührt von einem Pferdeschlag aus der Vorkriegszeit her!!!

Scholze wurde ob dieses skandalösen Betrugs zunächst aus der Partei ausgeschlossen, jetzt läuft er aber wieder im Braunhemd herum und in wenigen Wochen wird er uns gewöhnliche SAM. wieder durch die Sch . . . . jagen!

Wir kämpfen gern und opferbereit für ein Deutschland der sozialen Gerechtigkeit, aber wir machen uns unsere eigenen Gedanken darüber, wenn höhere Führerstellen mit solchen ausgesprochenen Intriganten und Hochstaplern, wie Scholze einer ist, besetzt sind und bleiben!

Auch unser Standartenführer, der Rittergutsbesitzer von Tschammer-Osten, scheint keine ganz saubere **Weste zu haben. War er doch früher führend im Jungdo, mußte aber dort seinen Abgang nehmen, weil er Gelder der Organisation für sich verwandt, zu gut deutsch: unterschlagen hatte.** Wie er dann bei uns Standartenführer werden konnte, ist uns rätselhaft. Tatsache ist aber, daß Herr von Tschammer-Osten auf Rittergut Kleinbehsa auf Parteikosten Auto fährt. Auch der Chauffeur des Autos wird aus der Standartenkasse bezahlt. Nebenbei unterhält von Tschammer in Dresden im Schieberviertel Weißer Hirsch in einer der teuersten Pensionen auf der Plattleite eine Wohnung, die „nur" die ganze erste Etage umfaßt. SA.-Kameraden, die mal Gelegenheit hatten dort hineinzuschauen, können Wunderdinge von diesen Teppichen und von den weichen Ledersesseln erzählen.

Eine Frage, Herr Standartenführer: **Wissen Sie, wie jämmerlich viele unserer tapferen SA.-Kameraden wohnen?** Wie können Sie als nationaler Sozialist und Vorbild für die SA. dann solch einen Luxus treiben? Und wozu brauchen Sie überhaupt diese teure und große Stadtwohnung, wo Sie doch auf Ihrem Rittergutsschloß in Kleinbehsa Platz mehr als genug haben? Geben Sie uns Antwort, Herr Standartenführer, und seien Sie überzeugt, daß wir für den nationalen Sozialismus kämpfen, nicht aber für das Wohlergehen eines neuen Bonzentums.

*

Wir brauchen diesen Stimmen aus der SA. nichts weiter hinzuzufügen. Es wäre ja auch geradezu ein Wunder gewesen, wenn in einer Partei, die sich nach Straßers Wort „jede Schweinerei leisten kann, weil sie groß geworden ist", nicht endlich einmal eine Opposition regen würde. Wir wissen ganz genau, daß das hysterische Geschrei der Nazidemagogen: „Hitler kommt am 13. März zur Macht" weiter nichts ist, als die Angst vor der Entwicklung, die kommt, wenn es den Nazis nicht gelingen sollte, das endlich einmal einzulösen, was sie ihren Anhängern seit Jahren versprochen haben. Wird Herr Hitler geschlagen, so werden wir erleben, wie es innerhalb dieser jetzt noch großen Partei zu einer gewaltigen Krise kommen wird. Dann werden diejenigen, die heute die „Kameradenbriefe" noch unter der Hand verteilen, offen auftreten und werden auf den Korruptionssumpf hinweisen, der sich in dieser „Arbeiterpartei" gebildet hat.

Diese korrupte Partei aber muß am kommenden Sonntag geschlagen werden. Diese Wahl muß eine schwere Niederlage der Nazis werden, damit endlich einmal die politische Luft in Deutschland von diesem Gestank gereinigt wird.

„Reichspräsident Hitler – oder Putsch!"

Auch ein Dementi

Vor einigen Tagen wurde in dem Großteil der Presse des In- und Auslandes ein vertrauliches Rundschreiben des Reichspropagandaleiters der NSDAP., Dr. Goebbels, veröffentlicht; in diesem Rundschreiben war klipp und klar gesagt worden, daß für den Fall einer Niederlage Hitlers am 13. März als letzte Waffe und Möglichkeit der Einsatz der SA. und SS.-Abteilungen bliebe. Ja die Notwendigkeit einer Mobilisation dieser Kräfte wäre schon dann gegeben, wenn es zum zweiten Wahlgang, dem die NSDAP. weder psychologisch noch finanziell gewachsen sei, käme. „Die Würfel sollen fallen!", so schloß Herr Goebbels.

Es war zu erwarten, daß dieses Rundschreiben, das nur für den engen Kreis der Gauleiter bestimmt war, alsbald nach seiner Veröffentlichung wie üblich dementiert wurde; das „Rundschreiben sei frei erfunden und erlogen", behauptet Herr Goebbels.

Indessen sind wir heute in der Lage, mitzuteilen — und das scheint uns die beste Illustration der Wahrheitsliebe und Ritterlichkeit derer um Hitler und Goebbels zu sein! —, daß unmittelbar nach der erfolgten Publikation des ersten Rundschreibens ein zweites Rundschreiben an die Gauleiter der NSDAP. erging mit dem „dringenden Ersuchen um sofortige Feststellung, ob und gegebenenfalls auf welchem Wege der vertrauliche Erlaß des Reichspropagandaleiters in Verlust geraten ist. Fehlmeldung erforderlich". — —

Wir haben dieser Tatsache, deren „Dementi" wir nach bewährtem Muster binnen kürzester Frist erwarten, nichts hinzuzufügen als den Hinweis auf die üblichen Wahlreden der Hitler-Leute, die seit acht Tagen mit auffallender Regelmäßigkeit auszuklingen pflegen in die Alternative: „Reichspräsident Hitler — oder Gewalt!" Versucht es!

Durch alle deutschen Sender klingt die Kunde:

Besser und billiger wirtschaften – mit

„Sanne und Ella", die vorbildlichen Hausfrauen, geben Ihnen folgenden Wink zum Sparen:

„Bereiten Sie aus den oft vom Mittag übrigbleibenden kleinen Fleischresten, die Sie mit kleingeschnittenen Kartoffeln vermengt in Sanella abbacken, ein schmackhaftes Abendbrot!"

„Sanne und Ella" zeigen hier den doppelten Wert von Sanella: sie ist preiswert und sparsam — und gibt auch den billigsten Gerichten Nährwert und erhöht ihren Geschmack! Und wie gesund und bekömmlich ist sie für die Kinder aufs Brot! — „Sanne und Ella" haben noch viele solcher Winke und auch sonst „Überraschungen" für Sie! Also folgen Sie den Winken in diesem Blatte und im Radio!

Von Millionen Hausfrauen bevorzugt!

Sport · Spiel

Waffenlager bei der DT.

BPD. Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichtes in Leipzig wurde dieser Tage gegen Mitglieder der kommunistischen „Antifa" wegen Vorbereitung zum Hochverrat und wegen Waffendiebstahls verhandelt. Sie hatten nachts von dem Sportplatz des der Deutschen Turnerschaft angehörenden Turn- und Sportvereins Sendling bei München ein Maschinengewehr, neun Infanteriegewehre und 8000 Schuß Munition gestohlen und verborgen. Nach der Berichterstattung der Leipziger Volkszeitung hat der Platzmeister Krick vom DT.-Verein vor dem Reichsgericht ausgeführt:

„Schon jahrelang hatten in dem Schuppen des Sportplatzes Maschinengewehre, Infanteriegewehre und Munition gelagert. Vor Jahren schon seien eine große Anzahl Gewehre verschoben worden, die noch vorgefundenen Waffen seien nur der Rest von einem großen Waffenlager. Die Verwaltung über die Waffen, die dem „deutschen Notbann" gehört hatten, habe der Vorsitzende des Turn- und Sportvereins Sendling Heilmaier, gehabt. Zuletzt haben noch ein MG. und 60 Gewehre dort gelegen, 10 Gewehre soll Heilmaier an einen Unbekannten verkauft haben. Die Räumlichkeiten des Sportplatzes hätten dem „Stahlhelm" und auch den Nazis zur Verfügung gestanden, und der Angeklagte Krick vermutet, daß Nazis und Stahlhelm an dem Waffenlager beteiligt waren. Der Angeklagte Krick weist die Vermutung der Reichsanwaltschaft, er habe die Waffen an die Kommunisten verraten, weit von sich. Er sympathisiere nicht mit der KPD. und sei schon jahrelang Mitglied eines Kriegervereins."

Aus der Aussage des als Zeugen vernommenen Vorsitzenden des bürgerlichen Turnvereins Sendling, Heilmaier, ging hervor, daß es sich jedenfalls um Waffen handelt, die rechtsradikale Elemente dort versteckt hatten. Eigentümlich berührt, daß die Reichsanwaltschaft wohl die Kommunisten, nicht aber den Zeugen Heilmaier auf die Anklagebank brachte; dafür aber dessen ausführendes Organ, den Platzmeister Krick, mit anklagte."

Nun wissen wir wieder einmal mehr, was für Unterstützung die Rechtsradikalen in der Deutschen Turnerschaft genießen.

Handball

Auswahlspiel am 13. März in Niedersedlitz, 10 Uhr

A-Mannschaft: Weißrot. Kubatsch
Franke Rennwardt
H. Donath Menzel Hölchel
Großer Dünnefeld Enzenbach Jeruset Wolf.

B-Mannschaft: Blauschwarz. Schulze
Schmidt Brandenburg
Haußler Pohling Hanke
Gernegroß Jart Reich Wiehle Bulanda.

Spielkleidung für die A-Mannschaft stellt Pirna, für die B-Mannschaft Zschachwitz. Sämtliche Spieler treffen sich eine Stunde vorm Spiel.

Jedem Freund der Handballbewegung ist der Besuch des Spieles zu empfehlen. Vorher, 9 Uhr, spielt Niedersedlitz 1—Lockwitz 1.

Wassersport

Städtekampf: Dresden gegen Wien

14. März, 20 Uhr, im Güntzbad

Zu diesem großen Ereignis haben sich die Dresdner Abteilungen zu starken Vereinsmannschaften zusammengeschlossen. Die Wiener Mannschaft (23 Teilnehmer) war die stärkste zum Olympia. Die Mannschaften, die Dresden stellt, werden den Wienern das Gewinnen nicht leicht machen. Die Dresdner konnten im Vorjahre die sportlich ausgezeichneten Berliner knapp schlagen. Im Kunstspringen stehen sich Tirmbein (Oesterreich), Stadelmaier (Oesterreich), Friedrich (Dresden) und Lopisch (Dresden) gegenüber. Das Können der beiden Wiener, auch das der Dresdner, ist hervorragend. Es ist schwer vorauszusagen, wer den ersten Platz behaupten wird. Dresden wartet auch diesmal wieder mit einem vorzüglichen Frauenkunstreigen auf. Dann wird ein Lampenreigen von 12 Kindern erstmalig gezeigt. Allen Besuchern ist zu empfehlen, rechtzeitig Karten zu kaufen: Sitzplatz 80 Pf., Stehplatz 60 Pf., Erwerbslose 30 Pf., Kinder 10 Pf. Karten sind zu haben im Kreisheim, Volksbuchhandlung Weißeritzplatz, Sporthaus Klugel, Dienstags und Donnerstags abends im Güntzbad. Eml.

Wintersport

Berichtigung: In der Notiz über die Sonderfahrten ins Riesengebirge muß es heißen: Meldungen sind bis zum 21. März beim Genossen H. Eichler, Lommatzscher Straße 81, und im Sporthaus der Naturfreunde, Ritzenbergstraße, abzugeben. Meldungen für Sonderfahrten am Sonntag (13.) werden wegen der Reichspräsidentenwahl nicht angenommen.

*

Wintersportfest in Neugersdorf. Die Wintersportabteilung Neugersdorf führte ein ausgelassenes Wintersportfest durch. Die Laufstrecken befanden sich in bester Verfassung. An den Langläufen nahmen 30 Genossen teil. Der schwierige Hindernislauf vereinigte 11 Genossen. fab.

Boxsport

Ein Lob den Norwegern. Der Bundesboxwart des deutschen Arbeiter-Athletenbundes, Mühlheim, Leipzig, urteilt über die vor kurzem in Deutschland als Gast des Arbeiter-Athletenbundes weilende Boxerauswahlmannschaft des norwegischen Arbeitersportbundes: „Die ihre temperamentvolle Kampfesweise die Herzen der Zuschauer." 14 500 Zuschauer sahen die Norweger in Deutschland kämpfen. In Braunschweig waren es 3000 und 1500, in Hannover 1200, in Helmstedt 1200, in Bernburg 1500, in Altenburg 1500, in Zwickau 2100 und in Riesa 2500. Mehr konnten die Veranstaltungsräume nicht fassen. Norweger sind blendend in ihrem Kampfstil. Technisch ist jeder von ihnen vollkommen. Sie sind gleichgut im Distanz- wie im Nahkampf, haben Schlagkraft in beiden Armen, schlagen aus allen Lagen, bieten immer einen lebhaft bewegten Kampf, und überall erfassen sie durch

[J 784

Leichtathletik

Die Leichtathleten des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes haben 1932 sehr viel vor. Zum größten sportlichen Ereignis wird zweifellos die Bundesmeisterschaft am 13. und 14. August in Dresden. Länderwettkämpfe sind vorgesehen am 21. August mit der Schweiz, dort, und wenn es die finanziellen Verhältnisse erlauben, mit Norwegen in Deutschland. Die Leichtathleten des Kreises Brandenburg-Berlin werden am 9. und 10. Juli beim allgemeinen Kreisturn- und -sportfest zahlreich vertreten sein, ebenso die Thüringer am 23. und 24. Juli beim thüringischen Kreisturn- und -sportfest in Nordhausen, und die ostdeutschen Leichtathleten beim allgemeinen Turn- und Sportfest des Kreises Danzig-Ostpreußen. Leichtathletische Kreismeisterschaften führen Rheinland-Westfalen und die zwei österreichischen Kreise durch. Nordbayern läßt Vereinsmehrkämpfe stattfinden. Württemberg hat ein Kreissportfest angesetzt und Südbayern meldet Kreiswettkämpfe und einen großen Straßenlauf. In Provinz Sachsen-Anhalt-Braunschweig kommt ein Kreiswettkampf der Bezirke zur Durchführung. Von den Bezirken der verschiedenen Kreise sind 181 Veranstaltungen festgelegt worden, die sich verteilen auf 13 Bezirkswettkämpfe mit einer Beteiligung von 34 Bezirken, 16 Städtewettkämpfe mit einer Beteiligung von 43 Städten, 21 Bezirkssportfeste, 18 Bezirksmeisterschaften, 15 Vereinsmehrkämpfe, 65 Wald- und Straßenläufe. Hinzu kommen noch 181 Veranstaltungen von den Gruppen der Bezirke und eine noch größere Zahl Vereinssportfeste.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Bezirk Dresden. Die Lehrstunde für Kinder in der 1. Gruppe, die für 13. März angesetzt war, fällt aus. Neuansetzung erfolgt.

1. Gruppe. Freier Turn- und Sportverein Dresden-N., 1. Abteilung, 12. März, abends 7.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Vortrag: Sein oder Nichtsein der deutschen Arbeiterklasse (Mühlbach). 25. März, Trianon, Großfilm: Noah, Noah (Der Schrei der Sehnsucht). — Turn- und Sportverein Fortschritt, 14. März, abends 7.30 Uhr, im Bootshaus Laubegast, Sitzung. 15. März, abends 7.30 Uhr, im Gasthof Dobritz, Turnerversammlung. Nachdem geselliges Beisammensein.

4. Gruppe. 13. März, früh 8 Uhr, in Possendorf Lehrstunde. Alle Kinderturnwarte sowie Helfer müssen anwesend sein. Turnen: Gymnastik (Poppe), Stützreck (Bannewitz), Kletterstangen (Gunnersdorf), Trampoline (Kramer), Bezirksfreiübungen (Schübel), Turnen nach Volksliedern (Poppe). Wichtige Sitzung.

5. Gruppe. Die für 13. März festgesetzte Lehrstunde für Kinderturnen in Kamenz fällt aus. Der neue Termin folgt.

Naturfreunde Dresden. Ortsgruppenwanderungen am 13. März. Striesen, Nachmittagswanderung: Tümmelberg. 13 Uhr, Schillerplatz. — Jugendgruppe Altstadt, Gaujugendleiter-Konferenz. — Naturkunde, Vormittagswanderung: Großer und Botanischer Garten. 9 Uhr, Stübelplatz.

Wasserwanderer, Hauptversammlung morgen Freitag. Alle Genossen müssen erscheinen.

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund. Ortsgruppe Deuben-Neuostra. 12. März, 19.30 Uhr, Versammlung im Bergschlößchen. — Ortsgruppe Lausa-Weixdorf. 12. März, abends 8 Uhr, Versammlung im Heiteren Blick. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. 29. Mai feiert die Ortsgruppe ihr 30jähriges Bestehen. Alle Genossinnen und Genossen möchten diese Veranstaltung beachten. Das Fest soll eine wuchtige Kundgebung werden gegen die Nazis.

Plauenscher Grund und Umgegend

Gerätemannschaftswettkampf Dresden gegen Freital: 12. März, 18.30 Uhr, Gasthof Birkigt. Beiprogramm: Gymnastik, Tänze der Turner und Turnerinnen.

Kursus für Rettungsschwimmer: 14. März, 19.30 Uhr, im Restaurant „Stadtbad", Freital. Genossinnen und Genossen, die sich daran beteiligen wollen, werden gebeten, sich dort einzufinden. Teilnahmeberechtigt sind Mitglieder des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes und des Arbeiter-Samariterbundes. Teilnehmergebühr wird nicht erhoben. Veranstalter ist die Schwimmabteilung Volksbad, Freital.

Ihr von „Rot Sport" überlegt euch einmal: Die Hitlers siegten am Sonntag zur Wahl. Was dann, ihr linientreuen Genossen? - - - Laßt euch begraben! Ihr seid erschossen!

SAP. gegen Arbeitersportler

BPD. Das sich „Sozialistische Arbeiterpartei" nennende, von der SPD. abgesplitterte Grüppchen droht seinen Mitgliedern, die als Arbeitersportler zur Eisernen Front stehen, mit dem Ausschluß. In Eppendorf bei Chemnitz erhielten mehrere Arbeitersportler von der SAP.-Ortsgruppenleitung nachstehende Aufforderung:

„Werter Genosse! Nachdem Du in der gestrigen Versammlung der Turnabteilung des hiesigen Volksbildungsvereins Deinen Parteigenossen im Kampf gegen die Hindenburg-Front auf das schwerste in den Rücken gefallen bist und Dich im übrigen nicht gescheut hast, als Funktionäre für diese Front aufzutreten, bitten wir Dich hiermit, aus Deinem Verhalten die Konsequenzen zu ziehen, andernfalls wir die Bezirksleitung in Chemnitz um die Einleitung des Ausschlußverfahrens gegen Dich bitten müßten . . ."

Nun, die Arbeitersportler haben die Konsequenzen gezogen: Sie verließen die SAP., um sich wieder der SPD. anzuschließen.

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund, Ortsgruppe Bannewitz. Morgen, 11. März, 20 Uhr, wichtige Versammlung im Heim. Wahl der Bezirkstagsdelegierten und anderes Wichtige. Außerordentlicher Bezirkstag am Karfreitag in Coßmannsdorf.

Turn- und Sportverein Freital-Zauckerode. Versammlung morgen, 11. März, fällt aus. 13. März, von 18 Uhr an, in der Turnhalle, Bekanntgabe der Wahlresultate durch Radio.

Fußballabteilung Freie Turner Freital-Döhlen. Morgen Freitag, 20 Uhr, in der Turnhalle, wichtige Versammlung. Bericht von der Gruppensitzung. Serie. Hallentraining beginnt 18.30 Uhr. Vollzählig erscheinen.

Naturkundesektion. Die für heute Donnerstag angesetzte Zusammenkunft fällt aus.

Druck und Verlag: Kaden & Comp., Dresden A. Wettinerplatz 11. Verantwortlich für Dresdner Chronik und für Dresdner Umgebung: Hans Hinterbusch; für Sachsen: Max Sachs; für Leben, Wissen, Kunst: Paul Mochmann, sämtlich in Dresden; für den politischen Teil, Gewerkschaftliches, für Freital und Freitaler Umgebung und alles übrige: Kurt Heilbut, Freital; für Inserate: Max Weichold, Dresden.

Jubiläums-Lotterie

8. Ziehung 5. Klasse 200. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 9. März 1932.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 300 Mark gezogen.

10000 auf Nr. 27015 bei Fa. Wilhelm Keßler, Leipzig.
10000 auf Nr. 36647 bei Fa. Adolph Hessel, Dresden.
10000 auf Nr. 56124 bei Fa. George Meyer, Leipzig.
5000 auf Nr. 69576 bei Fa. Gustav Jaehne, Löbau.
5000 auf Nr. 91123 bei Fa. Otto Leistner, Aue und bei Fa. Martin Lewin, Leipzig.

0505 864 416 055 (1000) 271 611 326 748 802 323 1195 455 380 (1000) 869 751 878 486 298 957 080 112 2031 295 231 735 254 206 960 938 123 429 809 078 081 128 (500) 191 3059 326 498 376 451 880 724 (500) 300 940 680 318 4608 186 399 246 104 741 586 417 (500) 991 780 6288 509 408 (500) 068 619 082 (500) 125 192 503 289 417 (500) 408 6450 230 689 (1000) 760 583 494 065 123 (500) 116 (1000) 684 229 515 7908 016 861 960 (500) 821 893 847 305 586 (2000) 491 683 962 713 662 682 193 515 8700 504 481 819 (500) 712 (1000) 619 037 856 167 (1000) 517 (1000) 9156 (1000) 994 (500) 529 226 730 894 868 559 474 202 622 (1000) 528 339 347 322 663 205 718 724 592 10081 246 089 488 532 (500) 727 109 827 812 080 415 243 207 (500) 848 643 (500) 11130 470 814 030 523 720 066 (500) 542 754 606 411 611 537 (500) 757 932 889 099 12563 934 210 546 238 566 (560) 579 507 589 (500) 471 353 (1000) 900 (500) 221 123 13802 084 137 259 073 103 210 492 (500) 216 942 846 193 255 564 501 432 (1000) 925 187 (500) 152 14716 613 465 878 779 324 (1000) 454 609 838 566 341 945 772 226 150

15450 807 292 (2000) 541 797 692 554 063 682 311 492 592 065 16230 504 (1000) 287 119 (1000) 972 085 788 (2000) 275 908 (1000) 17210 742 574 284 453 325 113 (500) 146 (500) 623 463 552 143 18523 287 905 (500) 853 702 012 497 218 894 728 383 19020 768 867 151 745 (1000) 658 561 (500) 651 462 (1000) 824 (500) 672 850 20182 601 686 651 274 492 804 (1000) 384 980 (1000) 696 082 762 005 220 235 21581 (500) 109 509 712 849 219 978 438 848 (1000) 269 22577 566 799 (1000) 466 758 612 (500) 817 191 981 751 492 (500) 741 (500) 210 383 746 23404 508 692 420 549 (500) 087 245 740 688 856 836 24385 (500) 478 405 012 287 866 397 490 629 (3000) 324 093 849 25465 427 (1000) 476 (500) 826 601 091 099 (3000) 379 463 135 896 26964 180 476 (1000) 316 048 277 037 051 812 888 (500) 27204 901 864 (500) 758 152 284 690 (500) 861 28938 267 752 (500) 489 891 914 984 908 381 808 131 795 212 (300) 120 29124 093 011 411 248 442 913

30058 501 632 677 797 839 788 774 715 274 697 821 (500) 944 886 047 568 (500) 784 31718 (1000) 201 321 (500) 050 181 318 (500) 591 455 929 991 428 32097 770 479 288 286 300 805 870 282 536 33877 680 838 808 446 525 467 477 218 (500) 884 380 (1000) 128 948 (1000) 281 176 (500) 382 511 34088 454 383 644 (2000) 511 286 848 508 35018 585 105 395 566 568 901 888 195 36934 957 847 616 845 408 841 157 080 310 014 128 383 (500) 596 637 37763 218 (5000) 129 015 (10000) 962 (500) 098 (1000) 512 746 220 350 282 309 854 38223 (2000) 647 (1000) 460 900 814 (500) 557 348 279 805 39601 655 224 176 (2000) 989 157 378 779 806 013 763 40009 866 41000 (500) 752 190 824 463 476 356 175 188 089 (2000) 316 844 (1000) 001 (1000) 492 845 43171 458 621 581 508 052 836 356 243 329 908 (500) 404 818 43808 188 334 794 258 100 595 681 804 131 746 852 305 (1000) 45481 857 123 517 745 768 722 (1000) 424 401 184 220 44777 620 125 (500) 836 779 955

45945 (500) 251 240 284 (3000) 615 595 752 472 871 118 801 756 158 (3000) 970 481 347 703 46888 324 875 698 143 158 208 47075 761 900 (500) 686 873 706 965 462 395 747 48338 704 573 065 179 968 503 (1000) 057 729 752 (1000) 520 481 783 49180 587 714 410 533 427 514 (500) 128 295 548 982 482 457 909 50177 (500) 939 689 435 771 168 506 989 976 349 695 500 475 105 122 089 51107 801 402 455 870 853 483 (1000) 698 575 (500) 52066 229 063 444 816 996 819 908 468 114 948 420 817 53122 889 136 681 582 (500) 294 847 039 688 410 (500) 814 476 287 810 (500) 477 54456 (500) 898 695 992 (300) 439 166 079 150 304 864 511 935 645 55971 500 129 319 (3000) 348 306 (500) 753 251 886 048 56432 071 858 274 115 257 588 182 112 124 (10000) 881 801 57470 497 266 789 227 657 (500) 688 907 606 047 497 386 627 838 (500) 589 446 349 490 297 808 635 58910 278 834 095 (3000) 980 818 581 413 289 880 778 762 465 316 998 276 659 (1000) 620 961 59089 786 722 979 785 390 (1000) 410 913 465 594 465 906

60167 010 880 (500) 801 390 (500) 429 585 108 (500) 187 362 716 (1000) 844 404 179 184 879 (500) 61008 038 581 195 848 259 097 903 (1000) 38549 789 905 411 895 876 097 129 931 62736 241 468 877 309 639 371 994 725 (3000) 64712 944 662 887 188 077 903 (1000) 407 106 (500) 868 758 408 886 836 (1000) 65121 858 894 189 870 746 (3000) 958 (300) 684 895 66057 990 839 (1000) 079 849 (500) 815 (2000) 230 778 081 438 779 046 827 67387 466 744 977 (500) 611 946 (500) 189 (2000) 949 68459 781 377 091 134 390 881 947 728 950 (500) 788 (500) 851 69938 076 (3000) 370 880 030 940 (500) 372 880 316 70194 331 071 683 307 699 420 (500) 060 083 677 (1000) 077 (1000) 378 709 488 71905 880 881 (500) 078 888 087 (500) 481 [illegible]

72981 885 450 (1000) 890 289 272 988 311 384 76000 78167 324 793 868 588 761 121 605 (1000) 484 502 (1000) 242 902 77333 289 464 465 (500) 418 071 790 609 145 78588 (500) 486 810 096 (1000) 804 853 150 827 654 505 943 (500) 876 79122 (500) 588 475 811 139 757 547 819 (500) 191 (1000) 896 80658 815 688 405 (500) 929 984 271 137 81750 (500) 050 301 (500) 943 874 317 579 369 478 (500) 511 581 012 (500) 219 82909 560 209 289 219 500 949 483 (500) 501 928 254 83835 066 747 (2000) 170 769 558 947 797 897 240 209 84106 (2000) 944 176 206 906 625 984 256 747 85145 (1000) 231 467 639 778 357 318 686 (500) 934 672 (500) 114 489 86285 089 494 489 (500) 675 507 (1000) 049 (500) 704 339 279 058 (500) 318 674 656 87057 327 322 (500) 792 940 994 279 784 338 (1000) 912 025 023 953 069 717 (2000) 727 109 797 491 530 824 078 365 967 88719 835 438 462 958 (2000) 600 (500) 086 343 337 578 (500) 89624 532 861 568 798 854 (1000) 844 567 685 013 361

90290 658 951 806 815 050 984 095 077 279 (500) 786 293 064 947 91592 488 (500) 387 499 943 898 774 057 (500) 443 781 388 104 834 488 852 812 92390 (1000) 383 869 410 (1000) 775 159 788 (500) 750 012 (3000) 142 813 (500) 546 (1000) 186 986 462 (500) 582 479 (1000) 93667 284 044 596 899 958 (500) 595 493 (500) 844 313 100 672 414 214 (500) 080 94033 658 771 376 047 208 (500) 435 275 058 209 (1000) 447 153 283 95258 734 356 196 676 940 459 817 965 644 273 918 781 96284 922 813 362 285 658 758 478 97695 (3000) 081 508 (500) 380 (500) 824 958 170 283 (1000) 685 118 128 (3000) 284 863 98660 806 486 017 434 704 396 759 987 137 889 894 581 598 498 112 99055 587 997 230 782 187 780 343 (500) 767 504 100814 785 860 037 891 238 379 (500) 870 101611 449 380 588 209 385 018 657 (1000) 102262 778 793 (1000) 232 062 (3000) 563 736 887 244 484 583 358 (1000) 103255 065 013 (500) 686 598 681 104476 068 971 439 195 346 052 094 729 747

105056 882 298 085 (500) 068 277 848 650 (500) 688 106073 870 149 882 904 322 808 379 330 369 179 107298 589 (500) 172 587 697 089 892 658 445 069 180 092 305 (500) 878 614 (1000) 108518 707 (1000) 052 637 499 032 (300) 279 586 763 (1000) 678 472 278 177 205 109413 317 867 065 504 037 423 246 199 (500) 119 581 110542 845 (500) 859 242 598 338 776 276 197 (1000) 882 412 (1000) 159 111115 344 589 146 318 627 989 206 041 624 019 112757 113000 552 861 140 688 930 975 472 715 646 292 787 751 113854 014 282 (500) 615 751 (3000) 247 114939 158 585 (500) 484 831 119 960 448 (1000) 783 796 774 (1000) 408 281 347 112 115005 189 002 586 078 274 418 351 839 326 592 368 270 308 496 485 116127 016 201 (1000) 010 (500) 431 463 892 047 (500) 804 774 685 (3000) 571 259 (500) 398 640 (500) 117957 783 476 089 461 490 118079 703 548 441 071 322 186 831 445 685 119627 391 562 301 (3000) 898 019 468 792 872 (500) 653 543 065 742 079 840 136 308 (1000) 369 362 502

120504 173 (500) 423 086 156 481 381 965 131 850 908 546 489 684 888 968 121046 835 185 010 175 950 913 664 673 122351 601 809 (2000) 092 (2000) 840 879 934 185 309 (3000) 681 964 182 281 017 123679 186 350 334 834 065 (3000) 805 534 107 609 041 (3000) 903 (2000) 398 (1000) 304 880 833 136 518 124509 149 999 853 806 857 891 175 355 723 125378 472 815 656 940 474 759 904 594 301 842 (500) 778 (500) 126146 869 572 085 236 476 (1000) 813 127586 (500) 080 178 259 856 894 (500) 890 789 204 707 715 167 (500) 128915 365 (500) 145 896 664 249 729 307 817 452 787 072 816 814 871 268 129915 (500) 798 148 586 322 198 875 128 (1000) 470 870 922 130745 350 726 (500) 873 839 136 491 719 162 430 684 708 (500) 777 815 876 131066 040 148 566 066 864 102 057 815 (500) 211 162 480 (3000) 325 227 992 023 580 687 728 793 694 098 132773 410 809 189 040 981 178 008 466 072 811 051 048 615 133166 (1000) 284 097 194 342 215 089 608 751 383 997 (500) 134082 862 365 390 137 895 489 156 621 044 464 687 454 (1000) 397 376 (500) 274

135640 895 (3000) 738 (500) 180 800 679 462 136065 975 780 158 301 680 889 180 858 113 870 797 170 059 601 639 137506 727 507 819 (3000) 260 (500) 438 882 965 018 971 (1000) 484 138127 (500) 562 480 087 430 842 009 849 344 336 743 (1000) 085 984 745 (1000) 139302 142 681 477 085 208 (500) 824 940 519 698 980 081 414 140474 060 (300) 096 583 734 174 412 919 482 989 141 (500) 363 878 (500) 061 997 915 142961 715 351 (3000) 787 744 (3000) 392 175 (1000) 127 088 538 877 074 980 112 074 974 143437 (3000) 637 (1000) 670 111 601 (500) 179 384 274 130 889 749 273 834 885 143574 107 902 184 247 759 102 304 (1000) 461 981 (500) 093 906 278 791 144639 295 307 147 (500) 814 344 384 138 110 954 880 981 398 474 145178 (1000) 828 079 145 099 128 684 686 592 656 855 140 (2000) 714 146811 (500) 358 874 138 358 410 119 487 384 468 948 (500) 387 894 (1000) 885 (500) 084 839 909 (3000) 542 434 182 (1000) 147947 189 397 (500) 548 637 289 813 914 257 812 172 777 049 148299 818 078 848 776 508 190 292 195 639 138 149414 184 712 590 075 798 479 276 912 563 712 846 553 258 873 783 (1000) 988

150665 (1000) 809 487 292 437 273 611 (3000) 188 135 948 158 151450 887 247 (3000) 089 812 706 811 178 780 (3000) 152098 (500) 536 871 874 170 148 137 112 (500) 806 173 153515 797 184 896 807 341 115 184 815 171 465 016 128 (1000) 890 (500) 154473 876 094 (3000) 638 176 908 989 180 (500) 189 729 155018 (500) 469 (500) 861 (1000) 785 739 873 077 837 (500) 881 498 837 727 887 156075 187 896 189 (500) 740 986 (500) 908 878 485 289 157064 (500) 181 564 889 094 426 858 119 798 188 189 158791 848 390 (1000) 043 748 858 844 112 372 (500) 387 (500) 397 117 (3000) 159181 900 599 (3000) 880 888 782 787 (3000) 890 808 888 386 188 888

Im Glücksrade verblieben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 300 000, 10 Jubiläums-Prämien zu 10 000 M. Gewinne: 1 zu 500 000, 1 zu 200 000, 1 zu 100 000, 1 zu 50 000, 3 zu 40 000, 4 zu 30 000, 8 zu 20 000, 16 zu 10 000, 54 zu 5000, 890 zu 3000, 886 zu 1000 M. u. s. w.

LEBEN + WISSEN + KUNST

43. Jahrg. — Nr. 59 **BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG** Donnerstag, den 10. März

Unter dem Bundschuh

ROMAN AUS DEM BAUERNKRIEGE VON THEODOR MÜGGE

7

„Wacker, wacker, und merkt es euch!" riefen wiederum Stimmen im Haufen, und die Bewegung vermehrte sich, aber Wendel Hiplers Wort schallte mächtiger: „Ein neues Leben ist angebrochen, und die Menschheit schreitet nicht rückwärts in Finsternis, sondern vorwärts zur Wahrheit. Ihr aber, ihr Schöffen und Richter, sollt gutes Recht wahren und wohl bedenken, was in eure Hand gelegt ist. Für gutes Recht eurer Stadt und gemeinsam Wohl hat Jakob Richter getan, was jedem ehrsamen Manne geziemt, dafür sollt ihr ihn schirmen, nicht strafen, denn straft ihr ihn, so straft ihr euch selbst, da ihr euer gutes Recht hinwerft und nicht mehr euch schützen könnt vor den Ansprüchen der Herren in Kissingen."

Dieser letzte Grund, den Wendel Hipler warnend betonte, war klug aufgespart und von großer Bedeutung, was jeder erkannte. Wurde der Angeklagte gestraft, so war damit auch zugleich der Behauptung der Edelleute, abgabenfrei zu sein und doch das Gemeindegut zu nutzen, nachgegeben.

Der Schultheiß hielt eine rasche Umfrage, die Schöffen nickten ihm alle zu, dann erhob er sich, und ein Schweigen entstand, man hörte keinen Atemzug. „Bei Gewissen und Ehre vor Gott und Menschen", begann er, „erkennt das bürgerliche, freie Jakobsgericht zu Kissingen für Recht: Jakob Richter, der Gewandschneider, ist auf die wider ihn erhobene Anklage freizusprechen von aller Schuld und jeder Strafe. Der Kläger ist abzuweisen und zu bedrohen, sich nicht wieder auf schädlich und unrechtlich Wesen betreffen zu lassen."

Als der Schultheiß das letzte Wort sprach, flog etwas hoch in die Luft, der Stelle zu, wo die Edelleute standen, die aufgeregt und erzürnt oder auch mit verächtlichen Mienen sich um die beiden gnädigen Herren sammelten. Nur der Junker Florian Geyer blieb auf der Stelle, wo er stand, als bemerkte er den Lärm um sich her nicht. Er hatte aufmerksam zugehört, was Wendel Hipler gesprochen; jetzt streifte der Gegenstand, der aus der Luft niederfiel, seinen Hut, brach die ritterliche Feder daran und fiel auf sein Schwert, an dessen Griff er hängenblieb.

Der Junker fuhr zurück, sah darauf hin, und eine dunkle Glut überlief ihn. Es war ein alter Bauernschuh, ein Bundschuh, den ein verwegener Gesell voll Siegestrunkenheit in die Höhe geschleudert. Ein Gelächter entstand bei dem Anblick, aber es verwandelte sich in wildes Gekreisch, als der junge Edelmann wütend den Schuh mit dem Fuß von sich schleuderte, sein Schwert aus der Scheide riß und mit grimmig funkelnden Augen bereit schien, sich in den erschrockenen Haufen zu stürzen.

Hierzu kam es nicht, denn mehrere andere Herren umringten ihn schnell, und Markgraf Kasimir ergriff ihn beim Arm und rief lachend: „Steckt die Klinge ein, Florian, wir stehen hier im Gerichtsbann. Gebt uns kein Nachspiel, das schlimmer ausfallen könnte als diese Posse, sondern spart es auf zur guten Stunde. Kommt, ihr Herr, kommt, wir haben hier nichts mehr zu schaffen. Nehmt uns in eure Mitte, je schneller wir dem Pöbel entweichen, um so besser."

So führte er Florian Geyer fort; während der nächsten Minuten kümmerte sich niemand um die abziehenden Herren, die ungefährdet in der Nebengasse verschwinden konnten, an deren Ende das feste Haus des Herrn von Sletten lag. Der große, altertümliche Bau umschloß einen inneren Hof. Gewaltige Mauern stiegen auf und trugen an den Ecken runde Türme, von einem zum anderen über das wappentragende Tor fort lief eine lange Fensterreihe, und diese, wie der Umfang des Schlosses, kündeten zur Genüge an, daß eine bedeutende Zahl Gäste hier Aufnahme finden konnten.

Als der Zug sich näherte, erschienen an den Fenstern mehrere Damen, die sich neigend und mit ihren farbigen und goldigen Schärpen winkend die edlen Herren grüßten, allein sie schienen bald zu bemerken, daß die Stimmung der heimkehrenden Edelleute nicht die beste sei. Markgraf Kasimir allein scherzte so munter, als sei nichts Uebles geschehen. Er sprach und lachte zu den Damen hinauf und ermunterte mit lustigen Worten besonders den trotzigen, verstörten Florian Geyer. In dem Augenblick aber, wo das Schloßtor sich öffnete, erscholl vom Markte her ein gellendes Jubelgeschrei. Auf den Schultern der stärksten Gesellen wurde das befreite Böcklein im Triumph nach Haus getragen. So zog der Schwarm zum Hohn und Spott bei dem Schlosse vorüber; das Böcklein ließ seine Pfeife aus allen Kräften klingen.

3. Kapitel

Herr von Sletten war ein naher Verwandter des Würzburger Bischofs Konrad von Thüngen, seine Frau des Prälaten und Herzogs Schwester, die Familie hoch angesehen unter dem fränkischen Adel. Der alte Herr besaß manchen schönen Hof und Weinberg, Wald, viele Pächter und eigene Leute, auch eine alte Burg dazu, aber er zog es vor, in seinem Haus zu Kissingen zu wohnen, wie es viele Herren in jener Zeit schon taten, wenn sie in den Städten einen Wohnsitz hatten. Die meisten fanden es schon zu unbequem und zu einsam in den alten Bergschlössern, wo ihre Ahnen gehaust hatten; der größte Teil dieser Rittersitze war verfallen, nur Raubjunker und arme Familien, die nichts weiter ihr eigen nannten als solchen Steinhaufen mit geringem Landbesitz, nisteten darin, und nicht selten saß ein halbes Dutzend Ganerben samt einem ganzen Haufen Weiber und Kinder darin, die ein jämmerlich Leben führten. Der wohlhabendere Teil des Adels baute sich dagegen entweder in den Landstädten an und verwaltete von dort aus seine Besitzungen, oder er zog an die Höfe der Reichsfürsten, trat in ihre oder des Kaisers Dienste und suchte ein glänzenderes und lohnendes Leben zu führen.

Herr von Sletten und mancher andere vornehme Vasall verlebten die Winterzeit in Würzburg, und Bischof Konrad war ein liebenswürdiger Wirt, das hochwürdige Domkapitel, aus den Söhnen und Vettern adeliger Geschlechter zusammengesetzt, besaß die begründetsten Kenntnisse über alle Geheimnisse einer leckeren Tafel und die Eigenschaften der vorzüglichsten Weine. Die Gesellschaften im bischöflichen Palaste und in den Sälen der gnädigen Herren wurden aber auch nicht minder besucht von einem Kreis von Damen, deren Frohsinn und Prachtliebe nicht durch die Teilnahme des geistlichen Fürsten zu leiden hatte.

Das junge Fräulein Hildegard von Sletten, des Bischofs Nichte, war unter den Damen dieses Hofes eine der ausgezeichnetsten Erscheinungen. Sie war das einzige Kind ihrer Eltern, die Erbin des begüterten alten Herrn und ein Liebling des Oheims. Alle diese Eigenschaften machten ihren Besitz schon begehrlich genug, dazu kam ihre Jugend und ihre Schönheit, die von vielen gepriesen wurde.

Nun befand sie sich im Hause ihrer Eltern. Die jungen Herren aus dem Gefolge des Markgrafen und des Grafen erprobten mit Freuden ihre Huldigungen, und außer ihnen gab es manchen anderen Junker, der nach ihrem Lächeln schmachtete.

Junker Florian Geyer hatte schon während der Tage, wo er mit dem Markgrafen hier verweilte, dem Fräulein seine Huldigungen bewiesen, und sie hatte diese ersichtlich nicht abgewiesen. Der ritterliche junge Herr besaß mancherlei Vorzüge, die auch einer verwöhnten Dame gefallen konnten. Er war kein besonders geschmeidiger Anbeter, sein Anblick vielmehr stolz und unfügsam, doch um so schöner, wenn diese Härte zerschmolz und der kühnblickende Mann ihr freundlich dienstbar wurde. Seine blauen Augen schimmerten dann wunderbar leuchtend, er konnte lebhaft und fröhlich sein, mit Scherz und lustigen Einfällen die Unterhaltung beleben.

Florian Geyer war der stattlichste junge Edelmann im Gefolge des Markgrafen, und dieser schien ihm sehr gewogen. Im Reihen- und Ringeltanz blieb er einer der Besten, und daß er in keiner ritterlichen Uebung zurückwich, glaubte jeder von ihm, der ihn sah. Bei diesem Feste erschien er aber auch so schön geschmückt, daß mancher ihn heimlich darum beneidete oder sich ärgerte. Er trug einen Scharlachrock mit goldenen Schnüren, das teuerste Kleid in damaliger Zeit. So gingen die reichen Junker an den Höfen, dazu mit breitem Spitzenkragen und langen, kostbaren Spitzenärmeln.

Fortsetzung folgt.

Im Reichswahlbüro

Ein Büro, das aller paar Jahre nur sieben Stunden arbeitet — so eine Kuriosität ist das Reichswahlbüro, das seinen Sitz im Berliner Statistischen Reichsamt hat. Natürlich gibt es hier kein Heer von Angestellten, das nur auf den großen Moment einer Wahl wartet und die andere Zeit untätig verbringt; ein paar Herren des Statistischen Reichsamts werden am 13. März, nachmittags 5 Uhr, unter ihrem Chef, Professor Wagemann, zusammentreten, jeder ein Blatt Papier und einen Bleistift nehmen und die telephonisch oder telegraphisch aus ganz Deutschland eintreffenden Zahlen addieren.

„Die Hauptarbeit dauert nur sieben Stunden", erzählt Herr Dohrmann, die rechte Hand des Reichswahlleiters. „Um 12 Uhr nachts wird das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl, wenn auch nicht auf die einzelne Stimme genau, feststehen und an Presse und Rundfunk weitergegeben werden. Die nächsten Tage nach der Wahl werden wir dann benutzen, um die endgültige Stimmenzahl der einzelnen Kandidaten festzustellen. Dies ist besonders deshalb schwierig, weil eine außerordentlich große Zahl von Wählern sich ein besonderes Vergnügen daraus macht, ihre Stimmzettel mit allem möglichen Zeug zu bekritzeln, statt ein einfaches Kreuz neben den Namen des zu wählenden Kandidaten zu machen. Am 14. September 1930 machten 268 000 Wähler ihre Stimmzettel auf diese Art ungültig, indem sie ihre politische Begeisterung oder private Wut auf dem Stimmzettel ausließen: durch ausführliche fromme Wünsche für ihren Kandidaten, sorgfältig an den Rand des Zettels geschrieben, oder aber durch saftige Kernworte, satirische Verse, kleine weltanschauliche Aufsätze, Karikaturen, beigelegte Zeitungsausschnitte ... Alle diese Stimmen entsprechen nicht den gesetzlichen Vorschriften und sind ungültig; und sie sind es auch, die uns hinterher die meiste Arbeit machen.

Dazu kommen noch die Splitterstimmen. Eine ganze Reihe von Wählern schreibt die verschiedensten Kandidaten, die gar nicht in den Wahlvorschlägen nominiert sind, auf den Zettel. Diese Stimmen sind übrigens durchaus gültig. Es ist gar nicht unbedingt nötig, daß ein Wahlvorschlag vorher eingereicht wird; nur die Wahl wird dadurch erleichtert, da die Stimmzettel dann den Vordruck erhalten können und der Wähler nicht den Namen seines Kandidaten mit der Hand zu schreiben braucht. Sollte der — in der Theorie mögliche — Fall eintreten, daß irgendein Herr Maier oder Müller, dessen Wahlvorschlag nicht eingereicht wurde, von der Mehrzahl der Stimmen gewählt wird — so ist er Reichspräsident! Bei der letzten Reichspräsidentenwahl war es besonders Max von Baden, der in Süddeutschland eine ganze Summe von Stimmen als „Außenseiter" erhielt. Die übrigen zersplitterten Stimmen galten allen möglichen und unmöglichen Leuten, und nicht wenige Wähler „ernannten" sich selbst zum Reichspräsidenten! Allerdings blieben solche Kandidaturen meist nur „ein"stimmig ...

Gegenüber einer Reichstagswahl ist die Reichspräsidentenwahl ein Kinderspiel. Dort gibt es Dutzende von Parteien und viele Hunderte von Kandidaten, hier nur fünf Vorschläge, deren Sortierung recht einfach ist.

Die Organisation der Wahl geht keineswegs von diesem Büro aus. Sie ist völlig dezentralisiert. Es gibt 35 Wahlkreise und 68 000 Stimmbezirke. Die Regierungen der Länder sorgen für die Stimmzettel, die Gemeinden für Wahlräume und Wahlkabinen. Das Reichswahlbüro selbst hat mit all diesen Vorbereitungen nicht das geringste zu tun. Seine einzige Aufgabe vor der Wahl ist die Entgegennahme der Wahlvorschläge, ihre Nachprüfung und Veröffentlichung, damit sie in der richtigen Form als Aufdruck der Stimmzettel erscheinen."

Das Amt des Reichswahlleiters ist einer der wichtigsten Vertrauensposten des Staates. Man hat ihn daher vom Reichsinnenministerium, dem die Wahlen ressortmäßig unterstehen, abgetrennt, um ihn nicht der wechselnden politischen Atmosphäre eines Ministeriums auszusetzen; man besetzte auch das Amt des Reichswahlleiters mit einem Mann, dessen Bedeutung nicht auf politischer, sondern auf wissenschaftlicher Ebene liegt und dessen Hauptberuf der Umgang mit nüchternem, eindeutigem Zahlenmaterial ist: Professor Wagemann hält die Waage des 13. März.

Humor und Satire

Das Duell. Virchow und Bismarck waren erbitterte politische Gegner. Einmal fühlte sich Bismarck durch den berühmten Anatomen beleidigt, worauf er diesen zum Duell forderte. Die Kartellträger des eisernen Kanzlers fanden Virchow damit beschäftigt, Versuche über die Unschädlichmachung der Trichinen anzustellen.

„Die Forderung, meine Herren, nehme ich an", empfing Virchow die Kartellträger, „allerdings muß die Wahl der Waffen mir überlassen bleiben."

„Das ist selbstverständlich", entgegneten die Kartellträger, „da Sie ja der Geforderte sind. Wünschen Sie Pistole oder Säbel?"

„Warum gleich so blutgierig?" wehrte Virchow ab, während er zwei Paar Würstchen aus einem Behälter nahm und diese zur Verwunderung der Kartellträger einpackte.

„Nehmen Sie diese Würste", klärte Virchow die Herren auf, „zwei davon sind ohne Gefahr genießbar, die andern dagegen sind stark trichinös. Herr Bismarck mag eines davon wählen, das zweite werde ich verzehren. Wer die trichinösen Würstchen bekommt, muß sterben!"

Bismarck hat nichts mehr von sich hören lassen und Virchow auch nicht ein zweites Mal gefordert.

Der Sherlock Holmes auf dem Kutscherbock. Im Frühjahr 1914 traf Conan Doyle, der Erfinder des Meisterdetektivs Sherlock Holmes, auf der Rückreise von der französischen Riviera in Paris ein und mietete am Bahnhof eine Droschke. Am Hotel angekommen, gab er dem Kutscher ein reichliches Trinkgeld, wofür sich dieser mit den Worten erkenntlich zeigte: „Tausend Dank, Herr Conan Doyle!" Nicht wenig überrascht, fragte Sir Artur, woher er ihn denn kenne. „Nichts einfacher als das", antwortete der Kutscher, „ich habe heute morgen in der Zeitung gelesen, Sie seien gestern abend in Nizza mit dem Pariser Schnellzug abgereist. Man sieht Ihnen an, daß Sie Engländer sind. Ihre Haare sind offenbar von einem südfranzösischen Friseur geschnitten, Ihr Absatz trägt Spuren vom Marseiller Schmutz." Conan Doyle hätte den Mann am liebsten umarmt, der sich als ein so gelehriger Schüler seiner Detektivgeschichten entpuppte, war aber ein wenig enttäuscht, als dann der Kutscher noch hinzufügte: „Uebrigens steht Ihr Name auf Ihrem Koffer."

Zu gründlich. „Hier, Frau Dokta, die Ulla, die muß krank sint, in de Schule kommt se nich mit, immer muß ick se Deutsch und Rechen lern. Wat macht man dajejen?"

Ulla wird ausgezogen. Die Untersuchung beginnt mit der Feststellung einer erheblichen grauen Schmutzschicht.

„Aber, liebe Frau, das ist ja unerhört, waschen Sie Ihre Tochter doch mal!"

„Wat denn, Frau Dokta, det Mädchen hat so 'ne Haut!"

Auf leichtes Reiben mit einem benzingetränkten Wattebausch erscheint eine schneeweiße Kinderhaut.

Die Aerztin, empört: „Bitte, das ist alles Schmutz!"

Die Mutter, noch empörter: „Na, wenn Sie ihr aber auch [illegible]"

Die Krönungskleidung aus Hawai

Die aus der völkerkundlichen Sammlung der Göttinger Universität gestohlene hawaiische Krönungskleidung stellt einen Wert von 5 Millionen Mark dar, da in der Welt nur drei derartige Federmäntel existieren. Der Mantel war von den Gefährten des englischen Weltumseglers Cook nach Europa gebracht worden, nachdem Cook auf Hawai von Eingeborenen erschlagen worden war. — Links: Der Königsmantel, der aus Tausenden von [illegible] zusammengeflochten [illegible]

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320310/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sensation am Volkstrauertag

Am Volkstrauertag wurde in Berlin der 66 Toten der Arbeiterklasse gedacht, die infolge nationalsozialistischer Gewalttaten ihr Leben opfern mußten. Die mit genauen Namen, Daten und Tatorten versehene Totenliste erregte ungeheures Aufsehen. Hitler bestätigte dies, indem er eine einstweilige Verfügung erließ, die es untersagt, ferner diese Totenliste „in Verbindung mit dem Antragsteller und mit Bezug auf ihn" zu veröffentlichen. — Die nationalsozialistischen Bürgerkriegshorden „erwehrten" sich des ihnen recht unangenehmen Plakates, wie das zweite Bild zeigt, in „üblicher" Manier.

Hitlers Fronterlebnis

Hamburg, 9. März. (Eig. Drahtbericht.) Das Hamburger Landgericht hat am Mittwoch die von Hitler gegen das Echo der Woche erwirkte einstweilige Verfügung wegen der Veröffentlichung des Artikels „Kamerad Hitler", der sich mit Hitlers „Fronterlebnis" beschäftigt, aufgehoben. Der Beklagten ist lediglich untersagt, zu verbreiten, daß sich der Kläger in Oesterreich seiner Wehrpflicht entzogen habe, um einer Bestrafung als Deserteur zu entgehen, der deutschen Armee als Freiwilliger beigetreten sei und weiter die Dienstleistung des Klägers so darzustellen, als ob der Kläger sich seiner Pflicht als Soldat zu entziehen versucht hätte.

Die Behauptung, Hitler sei ein österreichischer Deserteur, ist monatelang unwidersprochen durch die Presse und Parlamente gegangen. Nachdem Hitler kürzlich eine amtliche Bescheinigung darüber beigebracht hat, daß er wegen Körperschwäche militärunfähig gewesen sei, konnte die Behauptung als erledigt betrachtet werden. Die weitere Auflage des Urteils, mit der untersagt wird, die Dienstleistung Hitlers als Soldat so darzustellen, als ob er sich seiner Dienstpflicht als Soldat zu entziehen versucht hätte, trifft das Echo der Woche nicht. Es ist nie behauptet worden, daß Hitler sich seiner Pflicht als Soldat entzogen habe. Sinn und Absicht der Veröffentlichung war, nachzuweisen, daß Hitler sich **nicht** in der Weise von den Millionen Frontsoldaten durch **besonderes Heldentum** ausgezeichnet habe, wie es von seinen Anhängern mit alle übrigen Frontsoldaten beleidigenden Uebertreibungen dargestellt wird. Die **Legende**, die bewußt um Hitler gebildet werden soll, sollte zerstört werden. Das Urteil des Hamburger Landgerichts trifft also in diesem Punkt ins Leere. Es kann durchaus als ein Erfolg angesprochen werden, wenn der „überragende Kriegsheld" Hitler entthront wird.

In einem merkwürdigen Mißverhältnis zu dem Urteil des Landgerichts steht die im Urteil ausgesprochene Kostenverteilung, nach der der Kläger 1/4 und die Beklagte 3/4 der Kosten zu tragen haben. Die Beklagten haben gegen diese Kostenverteilung bereits Beschwerde beim Oberlandesgericht erhoben.

*

Flaute bei Hitlers

Frankfurt a. M., 8. März. (Eig. Drahtb.) Im Gegensatz zu den Siegesfanfaren nationalsozialistischer Zeitungen besteht im hessischen Bezirk eine sehr starke **Versammlungsmüdigkeit bei den Nazis.** Während in Hessen und Hessen-Nassau alle Kundgebungen der Eisernen Front überfüllt sind, sind, wie die sozialdemokratische Frankfurter Volksstimme mitteilt, die nationalsozialistischen Versammlungen in der näheren und weiteren Umgebung Frankfurts außerordentlich schwach besucht. Die Volksstimme zählt zwölf kleinere und größere Orte auf, in denen früher Hunderte von Nazianhängern den Darlegungen der Hakenkreuzprediger lauschten, und in denen jetzt wenige Dutzende und manchmal nur ganz wenige Personen der nationalsozialistischen Versammlungsaufforderung folgen. So waren in einer Ortschaft nur sechs Personen erschienen, die von vier Polizeibeamten „geschützt" wurden.

Vorstehende Beobachtungen werden bestätigt durch den **nationalsozialistischen hessischen Landtagsabgeordneten Klostermann**, der sich in einer schlechtbesuchten Versammlung in Bieber bei Offenbach **bitter darüber beklagte**, daß seine **Versammlungen in Oberhessen in den letzten Wochen miserabel besucht gewesen seien.** Zieht der Schwindel nicht mehr?!

KNECHTSCHAFT –
3. Reich
ODER
Republik
AUFSTIEG ?

Faschistische Mordorganisation in Japan

cnb. London, 10. März. Die Times bringen Enthüllungen ihres Berichterstatters in **Tokio** über die Hintergründe der jüngsten politischen Morde in Japan. Sie berichten, daß die japanischen Behörden auf die Spuren einer **geheimnisvollen Organisation** gekommen seien, die sich „**Bund des Todes**" nennt. Die beiden Mörder des ehemaligen Finanzministers Inouye und des Barons Takuma Dan gehörten diesem politischen Geheimbunde an, in dem, wie die japanische Polizei erklärt, unerfahrene junge Leute dazu überredet worden seien, für die Sache der **Religion** und der **Vaterlandsliebe** politische Attentate zu begehen. Das Treiben der Bande ist jetzt durch die Aussagen eines ihrer Angehörigen namens Kurosawa aufgedeckt worden.

Der „Bund des Todes" erhielt seine Waffen vom Bruder eines buddhistischen Priesters und einem japanischen Marineflieger. Der Priester hatte auf der Londoner Konferenz den Marineflieger kennengelernt und mit ihm, der die gleichen faschistischen Ideen hatte wie er selbst, den Grundstock zur Organisation des Geheimbundes gelegt.

Abwehr der Erpresser

wtb. Washington, 10. März. Offenbar unter dem Eindruck der Entführung des Lindbergh-Babys hat das **Repräsentantenhaus** sich heute zu einem energischen Schritt gegen das **Erpresserunwesen** in den Vereinigten Staaten entschlossen. Es hat ein Gesetz angenommen, das die Absendung von Drohbriefen durch die amerikanische Post zu einem **Verbrechen gegen den Bund** erklärt, welches mit **20 Jahren Gefängnis** und 5000 Dollar Geldbuße zu bestrafen ist.

Geschäftliches

Ein Erlebnis in der Küche ist es für so manche Hausfrau, wenn sie vorm Herd steht, und Sanne und Ella ihr durch den Leipziger Sender, jeweils Freitags, vormittags 11.45 Uhr, sagen, was und wie sie kochen soll. „Bequemer", meint sie, „kann man es schon nicht mehr haben. Kochgehilfinnen, die einem nicht einmal im Wege stehen." Um so dankbarer ist sie den Ratschlägen der beiden klugen Hausfrauen. Auch sie spart, ohne sich einzuschränken: das heißt, auch sie verwendet immer und zu allem die nahrhafte, so leicht verdauliche und so überaus schmackhafte Sanella-Margarine.

Nacht-Vorstellung
Die Gefahr kennen heißt: sie verhüten!
Das große Sexualfilmwerk
Liebe die tötet
(Geißel der Menschheit)
Was jeder von den Geschlechtskrankheiten und ihren Folgen wissen muß
Die ungeschminkte Wahrheit!
Freitag, den 11. März
Sonnabend, den 12. März, abends 11 Uhr
Volks-Lichtspiele Könneritzstraße
und in den
M-S-Lichtspielen Moritzstr. 10
Preise: —.50, —.70, 1.— RM.

Obsthaus [illegible] Str. 58 Ritzenbergstraße

Hosen-Ehnert
und das genügt!
Dresden N
Leipziger Str. 49
6% Rabatt.

Weiterer Abbau der Preise, darum kommen Sie und überzeugen Sie sich selbst.
Lederjacken
Anzüge und Mäntel
Windjacken, Hosen aller Art
auch Berufskleidung billigst
bei Rauch
Große Brüdergasse 21
Bei Vorzeigen dieser Anzeige 5 Proz. Rabatt!

Zeige mir deine Drucksachen
und ich will dir sagen, wer du bist. [illegible]
Buchdruckerei Kaden & Comp.
Anruf 25261

Vom 11. bis 15. März
Auf Gerö
Qualitäts-Kaffee
12% Rabatt!
Doppelte Marken
Gerling & Rockstroh
Dresden-Altstadt: Blasewitzer Straße 56, Pillnitzer Straße 26, Freiberger Straße 31, Freiberger Platz, Prager Straße 58, Webergasse 29 / Dresden-Striesen: Augsburger Straße 27 / Dresden-Laubegast: Oesterreicher Straße 31 / Dresden-Blasewitz: Angelsteg 5 / Dresden-Löbtau: Deubener Straße 1, Kesselsdorfer Straße 30 / Dresden-Dobritz: Lassallestraße 1 / Dresden-Neustadt: Hauptstraße 16, Bischofsplatz 2, Leipziger Straße 84, Rietzstraße 32b.

Monats-Garderobe
Maß-Anzüge
Frühjahrs-Mäntel
von 10 M. an sowie neue, hochmoderne
Anzüge und Mäntel
Lederjacken
Frack-, Smoking- u. Gehrock-Anzüge
Verkauf und Verleih
Hosen all. Art
Konfirm.-Anzüge
bekannt billig nur bei
Langermann
Gr. Brüderg. 23
Sonnabd geschlossen.
Auf Nr. 23 achten!

Oeffentliche und private Wirtschaft
Von [illegible] Oberbürgermeister in Altona
Preis 50 Pf.
Organisationspr. 25 Pf.
Volksbuchhandlung

Wiwosa
Auf diese Waren 6% Rabatt und 1% Prämie

Zur Osterbäckerei

Kaiser-Auszug-Mehl Ungaria, das feinste, glatt oder griffig	Pfd. RM. 0.30
Kaiser-Auszugmehl, deutsches, pa.	Pfd. RM. 0.26
Weizen-Auszugmehl	Pfd. RM. 0.24
Sultania-Rosinen Ia, Pfd. RM. 0.90, 0.76, 0.68 u.	0.60
Korinthen, feine Golf	Pfd. RM. 0.60
Mandeln, süß, handverlesen	Pfd. RM. 1.30
Mandeln, bitter, handverlesen	Pfd. RM. 1.40
Kokosfett, gar. 100% Fett	Pfd. RM. 0.38
Margarine, Ia	Pfd. RM. 0.65 bis 0.38

Pa. reiner Nierentalg	1/4 Pfd. RM. [illegible]
Pa. reines Schweinefett	1/4 Pfd. RM. 0.11
Pa. geräucherter Speck	1/4 Pfd. RM. 0.28
Pa. Blut-, Speckblut- u. Zwiebelwurst	1/4 Pfd. RM. 0.20
Pa. Mett- und Bratwurst	1/4 Pfd. RM. 0.25
ff. Sülze, ff. Fleischsalat	1/4 Pfd. RM. 0.75
Pa. hausschlacht. Blut- u. Leberwurst	1/4 Pfd. RM. 0.30
Pa. Preßkopf, ff. Schinkenspeck	1/4 Pfd. RM. 0.30
Pa. Jagd-, Sardell.- u. harte Mettwurst	1/4 Pfd. RM. 0.35

Denken Sie an die gute WiWoSa-Butter in bekannter Güte, Stück RM. 0.84

Lebensmittel: Burgkstr. 28, Cottbuser Str. 25, Deubener Str. 24, Frankenbergstr. 35, Gehestraße 27, Grillparzerstraße 3, Großenhainer Str. 2 und 183, Hansastr. 37, Lenbachstr. 11, Poststr. 32, Kieischelstr. 10, Schäferstr. 77, Wallwitzstr. 45, Wiener Pl. 5, Würzburger Str. 46, Zaunerstr. 42. Radebeul: Südhalle des Bahnhofes. Heidenau-Nord: Haeckelstraße 3. Pirna: gegenüber der roten Kaserne. Niedersedlitz: Personen-Bahnhof.
Fleischereien: Deubener Straße 24, Frankenbergstraße 35, Gehestraße 33, Großenhainer Straße 18b, Hansastraße 7, Kieischelstraße 10, Robert-Koch-Straße 14, Treitschkestraße 8. [illegible] Hansastraße 33, Großenhainer Straße 2, Deubener Straße 34, Döhlener Straße 35, Poststraße 33.